

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

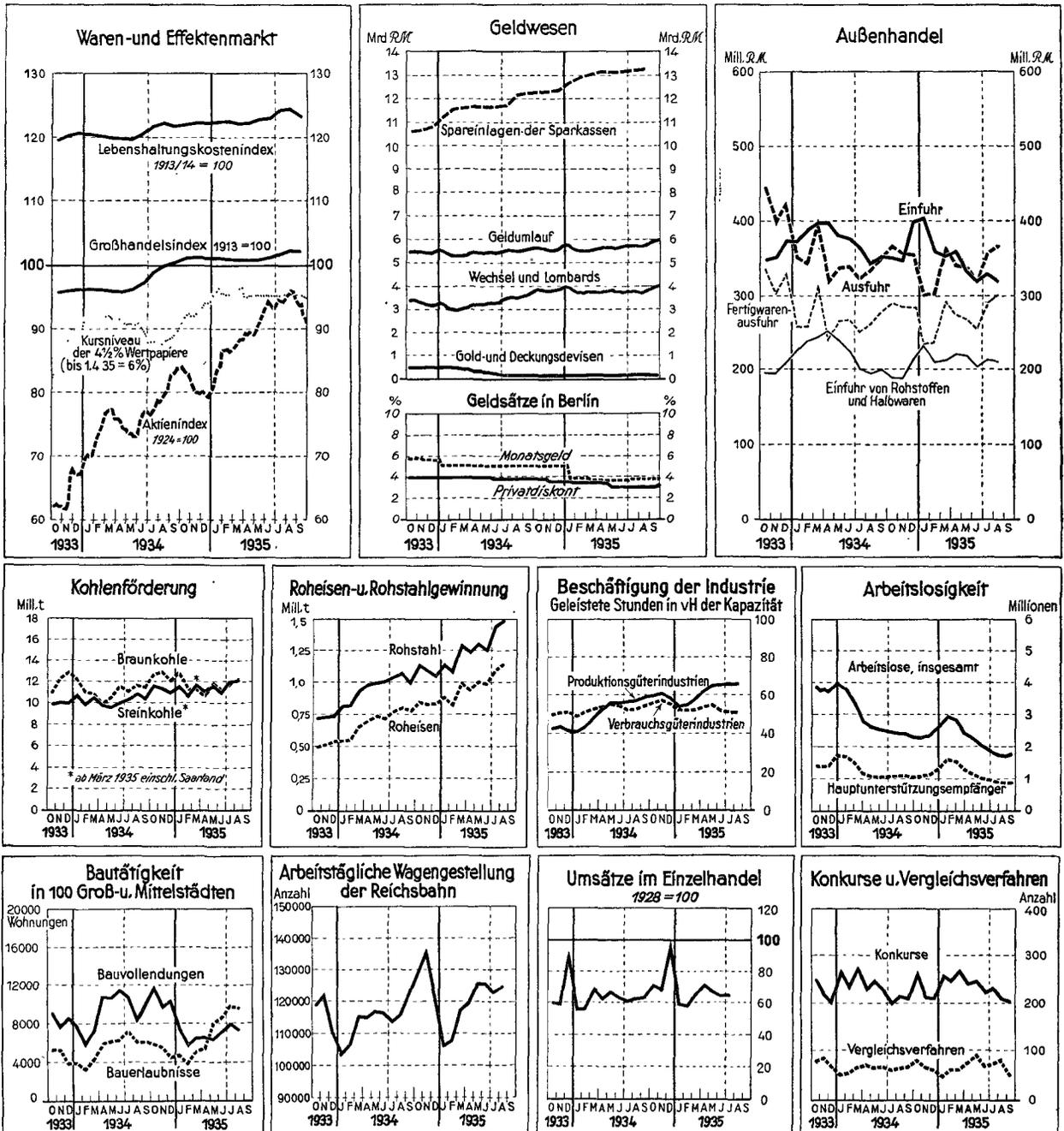
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1935 1. Oktober-Heft

Abgeschlossen am 15. Oktober 1935
Ausgegeben am 18. Oktober 1935

15. Jahrgang Nr. 19

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



Die Gartenbau-, Feldgemüse- und Obstbaubetriebe nach der Gartenbauerhebung 1933/1934

Im Anschluß an die landwirtschaftliche Betriebszählung 1933 wurde im Deutschen Reich eine Erhebung über die Betriebsverhältnisse im Gartenbau, im Feldgemüsebau, in Obstpflanzungen und Baumschulen (Gartenbauerhebung) durchgeführt, die hauptsächlich zur Klärung der allgemeinen Betriebsverhältnisse und der Produktionsgrundlagen des deutschen Gartenbaus dienen sollte. Sie erstreckte sich auf sämtliche Betriebe, die im Jahre 1933 Gartenbauerzeugnisse (Gemüse aller Art, Obst, Blumen, Saatzpflanzen, Baumschulerzeugnisse usw.) zum Verkauf angebaut hatten, dagegen wurden Betriebe, die diese Gartenerzeugnisse regelmäßig nur für den Eigenverbrauch des Inhabers und seiner Familie anbauen, also Haus- und Kleingärten, von ihr nicht erfaßt, auch wenn gelegentlich Erzeugnisse aus ihnen verkauft werden.

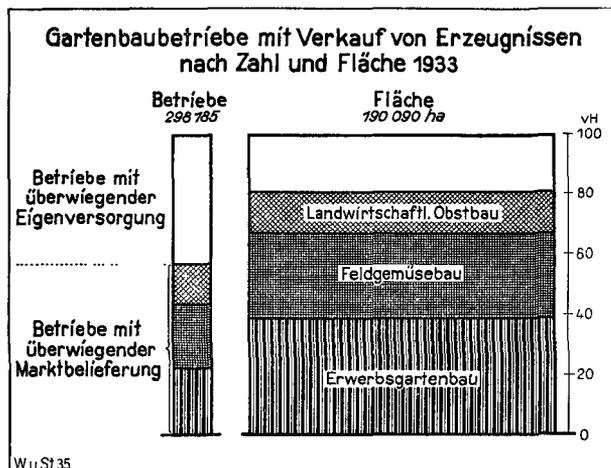
Die in der Gartenbauerhebung erfaßten Betriebe mit Verkauf von Erzeugnissen werden nach dem vorherrschenden Betriebszweck in die beiden Hauptgruppen: Betriebe mit überwiegender Verkauf und Betriebe, die überwiegender der Eigenversorgung dienen, unterteilt. Die Betriebe mit überwiegender Verkauf, also die eigentlich gewerblichen Betriebe, denen für die Belieferung der Märkte besondere Bedeutung zukommt, sind in der Gartenbauerhebung eingehender behandelt worden als die Betriebe mit überwiegender Eigenversorgung, die einer ins einzelne gehenden Erfassung ohnehin schwerer zugänglich sind. Die Gruppe der überwiegender für den Verkauf arbeitenden Betriebe setzt sich zusammen aus den Erwerbsgartenbaubetrieben im engeren Sinne (Gärtnereien), den Feldgemüsebetrieben und den Betrieben mit landwirtschaftlichem Obstbau.

Zahl und Nutzfläche der für den Verkauf arbeitenden Gartenbaubetriebe

Nach der Gartenbauerhebung gab es im Deutschen Reich insgesamt 298 185 Gartenbau-, Feldgemüse- und Obstbaubetriebe und Baumschulen, die Gartenerzeugnisse verkauften. Die (Freiland-) Fläche dieser Betriebe, die dem Gartenbau diente, umfaßte zusammen 190 090 ha, so daß auf einen Betrieb im Durchschnitt rd. 0,63 ha Nutzfläche entfielen. Davon arbeiteten 168 506 Betriebe mit 152 668 ha Nutzfläche überwiegender für den Verkauf und 129 679 Betriebe mit 37 422 ha Gartenfläche überwiegender für die Eigenversorgung der Inhaber. Im Durchschnitt ist die Freilandfläche eines überwiegender auf Verkauf eingestellten Betriebes 0,91 ha und die Gartenfläche eines überwiegender der Eigenversorgung dienenden Betriebes 0,29 ha groß. Die Betriebe mit überwiegender Verkauf, also die ausgesprochen gewerblichen Betriebe, wurden nach ihrer Hauptbetriebsart unterschieden in 67 134 Erwerbsgartenbaubetriebe (Gärtnereien) mit zusammen 74 011 ha Nutzfläche, 61 820 Feldgemüsebetriebe mit 52 685 ha gartenbaulicher Nutzfläche und 39 552 Betriebe mit landwirtschaftlichem Obstbau mit 25 972 ha gartenbaulicher Nutzfläche.

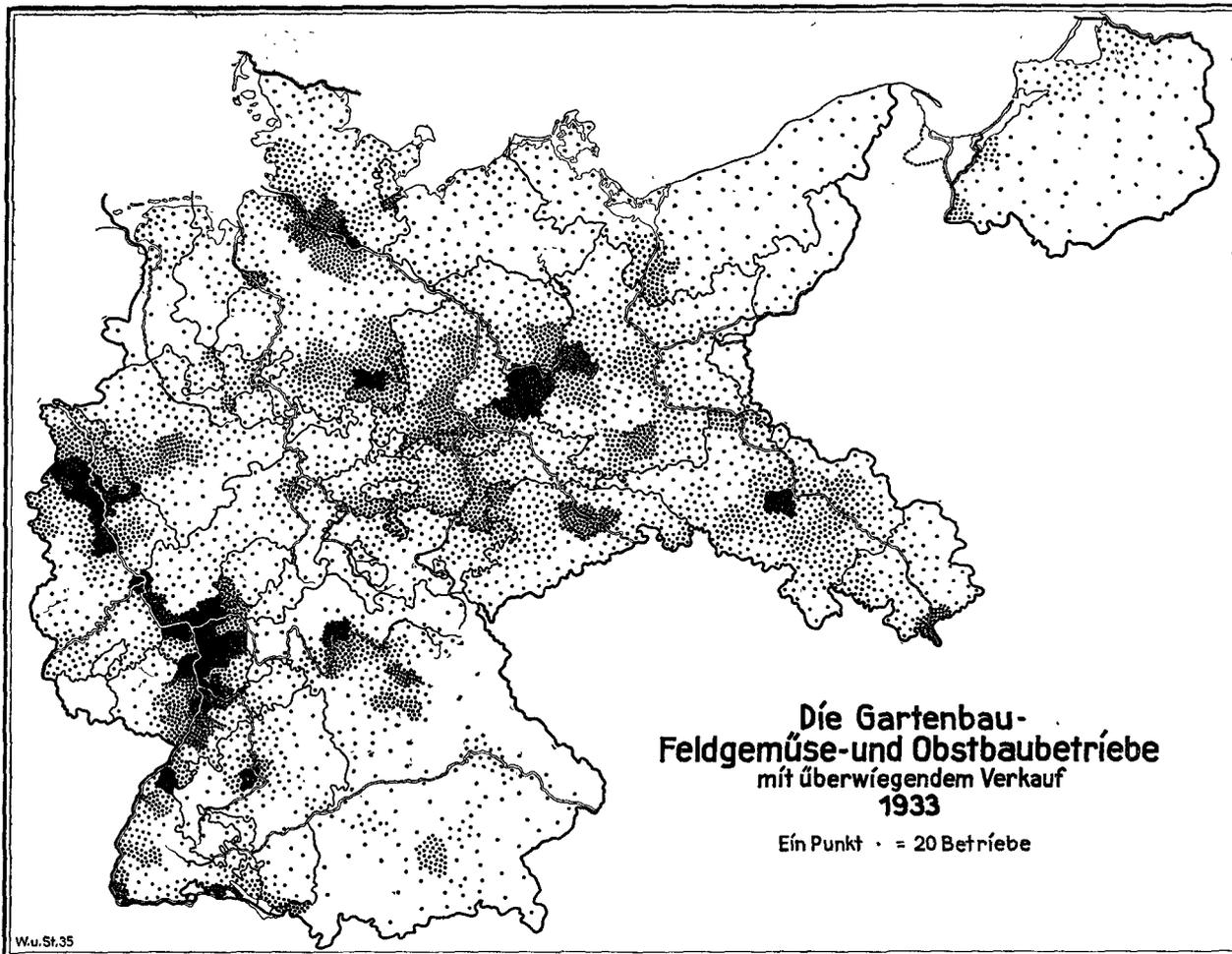
Auf Preußen entfallen von der Gesamtzahl der 298 000 marktbeliefernden Betriebe rd. 171 000 oder 57 vH und von der gesamten Freilandfläche rd. 121 000 ha oder 64 vH; die auf

einen Betrieb entfallende Freilandfläche ist in Preußen mit durchschnittlich 0,71 ha etwas größer als im Reichsdurchschnitt. Die Rheinprovinz weist mit 29 300 Betrieben von den preußischen Provinzen die größte Zahl marktbeliefernder Gartenbaubetriebe auf, und zwar gibt es besonders in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln zahlreiche Betriebe dieser Art. Etwa ebenso groß ist die Zahl der für die Versorgung Berlins mit Gartenbauerzeugnissen hauptsächlich in Betracht kommenden Betriebe in Brandenburg und Berlin zusammen mit 29 600 Betrieben; auch die Provinzen Sachsen, Hannover und Schlesien (Nieder- und Ober-



Die Gartenbau-, Feldgemüse- und Obstbaubetriebe mit Marktbelieferung	Betriebe	Nutzfläche ¹⁾ ha	Dem Verkauf von Erzeugnissen dienen überwiegender								Der Eigenversorgung dienen überwiegender	
			Betriebe	Nutzfläche ha	davon waren ihrer Hauptbetriebsart nach						Zahl	Nutzfläche ha
					Erwerbsgartenbaubetriebe (Gärtnereien)		Feldgemüsebetriebe		Betriebe mit landwirtschaftlichem Obstbau			
			Betriebe	Nutzfläche ha	Betriebe	Nutzfläche ha	Betriebe	Nutzfläche ha				
Ostpreußen.....	8 070	4 025	3 129	2 464	1 429	1 580	915	449	785	435	4 941	1 561
Berlin.....	3 177	3 111	1 801	2 842	1 445	2 200	160	586	196	56	1 376	269
Brandenburg.....	26 463	19 937	17 702	17 662	8 437	11 124	6 463	4 937	2 802	1 601	8 761	2 275
Pommern.....	7 575	4 287	3 631	2 825	2 223	2 142	761	420	647	263	3 944	1 462
Grenzmark Posen-Westpreußen.....	1 082	449	490	293	225	173	98	44	167	76	592	156
Niederschlesien.....	16 753	9 675	10 796	8 294	3 993	4 093	4 022	2 946	2 781	1 255	5 957	1 381
Oberschlesien.....	3 925	1 742	2 501	1 482	1 740	1 207	502	182	259	93	1 424	260
Sachsen.....	20 900	21 419	15 005	19 962	5 717	10 632	5 957	7 258	3 331	2 072	5 895	1 457
Schleswig-Holstein..	7 263	7 637	5 129	7 116	2 873	3 936	1 734	2 867	522	313	2 134	521
Hannover.....	20 598	14 940	13 082	13 257	3 657	4 441	5 630	5 618	3 795	3 198	7 506	1 683
Westfalen.....	12 868	7 051	6 496	5 352	2 773	2 244	1 474	1 678	2 249	1 430	6 372	1 699
Hessen-Nassau.....	12 650	5 293	6 809	4 382	3 282	2 547	440	298	3 087	1 537	5 841	911
Rheinprovinz.....	29 322	21 596	19 258	19 632	8 681	9 510	5 376	7 015	5 201	3 107	10 064	1 964
Hohenzoll. Lande...	330	197	187	146	34	20	1	0	152	126	143	51
Preußen	170 966	121 359	106 016	105 709	46 509	55 849	33 533	34 298	25 974	15 562	64 950	15 650
Südbayern.....	5 822	4 340	3 239	3 124	1 921	1 473	540	643	778	1 008	2 583	1 216
Nordbayern.....	12 637	8 254	7 840	6 858	2 188	1 978	3 793	3 148	1 859	1 732	4 797	1 396
Pfalz.....	7 005	2 939	3 664	2 322	514	361	2 453	1 579	697	382	3 341	617
Bayern	25 464	15 533	14 743	12 304	4 623	3 812	6 786	5 370	3 334	3 122	10 721	3 229
Sachsen.....	19 265	9 787	6 301	6 019	4 224	3 995	835	1 168	1 242	856	12 964	3 768
Württemberg.....	17 665	11 309	5 160	3 939	2 410	2 010	1 961	954	789	975	12 505	7 370
Baden.....	21 199	6 922	10 485	4 487	1 745	1 244	4 815	1 487	3 925	1 756	10 714	2 435
Thüringen.....	6 049	3 750	2 197	2 522	1 094	985	503	485	600	1 052	3 852	1 228
Hessen.....	18 381	7 697	14 090	6 933	1 467	911	9 522	4 052	3 101	1 970	4 291	764
Hamburg.....	3 131	2 436	2 422	2 218	2 196	1 848	149	249	77	121	709	218
Mecklenburg.....	4 999	2 583	1 424	1 463	740	714	625	660	59	89	3 575	1 120
Oldenburg.....	2 481	1 327	733	763	436	497	228	218	69	48	1 748	564
Braunschweig.....	3 722	3 664	2 570	3 317	515	777	1 878	2 368	177	172	1 152	347
Bremen.....	1 009	321	347	171	239	78	104	88	4	5	662	150
Anhalt.....	2 257	2 354	1 397	2 078	444	720	799	1 158	154	200	860	276
Lippe.....	975	463	250	235	159	135	58	70	33	30	725	228
Lübeck.....	474	507	332	472	307	416	18	53	7	3	142	35
Schaumburg-Lippe..	148	78	39	38	26	20	6	7	7	11	109	40
Deutsches Reich¹⁾	298 185	190 090	168 506	152 668	67 134	74 011	61 820	52 685	39 552	25 972	129 679	37 422

¹⁾ Ohne Saarland. — ²⁾ Als Nutzfläche ist bei den überwiegender verkauften Betrieben (Erwerbsgartenbau-, Feldgemüse- und Obstbaubetrieben) die Freilandkulturfläche, dagegen bei den überwiegender der Eigenversorgung dienenden Betrieben die gesamte Gartenfläche bezeichnet worden.



schlesien) sind mit je 21 000 Betrieben an der deutschen Marktversorgung mit Gartenbauerzeugnissen stark beteiligt. Dagegen ist die Zahl der marktbeliefernden Betriebe in Ostpreußen, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen wie auch in Mecklenburg gering.

In Bayern gibt es insgesamt 25 500 Gartenbaubetriebe mit Verkauf von Erzeugnissen, davon entfallen 7000 auf die Pfalz, jedoch nur insgesamt 5800 Betriebe auf den ausgedehnten Landes- teil Südbayern. Verhältnismäßig zahlreich sind diese Betriebe in Baden (21 200), im Land Sachsen (19 300), in Hessen (18 400) und Württemberg (17 700).

A. Die überwiegend für den Verkauf arbeitenden Betriebe

Von den insgesamt 67 134 Erwerbsgartenbaubetrieben (Gärtnerereien) bildeten 45 819 die Haupterwerbsquelle und 21 315 Betriebe eine Nebenerwerbsquelle des Inhabers. Die überwiegende Zahl der Gärtnerereien, und zwar 51 452 Betriebe, wurde von den Eigentümern selbst bewirtschaftet, 13 202 Betriebe wurden von Pächtern und nur 2480 von Angestellten (Direktoren, Obergärtnern, Verwaltern usw.) geleitet. Etwa ein Drittel der Gärtnerereien sind mit einem landwirtschaftlichen Betrieb verbunden. Von gärtnerisch-gewerblichen Nebenbetrieben kamen am häufigsten Bindereien (12 797), ferner Landschaftsgärtnerereien (7123) in Verbindung mit einem Erwerbsgartenbaubetrieb (Gärt-

nererei) vor. Mit ständiger Verkaufsstelle (Laden) waren 6731 Gärtnerereien verbunden.

Die von den Gärtnerereien zum Anbau von Gartengewächsen benutzte Freilandfläche (d. h. ohne Unterglasflächen) ist wegen der intensiven Wirtschaftsweise durchschnittlich erheblich kleiner als etwa die Nutzfläche landwirtschaftlicher Betriebe. So hatten über zwei Drittel aller Gärtnerereien, und zwar rd. 47 000 Betriebe, eine Freilandnutzfläche von weniger als 1 ha, während nur rd. 1900 Betriebe, die der Zahl nach noch nicht 3 vH aller Gärtnerereien ausmachten, mehr als 5 ha Nutzfläche auf dem Freilande hatten und auch die mittleren Größenklassen zwischen 1 und 5 ha mit zusammen rd. 19 000 Betrieben nur 28 vH der Gesamtzahl ausmachten. Abweichend von der Zahl der Betriebe entfällt die gärtnerische Nutzfläche nach ihrer gesamten Ausdehnung zum überwiegenden Teil, und zwar mit 57 000 ha oder 77 vH, auf Gärtnerereien mit mehr als 1 ha Freilandfläche und nur mit 17 425 ha oder 24 vH auf Betriebe mit weniger als 1 ha Freilandfläche.

Am häufigsten, und zwar bei 15 860 Gärtnerereien, wurde eine Freilandfläche zwischen 0,5 und 1 ha festgestellt. Drei Viertel

Die Betriebsverhältnisse der Erwerbsgartenbaubetriebe (Gärtnerereien)	Betriebe		Gärtnerisch benutzte Freilandfläche		Es bildeten die Haupterwerbsquelle des Inhabers	Es wurden geleitet			Es waren verbunden mit					
			ha	vH		von Eigentümern	von Pächtern	von Direktoren Verwaltern usw.	einem landw. Betrieb	einer Landschaftsgärtnererei	einer Friedhofsgärtnererei	einer Gausgärtnererei	einer Binderei	einem städtischen Laden
	Größenklassen ¹⁾	Zahl	vH											
unter 0,10 ha	5 749	8,6	304	0,4	2 257	4 324	1 301	124	1 159	728	666	261	1 332	616
0,10 bis » 0,25 ha	11 248	16,8	1 827	2,5	6 284	8 534	2 462	252	2 621	1 544	1 367	650	2 702	1 393
0,25 » » 0,5 »	13 863	20,6	4 714	6,3	9 315	10 478	3 090	295	3 819	1 853	1 596	926	3 417	1 772
0,5 » » 1 »	15 860	23,6	10 580	14,3	11 881	12 169	3 246	445	5 554	1 566	1 270	879	3 055	1 571
1 » » 2 »	12 188	18,2	15 887	21,5	9 712	9 616	2 007	565	5 504	923	595	482	1 608	924
2 » » 5 »	6 338	9,4	17 690	23,9	5 054	4 983	865	490	3 402	416	182	157	568	361
5 » » 10 »	1 246	1,9	8 146	11,0	896	914	162	170	800	62	23	22	82	61
10 ha und darüber	642	0,9	14 863	20,1	420	434	69	139	455	31	9	13	33	33
Zusammen	67 134	100	74 011	100	45 819	51 452	13 202	2 480	23 314	7 123	5 708	3 390	12 797	6 731

¹⁾ Nach der Freilandnutzfläche.

der Betriebe dieser Größenklasse bildeten die Haupterwerbsquelle des Inhabers. In der Größenklasse von 0,25 bis 0,5 ha gab es insgesamt 13 863 Betriebe; von diesen bildeten rd. zwei Drittel die Haupterwerbsquelle des Inhabers. Sogar in den Größenklassen mit einer Freilandnutzfläche von 0,1 bis 0,25 ha und unter 0,1 ha, die im ganzen 11 248 und 5749 Betriebe umfaßten, bildet ein beträchtlicher Teil der Betriebe, und zwar 56 und 39 vH, die Haupterwerbsquelle der Inhaber, allerdings dürfte hierfür vor allem der Ertrag der Untergrasflächen, die in vorstehenden Flächenangaben nicht enthalten sind, ins Gewicht fallen.

Bei den Feldgemüsebetrieben tritt die Zahl der Betriebe mit geringer Ausdehnung der Nutzfläche gegenüber Betrieben mit ausgedehntem Gemüsebau sogar noch stärker hervor. Von 61 820 Feldgemüsebetrieben insgesamt hatten rd. drei Viertel eine gartenbauliche Nutzfläche bis zu 1 ha, ein Fünftel eine Nutzfläche von 1 bis 5 ha und nur 2 vH eine Nutzfläche von mehr als 5 ha.

Die Betriebsverhältnisse in den Feldgemüsebetrieben	Betriebe		Freilandnutzfläche		Mit einem landw. Betrieb waren verbunden	
	Zahl	vH	ha	vH	Zahl	vH
Größenklassen ¹⁾						
unter 0,10 ha	4 707	7,6	285	0,5	2 970	63,1
0,10 bis „ 0,25 „	13 327	21,6	2 089	3,9	9 363	70,3
0,25 „ „ 0,5 „	15 800	25,6	5 042	9,6	12 296	77,8
0,5 „ „ 1 „	14 114	22,8	8 965	17,0	11 597	82,2
1 „ „ 2 „	8 718	14,1	11 131	21,1	7 581	87,0
2 „ „ 5 „	3 987	6,5	11 208	21,3	3 523	88,4
5 „ „ 10 „	768	1,2	4 981	9,5	661	86,1
10 ha und darüber	399	0,6	8 984	17,1	355	89,0
Zusammen	61 820	100	52 685	100	48 346	78,2

¹⁾ Nach der Freilandnutzfläche.

Die Nutzfläche nach ihrer gesamten Ausdehnung entfällt dagegen auch bei diesen Betrieben zum überwiegenden Teil, und zwar zu 69 vH, auf Betriebe über 1 ha. Die Feldgemüsebetriebe sind, da es sich beim Feldgemüsebau um einen ausgesprochen landwirtschaftlichen Betriebszweig handelt, größtenteils, insgesamt zu 78 vH, mit landwirtschaftlichen Betrieben verbunden. Mit zunehmender Größe der Gemüseanbaufläche nimmt auch der Anteil der mit Landwirtschaft verbundenen Betriebe zu.

Auch die Betriebe mit landwirtschaftlichem Obstbau sind der Zahl nach in den Größenklassen geringeren Betriebsumfangs zusammengeballt — auf die Größenklassen mit einer (gartenbaulichen) Nutzfläche bis zu 1 ha entfallen 81 vH der Betriebe; jedoch beträgt abweichend von den beiden anderen Betriebsarten auch die auf diese Größenklasse entfallende Nutzfläche nahezu die Hälfte der Gesamtfläche. Die Betriebe mit landwirtschaftlichem Obstbau sind ähnlich wie die Feldgemüsebetriebe großenteils (68 vH) mit Landwirtschaft verbunden.

Der Gemüsebau in den überwiegend für den Verkauf arbeitenden Betrieben	Betriebe	Gemüseanbaufläche		Es entfielen auf Betriebe mit einer Gemüseanbaufläche von							
		ha	je Betrieb a	unter 0,25 ha		0,25 bis unter 0,5 ha		0,5 bis unter 1 ha		1 ha und mehr	
				Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
Insgesamt	121 234	81 329	67	43,7	7,1	22,1	10,6	17,8	17,0	16,4	65,3
darunter											
Weißkohl	57 165	9 353	16	38,7	5,3	21,3	9,1	19,4	15,8	20,6	69,8
Rotkohl	50 359	4 617	9	37,1	4,1	21,1	7,2	19,7	14,2	22,1	74,5
Wirsingkohl	49 900	5 060	10	36,9	4,0	20,7	6,7	20,0	14,1	22,4	75,2
Blumenkohl	37 826	4 335	11	36,7	2,8	21,0	4,8	20,1	9,5	22,2	82,9
Rosenkohl	35 177	3 342	10	32,9	4,1	21,7	8,4	22,0	18,8	23,4	68,7
sonstige Kohlarten	22 806	1 581	7	39,1	7,0	20,6	9,4	19,0	15,8	21,3	67,8
Kohlrabi	45 298	2 215	5	40,3	8,1	21,0	10,7	19,0	18,4	19,7	62,8
Grüne Pfückerbörsen	48 476	4 563	9	43,0	5,4	21,2	7,3	18,4	12,6	17,4	74,7
Grüne Pfückerbörsen	61 564	5 207	8	42,1	9,8	20,9	11,9	18,7	18,8	18,3	59,5
Karotten und Möhren als Gemüse	58 171	4 656	8	40,1	7,5	21,4	12,0	19,3	20,1	19,2	60,4
Rettiche und Radieschen	28 296	959	3	39,0	8,8	21,6	11,2	20,0	17,5	19,4	62,5
Zwiebeln	43 893	3 409	8	42,7	7,1	21,1	9,2	18,8	15,4	17,4	68,3
Meerrettich	6 191	619	10	36,4	15,3	22,5	20,4	21,5	30,6	19,6	33,7
Spargel	37 857	14 660	39	36,9	8,9	24,1	14,2	20,6	19,7	18,4	57,2
Gurken	55 606	5 824	10	41,2	12,3	22,6	18,4	19,3	23,6	16,9	45,7
Salat	51 063	2 632	5	43,7	10,3	20,2	12,6	18,1	20,8	18,0	56,3
Tomaten	41 558	1 919	5	42,7	13,0	22,1	17,9	18,7	24,2	16,5	44,9
Spinat und Mangold	41 636	4 628	11	37,2	4,5	20,9	7,7	20,0	16,3	21,9	71,5
Sellerie	42 916	2 143	5	37,2	6,1	21,0	9,9	20,4	20,4	21,4	63,6
sonstige Gemüsearten	16 522	2 164	13	30,7	5,1	20,6	8,7	22,3	16,1	26,4	70,1
Gemüsepflanzen aller Art	17 528	456	3	44,8	19,6	20,1	13,7	17,3	16,5	17,8	50,2
Gemüsesamen aller Art	2 842	2 138	75	29,9	0,5	19,2	0,8	20,1	1,8	30,8	96,9
Arzneipflanzen aller Art	1 004	146	15	23,7	4,7	18,8	10,8	30,0	31,0	27,5	53,5

Die Betriebsverhältnisse in den Betrieben mit landw. Obstbau	Betriebe		Freilandnutzfläche		Mit einem landw. Betrieb waren verbunden	
	Zahl	vH	ha	vH	Zahl	vH
Größenklassen ¹⁾						
unter 0,10 ha	2 257	5,7	120	0,5	1 147	50,8
0,10 bis „ 0,25 „	8 657	21,9	1 395	5,4	4 766	55,1
0,25 „ „ 0,5 „	11 576	29,3	3 701	14,2	7 751	67,0
0,5 „ „ 1 „	9 632	24,4	6 000	23,1	7 251	75,3
1 „ „ 2 „	5 070	12,8	6 215	23,9	4 066	80,2
2 „ „ 5 „	1 998	5,1	5 335	20,6	1 644	82,3
5 „ „ 10 „	283	0,7	1 772	6,8	235	83,0
10 ha und darüber	79	0,1	1 434	5,5	58	73,4
Zusammen	39 552	100	25 972	100	26 918	68,1

¹⁾ Nach der Freilandnutzfläche.

Der Gemüsebau

Unter den überwiegend für den Verkauf arbeitenden Gartenbau-, Feldgemüse- und Obstbaubetrieben, deren Zahl insgesamt 168 506 betrug, befanden sich 121 234 Betriebe mit Gemüsebau aller Art; die Freilandgemüsefläche betrug insgesamt 81 329 ha.

Am häufigsten von allen Gemüsearten werden grüne Pfückerbörsen angebaut; ihr Anbau wurde bei etwa der Hälfte aller überwiegend verkaufenden Gartenbau- und Feldgemüsebetriebe festgestellt. Es folgen nach der Häufigkeit des Anbaus Karotten und Möhren, ferner die wichtigsten Kohlarten, Weißkohl, Rotkohl und Wirsingkohl, Gurken und Salat. Auch der Anbau von Pfückerbörsen, Kohlrabi, Zwiebeln, Spinat, Tomaten und Sellerie ist in den für den Verkauf anbauenden Betrieben häufig.

Die durchschnittliche Anbaufläche eines Betriebes ist, abgesehen von Gemüsesamen und Gemüsepflanzen, am größten bei Spargel (39 Ar) und Weißkohl (16 Ar) und am kleinsten bei Rettichen und Radieschen (3 Ar), Tomaten, Kohlrabi und Sellerie (je 5 Ar).

Die Mehrzahl der Betriebe, und zwar 84 vH, besitzt eine Gemüsefläche von weniger als 1 ha Gesamtumfang und nur 16 vH der Betriebe bauen Gemüse in größerem Umfang an. Trotz ihrer erheblich geringeren Zahl umfassen die größeren Betriebe jedoch nahezu zwei Drittel (65 vH) und die kleineren Betriebe (bis zu 1 ha Gemüsefläche) etwas mehr als ein Drittel (35 vH) der gesamten Gemüseanbauflächen. Von dieser Verteilung der Gemüseflächen weicht der Anbau bei den einzelnen Fruchtarten mehr oder weniger stark ab. Die wichtigsten Kohlarten sowie Spinat und Pfückerbörsen entfallen mit mehr als 70 vH ihrer gesamten Anbaufläche, Blumenkohl mit 83 vH und Gemüsesamen aller Art sogar mit 97 vH auf Betriebe mit mehr als einem Hektar Gemüsefläche. Dagegen werden andere Kulturen, besonders Meerrettich, Tomaten und Gurken, aber auch Spargel, Karotten, Pfückerbörsen in verhältnismäßig großem Umfang von kleineren Betrieben angebaut; von den Flächen dieser Kulturen entfallen jeweils 40 bis 67 vH, also mehr als bei Gemüse insgesamt (35 vH), auf Betriebe mit weniger als 1 ha Gemüsefläche.

Der Blumen- und Zierpflanzenbau

Die Gartenbauerhebung ermittelte auch die Betriebe mit Anbau von Blumen und Zierpflanzen und die für diesen Zweck benutzten Flächen, soweit es sich um Betriebe mit überwiegend Verkauf von Gartenbauerzeugnissen handelt. Von der Gesamtzahl der überwiegend verkaufenden Betriebe — 168 506 Betriebe mit 152 668 ha — bauten etwa 21 vH Blumen und andere Zierpflanzen auf einer Gesamtfläche von 6 237 ha an. In der großen Mehrzahl dieser Betriebe nahm der Blumenbau eine verhältnismäßig kleine Freilandfläche ein; Einzelflächen von 1 und mehr ha Blumen und Zierpflanzen wurden nur bei 2,5 vH der Betriebe

festgestellt; dagegen machten die Betriebe mit Blumenanbauflächen von 0,25 bis 1 ha etwa 18 vH und von weniger als 0,25 ha 80 vH aller blumenbauenden Betriebe aus. Nach ihrer gesamten Ausdehnung verteilte sich die Blumen- und Zierpflanzenfläche in der Weise, daß auf Betriebe mit 1 und mehr ha Blumenanbaufläche 28 vH, auf Betriebe mit 0,25 bis 1 ha 41 vH und auf kleinere Betriebe 31 vH entfielen.

Der Blumen- und Zierpflanzenbau auf Freiland in den überwiegend für den Verkauf arbeitenden Betrieben	Betriebe	Blumenanbaufläche ha	Es entfielen in vH auf Betriebe mit einer Blumenanbaufläche von					
			unter 0,25 ha		0,25 bis unter 1 ha		1 ha und mehr	
			Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
Insgesamt	34 903	6 237	79,5	30,6	18,0	41,5	2,5	27,9
davon Anbau von								
Rosen zum Schnitt ...	19 385	730	76,9	32,1	20,6	42,2	2,5	25,7
Nelken zum Schnitt ...	18 318	351	77,9	39,6	19,9	42,2	2,2	18,2
Flieder zum Schnitt ...	7 189	310	68,1	15,0	27,1	31,2	4,8	53,8
sonst. Schnittblumen ...	10 687	686	76,0	33,6	21,5	47,2	2,5	19,2
im Freien aufgestellten Topfpflanzen	11 951	554	70,0	28,4	26,6	45,5	3,4	26,1
ein- bis zweijährigen Sommerblumen	20 029	1 220	76,6	35,3	21,1	48,3	2,3	16,4
Staudenpflanzen	21 505	1 119	77,0	34,0	20,6	42,8	2,4	23,2
sonstigen Blumen- und Blattgewächsen	6 158	356	74,1	34,7	23,0	42,4	2,9	22,9
Blumenzwiebeln aller Art	9 883	280	74,0	28,0	23,1	39,6	2,9	32,4
Maiblumen (Maiglöckch.)	5 489	315	71,0	36,1	25,8	43,6	3,2	20,3
Blumensamen aller Art	2 505	463	72,6	6,2	21,6	13,2	5,8	80,6

Baumschulen

Die Betriebsverhältnisse der Baumschulen sind ebenfalls zum erstenmal ermittelt worden, da bisher im Rahmen der Bodenbenutzungs- und Anbauflächenenerhebungen nur die gesamten Flächen der Baumschulen festgestellt wurden. Im Deutschen Reich gab es insgesamt 9 487 Betriebe mit Baumschulen aller Art; die Baumschulfläche betrug 9 677 ha, so daß eine Baumschule durchschnittlich etwas über 1 ha umfaßte. Obstbaumschulen (einschließlich Beerenobstzucht) hatten davon 6 380 Betriebe auf einer Fläche von 4 629 ha, Wald- und Zierbaumschulen 5 223 Betriebe auf zusammen 3 927 ha und Rosenschulen 2 620 Betriebe auf insgesamt 1 121 ha. Unter den Obstbaumschulen betrieben 5 051 Baumschulen die Anzucht von Kernobst, 4 637 die Anzucht von Steinobst und 3 253 Betriebe die Anzucht von Beerenobst. Die auf Kernobst, Steinobst und Beerenobst entfallenden Baumschulflächen betragen 2 498 ha, 1 603 ha und 528 ha.

In der Gruppe der Wald- und Zierbaumschulen überwiegen die Baumschulen für Zierbäume und Ziersträucher mit zusammen 4 239 Betrieben und 2 311 ha Baumschulfläche, davon 1 400 ha Laubholz und 911 ha Nadelholzfläche. Die Forstbaumschulen — soweit sie als gärtnerische Betriebe in der Gartenbauerhebung erfaßt wurden — hatten dagegen nur 1 456 Betriebe mit 1 616 ha aufzuweisen; auf Laubholz entfielen von dieser Fläche 618 ha und auf Nadelholz 998 ha.

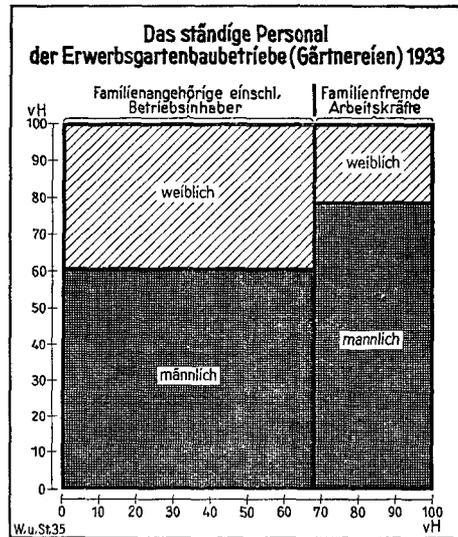
Zahl und Fläche der Baumschulen	Betriebe	Baumschulfläche ha	Es entfielen in vH auf Baumschulen von			
			weniger als 1 ha		1 und mehr ha	
			Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
Baumschulen aller Art	9 487	9 677	77,7	15,7	22,3	84,3
Obstbaumschulen	6 380	4 629	74,5	17,5	25,5	82,5
davon mit Anzucht von						
Kernobst	5 051	2 498	71,8	17,5	28,2	82,5
Steinobst	4 637	1 603	69,1	16,8	30,9	83,2
Beerenobst	3 253	528	69,5	19,4	30,5	80,6
Baumschulen für Wald- und Zierbäume	5 223	3 927	72,4	12,3	27,6	87,7
davon						
Zierbäume und Ziersträucher darunter	4 239	2 311	74,1	13,7	25,9	86,3
Laubholz .....	.	1 400	.	11,3	.	88,7
Nadelholz .....	.	911	.	17,5	.	82,5
Forstbaumschulen	1 456	1 616	60,3	10,1	39,7	89,9
darunter						
Laubholz .....	.	618	.	8,2	.	91,8
Nadelholz .....	.	998	.	11,3	.	88,7
Rosenschulen	2 620	1 121	60,3	20,0	39,7	80,0

Bei den Baumschulen kommen verhältnismäßig mehr Betriebe mit größeren Anbauflächen vor als beim Gemüse- und Blumenbau. Während bei Gemüse 16 vH und bei Blumen nur 3 vH aller Be-

triebe eine Fläche von 1 und mehr ha anbauen, hatten von den Baumschulen 22 vH eine Fläche von 1 und mehr ha. Von der Baumschulfläche im ganzen entfielen sogar 84 vH (bei Gemüse 65 vH und bei Blumen 28 vH) auf diese größeren Betriebe. Betrachtet man die drei Hauptgruppen von Baumschulen für sich, so ist der Anteil der Betriebe mit 1 und mehr ha nach der Zahl der Betriebe sogar noch größer. Bei den einzelnen Gruppen treten also die größeren Betriebe zahlenmäßig stärker hervor als bei der Gesamtzahl der Baumschulen aller Art, da sie häufiger als kleinere Betriebe mehrere Arten von Baumschulen in einem Betriebe vereinigen und daher auch häufiger als diese in den Einzelgruppen erscheinen, während in der Gesamtzahl der Baumschulen jeder Betrieb nur einmal gezählt wird.

Das Personal der Erwerbsgartenbaubetriebe (Gärtnerereien)

Für die Erwerbsgartenbaubetriebe (Gärtnerereien) wurden eingehende Ermittlungen über die Zahl der in ihnen beschäftigten Personen durchgeführt. Insgesamt waren in den 67 134 Betrieben dieser Gruppe 187 443 Personen ständig beschäftigt, darunter 124 474 männliche und 62 969 weibliche Personen. Der größere Teil dieser Gesamtzahlen mit 126 267 Personen entfiel auf die Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen. 61 176 Personen waren familienfremde Arbeitskräfte aller Art, einschließlich familienfremder Verwaltungs-, Rechnungs- und Aufsichtspersonen.



Das ständige Personal der Erwerbsgartenbaubetriebe (Gärtnerereien)	Gesamtzahl	Davon entfielen auf Betriebe mit einer Freilandfläche von		
		unter 1 ha	1 bis unter 5 ha	5 ha und mehr
Erwerbsgartenbaubetriebe insges...	67 134	46 720	18 526	1 888
Ständig beschäftigte Personen ...	187 443	102 847	68 515	16 081
davon männlich	124 474	67 318	45 366	11 790
» weiblich	62 969	35 529	23 149	4 291
Von den ständig beschäftigten Personen waren				
Familienangehörige des Betriebsinhabers ¹⁾	126 267	80 201	42 381	3 685
davon männlich	76 417	48 440	25 474	2 503
» weiblich	49 850	31 761	16 907	1 182
Familienfremde Arbeitskräfte ..	61 176	22 646	26 134	12 396
davon männlich	48 057	18 878	19 892	9 287
» weiblich	13 119	3 768	6 242	3 109
Von den ständig beschäftigten Personen waren				
gelernte Gärtner	63 445	37 299	21 157	4 989
davon männlich	61 225	36 041	20 303	4 881
» weiblich	2 220	1 258	854	108
angelernte Gartenarbeiter	42 626	23 540	15 532	3 554
davon männlich	19 511	9 450	7 716	2 345
» weiblich	23 115	14 090	7 816	1 209
ungelernte Arbeitskräfte	28 270	12 144	11 722	4 404
davon männlich	11 758	4 342	5 066	2 350
» weiblich	16 512	7 802	6 656	2 054
Lehrlinge	15 532	8 231	5 869	1 432
Von den ständig beschäftigten Personen hatten Fachschulbildung				
davon männlich	16 879	8 721	6 661	1 497
» weiblich	16 431	8 501	6 458	1 472
» weiblich	448	220	203	25

¹⁾ Einschl. des Betriebsinhabers selbst.

sonen. Der Anteil der weiblichen Personen an der Gesamtzahl der ständig Beschäftigten in der Gruppe der Familienangehörigen (40 vH) ist erheblich höher als bei den familienfremden Arbeitskräften (21 vH).

Da die gärtnerischen Betriebe überwiegend verhältnismäßig kleine Nutzflächen bewirtschaften, entfiel auch von der Gesamtzahl der ständig beschäftigten Personen ein überwiegender Teil auf diese Betriebe; es arbeiteten 55 vH der ständig Beschäftigten in Betrieben unter 1 ha, 37 vH in Betrieben zwischen 1 und 5 ha und 8 vH in Betrieben über 5 ha. Im Vergleich zur Zahl der Betriebe verschiebt sich die Personalverteilung etwas mehr zugunsten der größeren Betriebe. Familienangehörige der Betriebsinhaber sind in den größeren Gärtnereien verhältnismäßig weniger und in den kleineren Betrieben mehr beschäftigt, während familienfremde Arbeitskräfte umgekehrt bei den größeren Betrieben mehr hervortreten. Auf die drei Größengruppen von Betrieben verteilte sich die Zahl der Erwerbsgartenbaubetriebe (Gärtnereien) und das in ihnen ständig beschäftigte Personal wie folgt:

Freiland-Nutzfläche	Betriebe	Ständig beschäftigte		
		Personen insgesamt	Familienangehörige	familienfremde Arbeitskräfte
		in vH		
unter 1 ha	69	55	63	37
1 bis 5 ha	28	37	34	43
5 und mehr ha	3	8	3	20

Im Gegensatz zu landwirtschaftlichen Betrieben, die in ihren kleinsten Einheiten nahezu ausschließlich Familienangehörige des Inhabers beschäftigen, entfallen bei den Erwerbsgartenbaubetrieben auf die Gruppe der kleineren Betriebe 37 vH aller familienfremden Arbeitskräfte. Bei der im Vergleich mit der Landwirtschaft sehr arbeitsintensiven Form der gärtnerischen Nutzung kann der erforderliche Arbeitsaufwand auch bei kleinen Betrieben — besonders wenn Unterglasflächen vorhanden sind, die in der hier angewandten Betriebsgrößengliederung nicht berücksichtigt sind — von den Familienangehörigen des Betriebsinhabers vielfach nicht allein bewältigt werden.

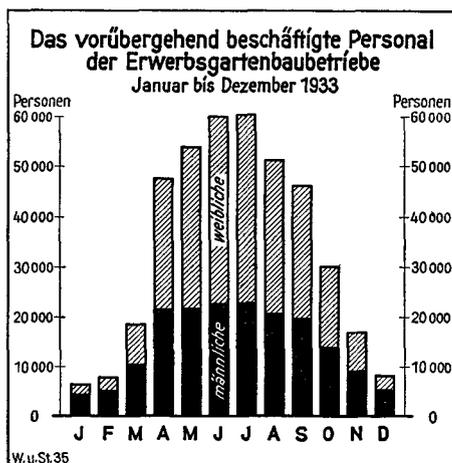
Unter den ständigen Arbeitskräften der Gärtnereien (Familienangehörige und fremde Arbeitskräfte zusammen) befanden sich 63 445 gelernte Gärtner (darunter 2 220 Gärtnerinnen), das sind 34 vH aller ständig Beschäftigten. Auch die Zahl der angelernten Gartenarbeiter, zusammen 42 626 Personen, ist mit 23 vH aller ständig Beschäftigten verhältnismäßig groß; diese Arbeitskräfte, bei denen die Zahl der weiblichen Personen mit 23 115 die der männlichen mit 19 511 überwog, haben keine eigentliche gärtnerische Lehrzeit durchgemacht, sind aber durch mehrjährige Berufstätigkeit mit gärtnerischen Arbeiten vertraut. Als ungelernete Arbeitskräfte wurden 11 758 männliche und 16 512 weibliche, zusammen 28 270 Personen beschäftigt; ihre Zahl tritt also gegenüber den gelernten und angelernten Personen in den Erwerbsgartenbaubetrieben zurück. Gärtnerlehrlinge gab es im ganzen 15 532, darunter waren 777 weibliche Lehrlinge. Von der Gesamtzahl aller ständig beschäftigten Personen haben 9 vH eine gärtnerische Fachschule besucht.

Außer den ständig beschäftigten Arbeitskräften wurde in den Gärtnereien eine je nach dem Arbeitsbedarf wechselnde Zahl von Arbeitskräften vorübergehend beschäftigt.

In den Erwerbsgartenbaubetrieben monatlich vorübergehend beschäftigte Personen	insgesamt	männlich	weiblich	Im Vergleich zur Höchstzahl (Juli = 100)		
				in vH		
				insges.	männl.	weibl.
Januar	6 805	4 773	2 032	11,2	20,8	5,4
Februar	8 126	5 512	2 614	13,4	24,0	6,9
März	18 746	10 556	8 190	31,0	46,1	21,8
April	47 690	21 538	26 152	78,7	94,0	69,5
Mai	54 086	21 887	32 199	89,3	95,5	85,5
Juni	60 197	22 776	37 421	99,4	99,4	99,4
Juli	60 560	22 919	37 641	100	100	100
August	51 404	20 727	30 677	84,9	90,4	81,5
September	46 294	19 877	26 417	76,4	86,7	70,2
Oktober	30 279	14 053	16 226	50,0	61,3	43,1
November	17 153	9 357	7 796	28,3	40,8	20,7
Dezember	8 398	5 639	2 759	13,9	24,6	7,3

Die Höchstzahl vorübergehend beschäftigter Arbeitskräfte wurde in den Monaten Juni und Juli mit je rd. 60 000 Personen erreicht. Diese Zahlen entsprechen nahezu einem Drittel der ständig beschäftigten Arbeitskräfte. Im Vergleich mit der Landwirtschaft, die im Juni, also ebenfalls in einem Höhepunkt des

Arbeitsbedarfs, bei 8,5 Mill. ständigen Arbeitskräften rd. 800 000, also etwa ein Zehntel, vorübergehend beschäftigter Arbeitskräfte hatte, werden in der Gärtnerei in den Sommermonaten verhältnismäßig viel Arbeitskräfte vorübergehend beschäftigt. In den Wintermonaten Dezember bis Februar ist die Zahl der vorübergehend beschäftigten Personen mit 6 800 bis 8 400 Personen am niedrigsten, sie steigt im März, besonders aber im April und Mai. Von dem im Juni und Juli erreichten Höhepunkt geht ihre Zahl in den folgenden Monaten wieder zurück. Unter den vorübergehend Beschäftigten sind die weiblichen Personen in den Monaten April bis Oktober bei weitem in der Mehrzahl, während in den Monaten November bis März die männlichen Personen überwiegen. Der überwiegende Teil der zusätzlichen Saisonarbeit der Sommermonate wird in der Gärtnerei mithin von Frauen geleistet; infolgedessen sind ferner die Unterschiede im Umfang der vorübergehenden Beschäftigung zwischen den Winter- und Sommermonaten bei weiblichen Personen erheblich größer als bei männlichen Personen. Im Verhältnis zur Höchstzahl des Monats Juli entspricht die niedrigste Zahl der vorübergehend Beschäftigten, die auf den Monat Januar entfällt, bei männlichen Personen einem Anteil von 21 vH, bei weiblichen Personen dagegen einem Anteil von nur 5 vH.



Wie aus der folgenden Zusammenstellung hervorgeht, werden vorübergehend beschäftigte Arbeitskräfte, und unter diesen vor allem die weiblichen, in verhältnismäßig stärkerem Grade von größeren Gärtnereien (nach der Freilandfläche gerechnet) herangezogen als von kleineren Betrieben. Im Juli entfielen:

auf Betriebe mit einer Freiland-Nutzfläche	Betriebe	Ständig Beschäftigte	Vorübergehend Beschäftigte insg.	und zwar	
				männliche Personen	weibliche Personen
				in vH	
von unter 1 ha	69	55	36	43	32
1 bis 5 ha	28	37	39	36	41
5 und mehr ha	3	8	25	21	27

In der Betriebsgruppe von 5 und mehr ha ist die vorübergehende Beschäftigung von Arbeitskräften besonders weiblicher Personen verhältnismäßig stark. Dagegen werden in der Betriebsgruppe von unter 1 ha im Verhältnis zur Zahl dieser Betriebe und zur Zahl der in ihnen ständig Beschäftigten nur wenig Arbeitskräfte vorübergehend beschäftigt; insbesondere fällt die vergleichsweise geringere Zahl der weiblichen Personen unter ihnen auf. Hiernach erscheint der Personalbestand im ganzen bei den kleineren Betrieben in den einzelnen Monaten des Jahres ausgeglichener als bei den größeren Betrieben. Dies dürfte teilweise damit zusammenhängen, daß in kleineren Betrieben verhältnismäßig mehr Familienangehörige des Betriebsinhabers ständig zur Verfügung stehen, deren Arbeitskraft in Zeiten höheren Arbeitsbedarfs stärker angespannt wird; größere Betriebe sind in solchen Zeiten dagegen mehr auf die Einstellung von Aushilfskräften angewiesen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß bei der hier angewandten Betriebsgrößengliederung nach der gärtnerisch benutzten Freilandfläche die Unterglasflächen außer Betracht geblieben sind, deren Bewirtschaftung im Gegensatz zu den von der Jahreszeit abhängigeren Freilandkulturen eine gleichmäßigere Verteilung des Arbeitsbedarfs über das ganze Jahr gestattet. Wie im folgenden näher zu zeigen ist, haben aber

die Erwerbsgartenbaubetriebe mit kleinen Freilandflächen im allgemeinen eine im Verhältnis große Unterglasfläche, so daß die arbeitverteilende Wirkung der Unterglaskulturen bei ihnen stärker ins Gewicht fällt.

Betriebe mit Unterglasflächen aller Art

Unterglasflächen aller Art, und zwar heizbare und nicht heizbare Gewächshäuser, heizbare und nicht heizbare Frühbeete, wurden in einer Flächenausdehnung von insgesamt 16,181 Mill. qm ermittelt, die sich auf 51 223 Gartenbaubetriebe verteilten. Von der gesamten Unterglasfläche entfallen 30 vH auf heizbare Einrichtungen, und zwar 27 vH der gesamten Unterglasfläche auf heizbare Gewächshäuser und 3 vH auf heizbare Frühbeete. Der Hauptteil der Unterglasflächen, 70 vH, ist nicht heizbar, und zwar nehmen die nicht heizbaren Frühbeete über die Hälfte (54 vH) der gesamten Unterglasfläche ein, während auf nicht heizbare Gewächshäuser (Kalthäuser) 16 vH der Unterglasfläche entfallen. Mehr als zwei Drittel der Gartenbaubetriebe hatten heizbare Unterglaseinrichtungen, dagegen hatten fast alle Betriebe (99 vH), die sich mit Unterglaskulturen überhaupt befassen, nicht heizbare Glasanlagen. Hiernach verfügen auch fast alle Betriebe mit heizbaren Gewächshäusern gleichzeitig über nicht heizbare Frühbeete oder Kalthäuser. Am verbreitetsten von diesen sind die (eigentlichen) nicht heizbaren Frühbeete — wie auch bereits aus ihrer Flächenausdehnung hervorging —; sie finden sich in 97 vH aller Betriebe mit Unterglasflächen.

Die Betriebe mit Unterglasflächen	Betriebe	Unterglasflächen qm
Betriebe mit Unterglasflächen aller Art	51 223	16 180 746
dav. mit heizbaren Unterglasflächen...	22 063	4 870 916
mit nicht heizbaren Unterglasfl...	50 430	11 309 830
Betriebe mit Gewächshäusern	25 602	6 870 647
dar. mit heizbaren Gewächshäusern ..	21 482	4 315 542
mit einer heizb. Gewächshausfläche bis 100 qm	13 258	.
über 100 bis 500 qm	6 660	.
> 500 qm	1 564	.
mit nicht heizbaren Gewächshäusern	14 104	2 555 105
Betriebe mit Frühbeeten	49 745	9 310 099
dar. mit heizbaren Frühbeeten	4 494	555 374
mit nicht heizbaren Frühbeeten ..	49 491	8 754 725
bis 100 qm	28 012	.
über 100 > 500 >	18 291	.
> 500 qm	3 188	.

Von den 21 482 Betrieben mit heizbaren Gewächshäusern hatten 62 vH eine heizbare Gewächshausfläche bis einschließlich 100 qm, 31 vH eine solche von 100 bis 500 qm und 7 vH eine heizbare Gewächshausfläche von mehr als 500 qm.

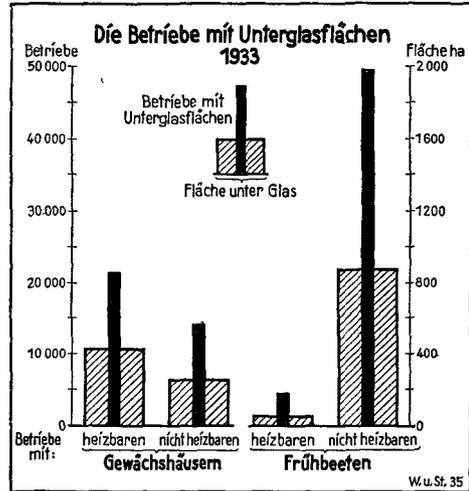
Die nicht heizbaren Frühbeete hatten ebenfalls in der Mehrzahl der Fälle (57 vH der Betriebe) eine Fläche bis einschließlich 100 qm je Betrieb. 37 vH der Betriebe hatten Frühbeete von 100 bis 500 qm, während nicht heizbare Frühbeete mit größerer Grundfläche je Betrieb bei 6 vH vorkamen.

Verteilung der Unterglasflächen auf Betriebsgrößen nach der Freilandfläche	Erwerbsgartenbaubetriebe		Betriebe mit								Unterglasfläche je 100 ha Freilandfläche
	Zahl	Freilandfläche	Unterglasflächen aller Art		heizbaren Gewächshäusern		nicht heizbaren Frühbeeten				
			Zahl	Flächen	Zahl	Flächen	Zahl	Flächen			
Größenklassen ¹⁾	vH										
unter 1 ha ..	69,6	23,5	67,5	53,0	69,5	50,7	67,3	55,1	4,92		
1 bis > 5 > ..	27,6	45,4	29,5	39,3	27,4	39,9	29,7	38,0	1,89		
5 ha und mehr...	2,8	31,1	3,0	7,7	3,1	9,4	3,0	6,9	0,54		
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	2,19		

¹⁾ Nach der gärtnerisch benutzten Freilandfläche.

Die Zahl der Betriebe mit Unterglasflächen verteilt sich auf die einzelnen Größengruppen in ähnlichem Verhältnis wie die Gesamtzahl der Erwerbsgartenbaubetriebe (von 100 Betrieben mit Unterglasflächen entfallen 67 vH auf die Größenklasse unter 1 ha, 30 vH auf die Größenklasse 1 bis 5 ha und 3 vH auf die Größenklasse von 5 ha aufwärts, während die Gesamtzahl der Erwerbsgartenbaubetriebe sich im Verhältnis von 69, 28 und 3 auf diese Gruppen verteilt). Immerhin tritt in der Gruppe der kleinsten Betriebe die Zahl der Betriebe mit Unterglasflächen etwas zurück, während sie in den Gruppen der größeren Betriebe etwas mehr hervortritt. Ganz anders verhält es sich dagegen mit der Verteilung der Unterglasflächen nach ihrer gesamten

Ausdehnung im Verhältnis zur Freilandnutzfläche. Während von der gesamten Freilandfläche nur 24 vH auf Betriebe bis unter 1 ha, 45 vH auf Betriebe von 1 bis 5 ha und 31 vH auf Betriebe über 5 ha entfielen, wird von der gesamten Unterglasfläche mehr als die Hälfte (53 vH) von Betrieben bis unter 1 ha, 39 vH von Betrieben mit 1 bis 5 ha und nur 8 vH von Betrieben mit mehr als 5 ha bewirtschaftet. Die Betriebe mit geringer Freilandnutzfläche haben also verhältnismäßig viel mehr Unterglasflächen in Bewirtschaftung als Betriebe mit größeren Freilandflächen. Im gesamten Durchschnitt der Erwerbsgartenbaubetriebe kommen auf je 100 ha Freilandfläche 2,19 ha Unterglasfläche. Bei der Betriebsgruppe mit weniger als 1 ha Freilandfläche kommen jedoch 4,92 ha Unterglasfläche auf 100 ha Freilandfläche, bei Betrieben mit 1 bis 5 ha durchschnittlich 1,89 ha und bei Betrieben mit 5 und mehr ha sogar nur 0,54 ha.



Bei den nicht heizbaren Frühbeeten treten die kleineren Betriebe bis unter 1 ha mit einem Anteil von 55,1 vH an der gesamten Frühbeetfläche noch etwas stärker hervor als bei Unterglasflächen im ganzen. Die Verteilung der heizbaren Gewächshausflächen ist dagegen im Vergleich zu den gesamten Unterglasflächen etwas zugunsten der größeren Betriebe verschoben.

B. Die überwiegend der Eigenversorgung dienenden Betriebe

Die Gartenbauerhebung umfaßte grundsätzlich sämtliche Gartenbau-, Feldgemüse- und Obstbaubetriebe mit Verkauf von Erzeugnissen, mithin auch Betriebe, die zwar einen Teil ihrer Erzeugung an den Markt bringen, aber doch in der Hauptsache der Versorgung des eigenen Haushalts mit Gartenbauerzeugnissen dienen. Für diese Betriebe, die im Gesamtbild der Marktversorgung mit Gartenbauerzeugnissen nicht außer Betracht zu lassen sind, wurden indessen nur die wichtigsten Angaben ermittelt, insbesondere die Zahl der Betriebe und die gesamte zum Gartenbau benutzte Fläche. Ferner wurde unter ihnen die Zahl der Betriebe festgestellt, die bei den einzelnen Gemüse-, Blumen- und Obstarten jeweils für einen regelmäßigen Verkauf in Betracht kommen. Eingehendere Feststellungen, insbesondere auch über die zum Anbau der einzelnen Gartenkulturen benutzten Flächen, mußten bei den Betrieben mit überwiegend Eigenversorgung unterbleiben.

Die Betriebe mit überwiegend Eigenversorgung	Betriebe		Gartenfläche		Mit Landwirtschaft waren verbunden	
	insgesamt	vH	ha	vH	Betriebe	vH jeder Größenklasse
unter 0,05 ha	20 602	15,9	517	1,4	11 563	56,1
0,05 bis > 0,10 >	22 171	17,1	1 483	3,9	10 715	48,3
0,10 > > 0,25 >	40 417	31,2	5 986	16,0	22 318	55,2
0,25 > > 0,5 >	24 782	19,1	7 658	20,5	17 833	72,0
0,5 > > 1 >	13 908	10,7	8 378	22,4	11 664	83,9
1 > > 2 >	5 847	4,5	6 956	18,6	5 290	90,5
2 > > 5 >	1 700	1,3	4 430	11,8	1 539	90,5
5 ha und darüber	252	0,2	2 014	5,4	232	92,1
Zusammen	129 679	100	37 422	100	81 154	62,6

¹⁾ Nach der Gartenfläche.

Im ganzen wurden 129 679 Gartenbaubetriebe für überwiegende Eigenversorgung mit Verkauf von Erzeugnissen ermittelt; die gesamte Gartenfläche dieser Betriebe betrug 37 422 ha. Von diesen Betrieben hatten 94 vH eine Fläche von weniger als 1 ha je Betrieb, die jedoch zusammen 64 vH der gesamten Fläche bewirtschafteten. Auf Betriebe mit 1 bis 5 ha Gartenfläche entfielen 5,8 vH der Gesamtzahl mit 30 vH der Gesamtfläche. Größere Betriebe dieser Art gab es nur 252 mit zusammen 2000 ha. Die Mehrzahl der Betriebe für überwiegende Eigenversorgung (63 vH) ist mit einem landwirtschaftlichen Betrieb verbunden. Bei den kleinsten Betrieben (bis zu 0,25 ha Gartenfläche) ist die Verbindung mit Landwirtschaft etwas weniger häufig; sie wurde in dieser Größenklasse bei 54 vH aller Betriebe festgestellt. Dagegen kommt sie in der Größenklasse von 0,25 bis 1 ha mit 76 vH der Betriebe erheblich häufiger vor und ist am häufigsten (91 vH) bei den größeren Betrieben.

Von den einzelnen Gartengewächsen, die in Betrieben mit überwiegender Eigenversorgung zu Verkaufszwecken angebaut und regelmäßig verkauft werden, sind die wichtigsten Kernobst- und Steinobstarten bei weitem die häufigsten. So werden Äpfel von 65 vH der Gesamtzahl, Birnen von 52 vH, Zwetschen (Pflaumen) von 37 vH und Kirschen von 26 vH der Betriebe regelmäßig verkauft. Die meisten Gemüsearten bleiben nach der Zahl der verkaufenden Betriebe erheblich hinter diesen Zahlen zurück. Am häufigsten von den Gemüsearten werden grüne

Pflückbohnen, und zwar von 20 vH der Gesamtzahl der Betriebe, zum Verkauf angebaut, ferner Salat in 19 vH und Gurken in 16 vH der Betriebe. Auch die Früchte der Beerenobstarten Johannis- und Stachelbeeren sowie Erdbeeren werden ziemlich häufig verkauft.

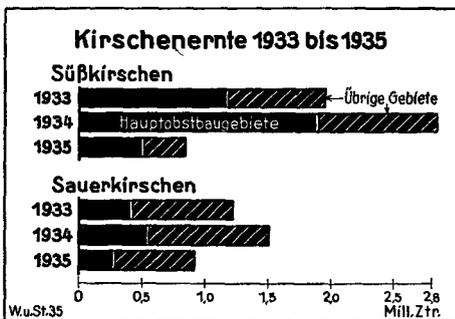
Betriebe mit überwiegender Eigenversorgung nach den zum Verkauf angebauten Fruchtarten	Zahl der Betriebe	Betriebe mit überwiegender Eigenversorgung nach den zum Verkauf angebauten Fruchtarten	Zahl der Betriebe
Weißkohl	19 231	Sellerie	11 279
Rotkohl	14 950	Gemüsepflanzen aller Art	5 696
Wirsingkohl	12 910	Gemüsesamen aller Art	504
Blumenkohl	8 318	Arzneipflanzen aller Art	272
Rosenkohl	6 578	Schnittblumen	6 659
Sonstige Kohllarten	2 561	Blumenpflanzen und Blumenzwiebeln	3 225
Kohlrabi	15 060	Blumensamen	332
Grüne Pflückerbsen	18 630	Äpfel	84 385
Grüne Pflückbohnen	26 060	Birnen	67 465
Karotten und Möhren als Gemüse	19 396	Kirschen	33 774
Rettiche und Radieschen	9 816	Zwetschen und Pflaumen	47 934
Zwiebeln	14 923	Mirabellen und Reineclauden	6 679
Meerrettich	1 511	Pfirsiche und Aprikosen	5 930
Spargel	7 175	Himbeeren	10 602
Gurken	20 145	Johannisbeeren	28 645
Salat	24 459	Stachelbeeren	23 623
Tomaten	13 573	Erdbeeren	27 620
Spinat und Mangold	13 640		

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Kirschenenernte 1935

Nach der Erhebung über die Kirschenenernte 1935 wurde unter Zugrundelegung der Zahl der Bäume nach der Obstbaumzählung 1934¹⁾ ein Ertrag von insgesamt rd. 844 000 Zentnern Süßkirschen und 916 000 Zentnern Sauerkirschen ermittelt. Die Gesamtkirschenenernte 1935 belief sich danach auf rd. 1,8 Mill. Zentner (gegenüber 4,4 Mill. Zentner im Vorjahr²⁾). Der durchschnittliche Baumertrag betrug bei den Süßkirschen 13 (1934 45) Pfund, bei den Sauerkirschen 11 (1934 22) Pfund.

gewerbsmäßigen Weiterverarbeitung stellt Freiburg (Baden) mit 15 762 Zentnern und der Regierungsbezirk Koblenz mit 7 310 Zentnern.



Die außergewöhnlich niedrigen Kirschenerträge sind auf ungünstige Witterungsverhältnisse zurückzuführen. Die Anfang Mai im Deutschen Reich überall beobachteten Nachfröste vernichteten einen großen Teil der Blüten. Der Verlauf der Blüte wurde außerdem durch besonders niedrige Tagestemperaturen, durch Schnee-, Regen- und Graupelfälle stark beeinträchtigt. Weiterhin brachten zum Teil Regenschäden (im Norden und Westen), zum Teil Trockenheit (im Süden und Osten) weitere Ertragsminderungen. In den letzten Entwicklungswochen wurde stellenweise starker Madenbefall festgestellt.

Vom Gesamtertrag an Süßkirschen wurden in den Hauptobstbaugebieten 506 000 Zentner geerntet. Von diesen dienten 32 vH dem Selbstverbrauch im Haushalt des Erzeugers, 58 vH dem Verkauf für den Frischverzehr und 9 vH als Verwertungsobst (Brenn-, Most-, Marmeladenobst).

Die Gebiete, deren Anteil an der Marktbelieferung mit Süßkirschen für den Frischverzehr besonders hoch ist, sind vornehmlich die Regierungsbezirke Koblenz (45 758 Zentner), Stade (15 532 Zentner), Wiesbaden (14 907 Zentner), Merseburg (14 622 Zentner), Pfalz (32 254 Zentner), Landeskom.-Bez. Freiburg (29 787 Zentner). Den größten Anteil an Süßkirschen zur

Die Kirschenenernte 1935	Durchschnittserträge je Baum		Gesamterträge	
	Süßkirschen	Sauerkirschen	Süßkirschen	Sauerkirschen
Länder und Landessteile	Pfund		Zentner	
Preußen	17	10	566 623	657 323
davon				
Ostpreußen	11	7	11 801	57 223
Berlin	8	4	6 977	15 376
Brandenburg	11	9	40 988	110 350
Pommern	13	8	14 321	57 314
Grenzmark Posen-Westpreußen	19	5	3 720	7 484
Niederschlesien	15	11	58 432	29 590
Oberschlesien	18	19	18 364	6 764
Sachsen	8	11	60 377	115 939
Schleswig-Holstein	23	19	17 684	67 898
Hannover	13	14	49 600	59 891
Westfalen	20	15	48 250	23 901
Hessen-Nassau	12	10	27 177	12 221
Rheinprovinz	45	18	208 822	93 349
Hohenzollerische Lande	3	2	110	23
Bayern	8	5	67 633	17 036
Sachsen	5	13	28 650	51 965
Württemberg	3	3	16 142	764
Baden	12	5	88 843	1 783
Thüringen	6	6	17 888	8 379
Hessen	15	18	24 780	27 138
Hamburg	27	18	3 496	9 272
Mecklenburg	36	30	11 802	101 414
Oldenburg	14	14	3 835	7 197
Braunschweig	4	10	2 008	10 150
Bremen	7	4	214	1 290
Anhalt	7	8	4 324	13 547
Lippe	27	24	6 187	2 518
Lubeck	35	27	1 046	6 348
Schaumburg-Lippe	11	5	623	269
Deutsches Reich 1935	13	11	844 094	916 393
dagegen 1934	45	22	2 850 958	1 510 328
1933	31	18	1 957 212	1 227 692
1935 in den Hauptobstbaugebieten			505 579	276 007
davon zum Selbstverbrauch			163 766	138 996
zum Verkauf für den Frischverzehr			294 433	75 977
als Verwertungsobst (Brenn-, Most-, Marmeladenobst)			47 380	61 034

An Sauerkirschen wurden in den Hauptobstbaugebieten 276 000 Zentner geerntet. Hiervon dienten zum Selbstverbrauch 50 vH, zum Verkauf als Frischobst 28 vH und als Verwertungsobst 22 vH. Besonders große Mengen an Sauerkirschen für den Verkauf als Frischobst lieferten der Regierungsbezirk Potsdam mit 15 549 Zentnern und die Provinz Rheinhessen (Hessen) mit

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 16 S. 582. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 3 S. 90.

8 744 Zentnern. Die Hauptanlieferungen an Kirschen zu Verwertungszwecken wurden in Rheinhessen mit 15 157 Zentnern und in den Kreishauptmannschaften Dresden-Bautzen und Leipzig mit je rd. 7 000 Zentnern festgestellt.

Stand der Gemüsekulturen Mitte September 1935 und Ernteschätzungen für Gurken und Tomaten

Von Mitte August bis Mitte September hat sich der Stand der Gemüsekulturen infolge günstiger Niederschlagsverhältnisse in der zweiten Hälfte der Berichtszeit gegenüber dem Stand vom Vormonat zum Teil erheblich verbessert. Dies trifft besonders für die Kohlarten zu, während die mit dem Witterungsumschwung verbundene Abkühlung die Reife der Tomaten beeinträchtigte und die des Nachts stellenweise aufgetretenen Bodenfröste zu leichten Schäden bei Gurken und Bohnen führten. Die Schäden durch Raupen, Engerlinge und Blattläuse sind seit Beginn der kühleren, regenreichen Witterung erheblich geringer geworden.

Schätzungen von Ernteträgen 1935	Gurken ¹⁾ dz je ha	Tomaten ¹⁾ dz je ha	Schätzungen von Ernteträgen 1935	Gurken ¹⁾ dz je ha	Tomaten ¹⁾ dz je ha
Preußen	110,0	207,4	Baden	87,9	288,0
davon in			Thüringen	141,0	261,0
Brandenburg und Berlin	138,6	183,1	Hessen	169,9	225,7
Niederschlesien	112,6	171,6	Hamburg	335,2	319,1
Provinz Sachsen ..	97,8	282,0	Mecklenburg	154,0	137,0
Hannover-Südost ..	102,1	257,3	Oldenburg:		
Hannover-Nordwest u. Schlesw.-Holst.	187,6	204,4	Amt Ammerland ..	—	175,0
Rheinprovinz und Hessen-Nassau ..	113,0	210,5	Landesteil Lübeck	125,0	190,0
Bayern	136,9	194,0	Braunschweig	115,6	164,3
Sachsen	153,5	245,5	Anhalt	200,0	206,0
Württemberg	102,4	314,9	Lübeck	142,5	175,0
			Zusammen	133,6	237,4
			(1934 ¹⁾)	168,9	278,3

¹⁾ 2. Vorschätzung. — ²⁾ Endgültige Ergebnisse.

Die Gurkenernte ergab im Durchschnitt einen Ertrag von 133,6 dz je ha gegenüber 168,9 dz je ha 1934. Im ganzen kann die Ernte noch als durchschnittlich bezeichnet werden. Niederschlagsreiche Gebiete (Nordwest-Hannover, Schleswig-Holstein und Hamburg) weisen gute Erträge auf, während in anderen Gebieten (Baden, Provinz Sachsen) die Trockenheit die Erträge mehr oder weniger stark herabdrückte.

Die zweite Vorschätzung der Tomatenernte ergab einen Durchschnittsertrag von 237,4 dz je ha gegenüber einer Schätzung von 209,9 dz im August und einem Ertrag von 278,3 dz je ha 1934.

Begutachtung der Gemüsekulturen Mitte September 1935	Weißkohl	Rotkohl	Wirsing-kohl	Blumenkohl	Rosenkohl	Grünkohl	Kohlrabi	Grüne Pflückbohnen		Gurken	Tomaten	Spinat, Mangold	Salat	Zwiebeln	Möhren, Karotten	Sellerie	Meerrettich	
								Stangenbohnen	Buschbohnen									
Hauptgemüseanbaugebiete in																		
Preußen	2,8	2,9	2,8	3,1	2,9	2,7	2,8	2,8	2,7	3,1	2,3	2,7	2,9	2,8	2,4	2,8	2,5	
davon																		
Brandenburg und Berlin ...	2,8	2,8	2,7	3,0	2,7	2,6	2,7	2,7	2,6	2,9	2,3	2,8	2,7	2,5	2,4	2,8	2,7	
Niederschlesien	3,5	3,6	3,6	3,7	3,4	3,4	3,5	3,4	3,5	3,6	2,8	3,1	3,2	3,1	3,1	3,5	3,7	
Provinz Sachsen	2,8	2,9	2,7	3,0	2,7	2,7	2,6	3,0	3,0	3,0	2,3	2,5	2,7	2,8	2,4	2,7	2,7	
Hannover-Südost	2,5	2,8	2,6	2,9	2,9	2,5	2,5	2,5	2,6	2,5	2,3	2,7	2,7	2,8	2,4	2,6	1,8	
Hannover-Nordwest und Schleswig-Holstein	2,2	2,3	2,5	2,7	2,5	2,3	2,8	2,4	2,3	2,4	2,2	2,3	2,4	2,7	2,1	2,3	2,3	
Rheinprov. u. Hessen-Nassau	3,2	3,4	3,0	3,6	3,1	3,1	3,0	2,9	2,8	2,7	2,2	2,8	3,1	2,6	2,4	2,8	2,4	
Bayern	3,1	3,3	2,8	3,3	2,9	2,5	2,7	2,8	2,7	—	2,1	2,2	2,0	—	2,0	2,4	2,7	
Sachsen	2,7	2,9	2,7	3,0	2,8	2,4	2,3	—	—	—	2,3	2,4	2,5	—	2,3	2,8	3,0	
Württemberg	2,9	2,8	2,6	2,9	2,3	2,2	2,4	2,9	2,6	2,6	2,1	2,5	2,4	2,0	2,0	2,1	2,2	
Baden	2,8	3,3	3,0	3,2	2,5	2,2	2,6	3,3	3,2	2,8	2,4	2,4	2,6	2,6	2,4	2,8	4,5	
Thüringen	2,7	2,7	2,5	2,8	2,4	2,7	2,1	2,4	2,6	—	1,9	2,2	2,6	2,3	2,0	2,3	—	
Hessen	3,0	3,3	2,8	3,2	3,0	2,7	2,9	2,4	2,9	2,8	2,6	2,4	2,5	2,6	2,4	3,0	2,7	
Hamburg	2,2	2,2	2,4	1,8	2,3	2,0	2,4	2,3	2,2	—	2,7	1,7	2,2	2,6	2,2	1,8	2,6	
Mecklenburg	2,4	2,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Oldenburg: Amt Ammerland ..	2,5	2,5	3,0	3,0	3,0	2,0	2,0	2,0	2,0	—	3,0	—	—	—	2,0	3,5	—	
Landesteil Lübeck	2,0	2,0	2,5	2,5	2,5	2,0	2,0	2,5	2,5	3,0	2,5	—	—	1,0	2,0	3,0	—	
Braunschweig	2,7	2,7	2,6	3,0	2,7	—	2,8	2,5	2,4	—	2,3	2,7	3,0	2,5	2,2	2,5	2,5	
Anhalt	3,0	3,0	3,0	2,4	—	—	—	3,3	3,1	—	2,6	—	—	3,1	2,5	3,2	3,0	
Lübeck	3,0	3,0	3,0	2,7	—	2,8	2,8	2,8	2,8	2,5	2,5	3,9	2,9	2,2	2,2	3,0	—	
Zusammen	2,9	3,0	2,8	3,1	2,8	2,6	2,7	2,8	2,6	2,8	2,3	2,5	2,6	2,5	2,3	2,7	2,8	
August 1935	3,2	3,0	3,0	3,3	2,9	2,8	2,9	2,6	2,6	3,0	2,3	3,0	2,9	2,7	2,5	2,8	3,2	
Juli 1935	2,8	2,7	2,6	3,0	2,5	2,6	2,6	2,4	2,5	2,4	2,3	2,5	2,6	2,3	2,2	2,6	2,8	
September 1934	2,7	3,1	2,8	3,3	2,8	2,5	2,5	2,8	—	—	2,1	2,4	2,8	2,7	2,6	2,8	2,6	

1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Der Stand der Reben Anfang Oktober 1935

Der Rebestand hat sich im Reichsdurchschnitt mit der Note 2,0 gegenüber dem Vormonat (2,1) noch etwas verbessert. Er wird nur um vier Punkte geringer bewertet als zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Da auch die Güte der Trauben günstig beurteilt wird, ist eine gute Weinernte zu erwarten. Die Pflanzenkrankheiten und -schädlinge halten sich, soweit es sich übersehen läßt, in normalen Grenzen.

Begutachtung des Rebstandes ¹⁾			Anfang Oktober		
	1935	1934	1935	1934	
Preuß. Rheingengeb. ...	1,9	1,3	Rheinhessen	2,0	1,7
Übrig. Preuß. Rheingeb.	2,0	1,7	Rheinpfalz	1,8	1,4
Nahegebiet	2,0	1,5	Unterfranken	1,8	2,1
Mosel-, Saar- u. Ruwerg.	1,9	1,6	Neckarkreis	2,1	1,9
Badische Weinbaugeb.	2,2	1,8	Jagstkreis	2,1	1,8
Sachsen	2,3	2,3	Reichsdurchschnitt	2,0	1,6

¹⁾ Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering. — ²⁾ Angaben lagen noch nicht vor.

Stand der Hackfrüchte und des Grünlandes Anfang Oktober 1935

Der Regen, der seit Ende August in den meisten Gebieten des Reiches in größeren Mengen gefallen ist, hat die Entwicklungsstörungen, die durch die vorhergegangene Trockenheit bei den Hackfrüchten und Feldfutterpflanzen verursacht wurden, zum Teil wieder ausgeglichen. Wenn auch die Niederschläge nicht überall ausreichend waren, wie vor allem in Teilen des östlichen Deutschlands, so haben sie doch mit wenigen Ausnahmen zu einer — teilweise beträchtlichen — Besserung des Standes der Hackfrüchte und Feldfutterpflanzen geführt. Im Reichsdurchschnitt werden sämtliche Kultur- und Fruchtarten, insbesondere die Wiesen, Weiden und Feldfutterpflanzen besser beurteilt als zu Anfang September. Spätkartoffeln werden mit der Note 3,0 nur etwas höher gewertet als im Vormonat (3,1). Dies ist darauf zurückzuführen, daß auf leichten Böden das Wachstum der Kartoffeln infolge der Trockenheit schon frühzeitig abgeschlossen war und die Niederschläge sich daher nicht mehr auswirken konnten.

Etwas verschlechtert gegenüber dem Vormonat hat sich der Stand der Hackfrüchte nur in wenigen Gebieten wie teilweise in Ostpreußen und in den Regierungsbezirken Frankfurt und Liegnitz. Fast in allen anderen Teilen des Reiches, vornehmlich in Süd- und Südwestdeutschland, ist dagegen eine deutliche Verbesserung zu verzeichnen. Feldfutterpflanzen sowie Wiesen und Weiden werden fast überall erheblich günstiger beurteilt als im September.

Stand der Hackfrüchte und des Grünlands Anfang Oktober 1935 ¹⁾	Spätkartoffeln	Zuckerrüben	Runkelrüben (Futterrüben)	Kohlrüben	Mohrrüben (für Futterzwecke)	Klee (auch mit Betschmischg. von Gräsern)	Luzerne	Wiesen ohne Bewässerung	Bewässerungswiesen	Viehweiden
Preußen	3,0	2,9	2,9	2,9	3,0	3,1	3,0	3,2	2,9	3,2
Reg.-Bez. Königsberg	2,8	2,6	2,7	2,8	2,9	3,0	3,0	3,1	3,0	3,3
Gumbinnen	3,1	3,0	2,9	3,0	2,9	2,9	2,9	3,1	2,7	3,1
Allenstein	2,9	2,8	2,8	2,8	2,8	2,9	2,7	3,0	2,9	3,4
Westpreußen	2,3	2,5	2,5	2,7	2,6	3,0	2,7	3,1	2,9	3,3
Stadt Berlin	3,4	3,0	2,9	3,1	2,7	3,2	2,8	3,2	2,5	3,0
Reg.-Bez. Potsdam	3,0	2,8	2,8	2,9	2,9	3,1	2,7	3,2	2,9	3,2
Frankfurt	3,2	3,2	3,3	3,4	3,2	3,6	3,2	3,6	3,0	3,8
Stettin	2,6	2,5	2,6	2,7	2,7	2,9	2,6	2,9	2,8	3,1
Köslin	2,5	2,7	2,6	2,8	2,7	3,1	2,9	3,1	2,8	3,4
Grenn. Posen-Wp.	3,4	3,3	3,4	3,7	3,5	3,9	3,6	3,7	3,3	4,1
Breslau	3,3	3,3	3,3	3,6	3,4	3,6	3,2	3,8	3,2	3,8
Liegnitz	3,6	3,8	3,8	3,8	3,7	4,1	3,8	4,2	3,4	4,3
Oppeln	2,8	2,8	2,8	2,9	3,0	3,0	2,7	3,2	2,9	3,3
Magdeburg	3,0	2,8	2,7	3,0	2,7	3,2	2,8	3,2	2,9	3,2
Merseburg	3,4	3,0	3,0	3,2	3,1	3,4	3,0	3,4	2,7	3,3
Erfurt	3,0	2,8	2,7	3,4	3,2	3,0	3,2	3,0	2,8	3,4
Schleswig	2,8	2,6	2,6	2,8	2,8	2,7	2,6	2,7	2,6	2,8
Hannover	3,1	2,7	2,7	3,0	2,9	3,1	2,8	3,3	3,0	3,3
Hildesheim	2,8	2,5	2,5	2,7	2,5	2,6	2,5	2,8	2,5	2,8
Lüneburg	2,8	2,7	2,7	2,8	2,8	3,0	2,7	3,0	2,7	3,1
Stade	2,8	3,0	2,6	2,6	2,7	2,6	2,6	2,6	2,6	2,6
Osnabrück	2,9	3,0	2,9	3,0	3,1	3,0	3,1	3,0	2,9	3,1
Aurich	2,7	2,7	2,7	3,0	2,7	2,8	2,6	2,8	2,4	2,9
Münster	3,1	2,6	2,9	3,1	2,9	3,2	2,9	3,2	2,8	3,3
Minden	3,1	2,6	2,8	3,2	3,0	3,0	2,9	3,3	2,8	3,3
Arnsberg	2,9	2,7	2,9	3,4	2,8	3,2	3,1	3,4	2,9	3,4
Kassel	3,0	2,6	2,8	3,3	3,0	3,0	2,8	3,3	2,7	3,2
Wiesbaden	3,1	2,8	2,9	3,5	3,0	3,0	2,7	3,2	2,8	3,4
Koblenz	3,7	3,0	3,3	3,8	3,6	3,7	3,2	3,9	3,2	3,6
Düsseldorf	3,0	2,7	2,7	3,3	2,9	3,2	2,7	3,3	2,7	3,1
Köln	3,3	3,1	3,0	3,5	3,0	3,5	3,1	3,6	3,2	3,6
Trier	3,8	3,0	3,3	3,8	3,6	3,5	3,2	3,7	3,0	3,6
Aachen	3,3	2,8	2,8	3,6	3,1	3,4	2,8	3,5	3,2	3,5
Sigmaringen	2,8	2,6	3,3	3,0	2,3	2,3	2,7	2,5	2,5	2,5
Bayern	3,2	2,9	3,0	3,7	3,0	3,1	2,6	3,1	2,8	3,2
Oberbayern	2,9	2,9	2,8	2,8	2,8	2,7	2,6	2,9	2,5	2,9
Niederbayern	3,3	3,0	3,3	3,4	3,1	3,4	2,8	3,6	2,9	3,8
Oberpfalz	3,7	3,2	3,5	4,1	3,5	3,6	3,1	3,8	3,0	4,0
Palz	3,2	2,9	3,0	3,1	2,8	3,1	2,5	3,2	2,8	3,6
Oberfranken	3,3	3,1	3,1	3,8	3,4	3,1	2,7	3,5	2,7	3,3
Mittelfranken	3,5	3,0	3,0	3,7	3,3	3,2	2,7	3,4	2,7	3,3
Unterfranken	3,0	2,7	2,7	3,3	2,8	2,9	2,5	3,2	2,5	3,2
Schwaben	2,9	2,8	2,9	3,0	2,9	2,7	2,5	2,8	2,3	2,9
Sachsen	3,0	2,9	3,0	3,2	3,2	3,1	2,8	3,5	2,9	3,7
Kreishauptm. Chemnitz	3,0	3,0	3,3	—	3,0	2,9	3,2	3,2	3,2	3,2
Dresden-Bautzen	3,1	3,1	3,3	3,1	3,2	3,4	3,0	3,8	3,0	4,0
Leipzig	2,9	2,7	2,8	2,8	2,8	2,6	2,6	3,1	2,3	3,0
Zwickau	3,2	2,8	2,8	3,4	3,0	2,7	3,4	2,9	2,9	3,0
Württemberg	2,8	2,7	2,7	3,3	2,9	3,0	2,6	3,1	2,5	3,3
Neckarkreis	2,8	2,8	2,8	3,0	2,5	2,9	2,5	3,0	2,5	3,1
Schwarzwaldkr.	2,7	2,6	2,5	3,0	2,9	2,6	2,9	2,5	2,5	3,1
Jagdkreis	2,7	2,6	2,5	3,2	3,0	3,3	2,8	3,2	2,6	3,1
Donauskreis	3,0	2,6	2,8	3,3	2,6	2,9	2,5	3,1	2,6	3,5
Baden	2,9	2,8	2,7	2,9	2,7	2,7	3,4	2,8	2,8	3,0
Landesk.-Bez. Konstanz	2,9	2,6	2,9	2,7	3,3	2,7	3,2	2,7	2,5	2,5
Freiburg	2,9	3,0	2,7	3,0	2,6	3,4	2,7	3,6	3,0	3,2
Karlsruhe	2,8	2,5	2,8	2,8	2,6	3,0	2,7	3,3	2,7	3,2
Mannheim	2,8	2,8	2,8	2,8	3,0	2,6	3,4	2,9	3,1	3,1
Thüringen	3,0	2,7	2,6	3,3	2,5	3,0	3,0	3,2	2,8	3,1
Hessen	2,9	2,5	2,6	3,1	2,8	2,9	2,5	3,0	2,6	2,8
Starkenburg	3,1	2,7	2,8	3,1	2,8	3,1	2,6	3,2	2,8	3,2
Oberhessen	2,7	2,5	2,6	3,1	2,4	2,8	2,3	2,8	2,5	2,7
Rhein Hessen	2,9	2,4	2,4	2,6	2,8	2,5	2,5	3,2	2,7	3,5
Hamburg	2,4	3,0	2,6	2,1	2,5	2,6	3,0	2,7	2,8	2,9
Mecklenburg	2,9	2,8	2,7	2,7	2,8	2,9	2,8	3,0	2,8	3,3
Oldenburg	3,0	2,8	2,7	3,0	2,7	3,3	3,5	2,8	2,6	2,8
Landesteil Oldenburg	2,9	2,8	2,6	2,9	2,7	2,7	3,0	2,6	2,4	2,7
Lübeck	2,8	3,0	2,6	2,9	3,0	2,5	3,0	2,4	2,5	2,8
Birkenfeld	3,8	—	3,4	4,0	3,0	4,0	3,7	4,6	3,4	3,5
Braunschweig	3,0	2,5	2,6	2,8	2,8	2,9	2,7	3,0	2,5	3,1
Bremen	3,1	—	3,0	2,5	3,0	2,8	—	3,2	2,8	3,4
Anhalt	3,1	3,0	2,9	3,2	2,8	3,3	2,9	3,5	2,7	3,1
Lippe	2,8	2,6	2,6	3,0	3,0	3,0	2,7	3,1	2,4	3,1
Lübeck	2,9	—	2,5	2,7	3,0	2,6	2,4	2,6	2,7	3,0
Schaumburg-Lippe	3,0	2,5	2,6	3,0	3,0	3,1	3,2	3,0	3,0	3,3
Deutsches Reich ²⁾	3,0	2,9	2,9	2,9	3,0	3,1	2,8	3,2	2,8	3,2
Dageg. Sept. 1935	3,1	3,1	3,2	3,2	3,1	3,5	3,2	3,6	3,1	3,6
Aug. 1935	2,9	2,7	2,9	3,0	2,8	3,3	2,8	3,2	2,8	3,1
Okt. 1934	2,7	2,9	2,7	—	—	3,2	3,1	3,3	2,8	—
Okt. 1933	2,8	3,0	2,8	—	—	3,0	3,0	3,2	2,8	—

¹⁾ Begutachtungsziffern: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering. — ²⁾ Ohne Saarland.

Verglichen mit der Oktoberschätzung des Vorjahrs werden die Spätkartoffeln um 3 Punkte geringer bewertet, während die Zuckerrüben den gleichen Stand aufweisen.

Der Stand von Klee, Luzerne und Wiesen ohne Bewässerungsanlagen wird besser beurteilt als zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

Die Ernte der Hackfrüchte hat begonnen. Die Bestellung der Wintersaaten ist in vollem Gange.

Erntevorschätzung für Hackfrüchte und Heu Anfang Oktober 1935

Nach den Vorschätzungen der amtlichen Erntebericht-erstatte Anfang Oktober wird die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln auf 38,23 Mill. t veranschlagt. Sie bleibt damit hinter der Vorjahrsernte infolge eines niedrigeren Hektarertrages und einer kleineren Anbaufläche zurück. Der Minderertrag gegenüber der Ernte im sechsjährigen Durchschnitt (1929/34) beträgt 3,71 Mill. t. Unter Einbeziehung der Frühkartoffeln, deren Ernte sich auf 1,31 Mill. t beziffert, ergibt sich ein Gesamtertrag von rd. 40 Mill. t.

In den einzelnen Gebieten des Reichs sind infolge wechselnder Niederschlagsverhältnisse in den wichtigsten Wachstumsmonaten sehr unterschiedliche Hektarerträge für Kartoffeln zu verzeichnen. Eine recht gute Kartoffelernte ist insbesondere in den preußischen Regierungsbezirken Westpreußen mit 170,4 dz je ha, Stettin (180,5), Münster (177,6), Arnberg (173,2), in der Provinz Hannover (174,7) und in Mecklenburg (177,4) festgestellt; ungünstig liegen dagegen die Ertragsverhältnisse für Kartoffeln in den preußischen Regierungsbezirken Liegnitz (118,1 dz), Trier (98,0 dz), Sigmaringen (100,9 dz) und in den Ländern Bayern (118,5 dz) und Württemberg (119,9 dz).

Fruchtarten	Vorschätzung Anfang Oktober 1935	Endgültige Erntermittlung		Vorschätzung Anfang Oktober 1935	Endgültige Erntermittlung		
		1934	Durchschnitt 1929/34		1934	Durchschnitt 1929/34	
		Erträge je ha in dz			Gesamternte in Mill. t		
Frühkartoffeln	96,1	99,4	119,1	1,31	2,35	2,88	
Spätkartoffeln	146,3	166,4	160,4	38,23	44,43	41,94	
Kartoffeln zusammen	143,8	160,9	156,9	39,54	46,78	44,82	
Zuckerrüben	264,5	291,6	284,5	9,85	10,39	10,65	
Runkelrüben	357,0	400,1	386,6	30,00	33,80	30,57	
Kohlrüben	342,8	274,7	301,8	8,05	7,56	8,10	
Mohrrüben	231,3	222,5	233,5	0,32	0,40	0,52	
Kleeheu	49,6	42,1	50,5	7,40	7,09	8,78	
Luzerneheu	64,3	50,7	61,4	2,31	1,61	1,88	
Bewässerungswiesen	50,4	40,6	48,5	1,53	1,72	1,95	
Andere Wiesen	41,2	31,6	41,2	21,87	16,01	20,99	
Wiesen zusammen	41,7	32,3	41,7	23,40	17,73	22,94	

Die Zuckerrübenenernte wird nach vorläufiger Schätzung auf 9,85 Mill. t veranschlagt. Da der Hektarertrag (264,5) niedriger ist als im Vorjahr (291,6) dürfte die diesjährige Ernte trotz der um rd. 16 000 ha = 4,5 vH größeren Anbaufläche die Vorjahrsernte nicht ganz erreichen.

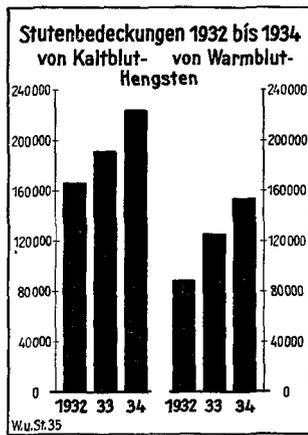
Die Ernte an Runkelrüben ist mit 30 Mill. t um 3,8 Mill. t kleiner als bei der endgültigen Erntermittlung im Vorjahr, aber etwa ebenso groß wie das über dem Durchschnitt liegende sechsjährige Mittel (1929/34).

Bei der Beurteilung der Hektarerträge für Hackfrüchte ist zu berücksichtigen, daß die Schätzungen zu einem Zeitpunkt abgegeben wurden, in dem die Hackfrüchte zum größten Teil noch nicht geerntet waren. Je nach der Auswirkung der Witterungsverhältnisse können sich — insbesondere bei den Rüben — bis zur endgültigen Erntermittlung noch Abweichungen ergeben.

Die Heuernte wird insgesamt auf 33,11 Mill. t gegen 26,43 Mill. t im Vorjahr und 33,6 Mill. t im sechsjährigen Mittel geschätzt. Davon entfallen auf Klee 7,4 Mill. t (7,09), Luzerne 2,31 (1,61) und auf Wiesenheu 23,40 (17,73). Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich somit ein Mehrertrag von insgesamt 6,68 Mill. t.

Die Pferdezucht im Deutschen Reich

Im Jahre 1934 wurden im Deutschen Reich insgesamt 380 619 Stuten von zur Zucht zugelassenen (staatlichen und angehörten) Hengsten gedeckt. Gegenüber 1933 hat sich die Zahl der Stutenbedeckungen wiederum erhöht, und zwar um 19,2 vH; gegenüber 1932 beträgt die Zunahme 47,7 vH¹⁾. Die Bedeckung durch Kaltblut und Warmblut stand fast in demselben Verhältnis wie im Vorjahr. 59 vH der Stuten (1933 60 vH) wurden von Kaltbluthengsten, 40,5 vH (39,4 vH) von Warmbluthengsten und 0,5 vH (0,6 vH) von Vollbluthengsten gedeckt. Bei der Annahme von 60 Fohlen auf 100 Stutenbe-



¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 16 S. 522.

Stutenbedeckungen im Jahre 1934	Von Kaltblut-hengsten ¹⁾ gedeckte Stuten		Von Warmblut-hengsten ²⁾ gedeckte Stuten		Von Vollblut-hengsten ³⁾ gedeckte Stuten		Gesamtzahl der gedeckten Stuten		Veränderung 1934 gegen 1933 in vH
	1934	1933	1934	1933	1934	1933	1934	1933	
Preußen	167 573	116 464	1 582	285 619	235 870	+ 21,1			
Ostpreußen	51 288	24 804	82	76 174	58 896	+ 29,3			
Brandenburg mit Berlin	7 684	10 030	3	17 717	14 327	+ 23,7			
Pommern	3 793	11 247	12	15 052	12 064	+ 24,8			
Grenzmark-Posen-Westpr.	1 423	2 570	—	3 993	3 358	+ 18,9			
Niederschlesien	7 830	10 030	45	17 905	15 477	+ 15,7			
Oberschlesien	8 824	6 054	—	14 878	12 196	+ 22,0			
Sachsen	13 076	1 296	—	14 372	14 071	+ 2,1			
Schleswig-Holstein	13 727	13 045	21	26 793	20 956	+ 27,9			
Hannover	5 896	29 045	1 270	36 211	29 650	+ 22,1			
Westfalen	24 823	5 972	149	30 944	26 999	+ 14,6			
Hessen-Nassau	6 887	1 786	—	8 673	7 486	+ 15,9			
Rheinprovinz	21 456	585	—	22 041	19 516	+ 12,9			
Hohenzollerische Lande	866	—	—	866	874	- 0,9			
Bayern	32 696	5 107	164	37 967	35 285	+ 7,6			
Sachsen	3 339	4 453	—	7 792	6 488	+ 20,1			
Württemberg	3 599	3 939	21	7 559	6 746	+ 12,1			
Baden	2 653	2 085	—	4 738	4 188	+ 13,1			
Thüringen	2 430	1 414	—	3 844	3 780	+ 1,7			
Hessen	2 575	1 505	20	4 100	3 654	+ 12,2			
Hamburg	—	355	17	372	306	+ 21,6			
Mecklenburg	5 707	7 116	47	12 870	9 748	+ 32,0			
Oldenburg	401	10 695	—	11 096	9 446	+ 17,5			
Braunschweig	1 813	532	44	2 389	2 053	+ 16,4			
Bremen	—	139	—	139	133	+ 4,5			
Anhalt	562	53	—	615	584	+ 5,3			
Lippe	517	251	—	768	510	+ 50,6			
Lübeck	581	—	—	581	640	- 9,2			
Schaumburg-Lippe	77	93	—	170	9	+ 1 788,9			
Deutsches Reich ²⁾	224 523	154 201	1 895	380 619	319 440	+ 19,2			
Dagegen 1933 ³⁾	191 633	125 959	1 848						
» 1932 ³⁾	166 961	89 075	1 738						

¹⁾ Staatliche und angehörte Hengste. — ²⁾ Ohne Saarland. — ³⁾ Berichtigte Ergebnisse.

deckungen würden im Jahre 1935 rd. 225 000 Fohlen geboren werden; bei der Viehzählung Anfang Dezember 1934 sind 183 000 unter 1 Jahr alte Fohlen festgestellt worden.

Als wichtigstes deutsches Pferdezuchtgebiet steht wieder Ostpreußen mit 76 174 Stutenbedeckungen an der Spitze. Es folgen Bayern mit 37 967, Hannover mit 36 211, Westfalen mit 30 944, Schleswig-Holstein mit 26 793 und die Rheinprovinz mit 22 041 Stutenbedeckungen im Berichtsjahr. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr war besonders stark in Mecklenburg (+ 32 vH), Schleswig-Holstein (+ 27,9 vH), Pommern (+ 24,8 vH), Brandenburg mit Berlin (+ 23,7 vH), Hannover (+ 22,1 vH) und Oberschlesien (+ 22 vH). Dagegen lag die Zunahme — abgesehen von einigen kleineren Gebieten — in Bayern (+ 7,6 vH) und vor allem in der Provinz Sachsen (+ 2,1 vH) erheblich unter dem Reichsdurchschnitt.

Nach den Ergebnissen der Hengstzählung waren Anfang Mai 1935 im Deutschen Reich insgesamt 6 715 (staatliche und angehörte) Hengste zur Zucht zugelassen. Davon waren 3 946 oder fast $\frac{3}{5}$ Kaltbluthengste, 2 645 Warmbluthengste und 124 Vollbluthengste. Die schon in den beiden Vorjahren festgestellte Bestandsvergrößerung der zur Zucht zugelassenen Hengste hat sich fortgesetzt. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres (Mai 1934) war der Gesamtbestand an Hengsten Anfang Mai 1935 um 377 oder 5,9 vH größer (gegenüber Mai 1933 + 13,7 vH, gegenüber Mai 1932 + 17,5 vH). Von den beiden Haupttrassen (Kaltblut und Warmblut einschl. Vollblut) ist die Zahl der Warmbluthengste (einschl. Vollblut) verhältnismäßig stärker gestiegen (+ 8 vH) als die Zahl der Kaltbluthengste (+ 4,6 vH), während das Verhältnis im Jahre 1934 gegenüber 1933 umgekehrt war (Warmblut + 5,9 vH, Kaltblut + 8,3 vH).

Bestand der zur Zucht zugelassenen Hengste ¹⁾ Anfang Mai 1935	im ganzen	davon ²⁾		Bestand der zur Zucht zugelassenen Hengste ¹⁾ Anfang Mai 1935	im ganzen	davon ²⁾	
		Kaltblut	Warmblut			Kaltblut	Warmblut
Preußen	4 784	2 769	1 937	Sachsen	192	103	88
Ostpreußen	1 241	730	491	Württemberg	203	77	121
Brandenburg mit Berlin	328	141	184	Baden	115	61	54
Pommern	270	83	182	Thüringen	81	52	29
Grenzmark-Posen-Westpreußen	82	27	54	Hessen	74	45	27
Niederschlesien	317	142	173	Hamburg	7	—	5
Oberschlesien	230	123	106	Mecklenburg	367	183	180
Sachsen	287	261	24	Oldenburg	102	7	95
Schleswig-Holstein	362	180	178	Braunschweig	59	46	11
Hannover	496	103	370	Bremen	1	—	1
Westfalen	589	447	130	Anhalt	19	18	1
Hessen-Nassau	163	118	40	Lippe	8	6	2
Rheinprovinz	404	399	5	Lübeck	10	10	—
Hohenzollerische Lande	15	15	—	Schaumburg-Lippe	—	—	—
Bayern	693	569	94	Deutsches Reich ³⁾	6 715	3 946	2 645
				Dagegen 1934 ⁴⁾	6 338	3 773	2 442
				» 1933 ⁴⁾	5 905	3 484	2 313
				» 1932 ⁴⁾	5 713	3 341	2 271

¹⁾ Staatliche und angehörte Hengste. — ²⁾ Der Rest entfällt auf Vollblut. — ³⁾ Ohne Saarland. — ⁴⁾ Berichtigte Ergebnisse.

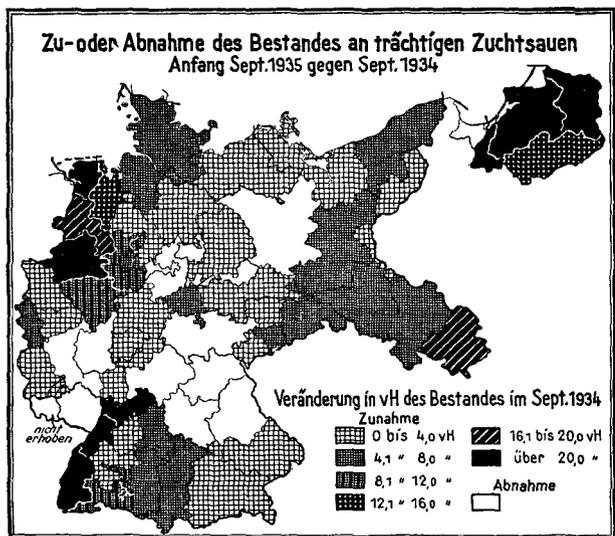
Der Schweinebestand am 4. September 1935

Bei der Schweinezählung am 4. September 1935 wurden im Deutschen Reich (ohne Saarland, in dem noch keine Zählung stattgefunden hat) insgesamt 22,7 Millionen Schweine ermittelt. Im Vergleich mit dem starken Umfang der Schweinehaltung Anfang September 1934 mit rd. 25 Millionen Tieren ergibt sich ein Rückgang um 2,4 Millionen Stück = 9,4 vH. Bei der vorangegangenen Junizählung stellte sich die Einschränkung der Schweinehaltung noch auf 10,4 vH gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Der Rückgang der Schweinehaltung hat sich somit bereits wieder verlangsamt. Das Bestreben der Schweinehalter, in Zukunft ihre Bestände wieder auszudehnen, kommt auch in der größeren Zahl von trächtigen Sauen zum Ausdruck, von denen jetzt 65 000 Tiere = 6,6 vH mehr vorhanden sind als bei der Septemberzählung 1934; insbesondere hat sich der Bestand an trächtigen Jungsaunen um 59 000 Tiere = 25,9 vH erhöht.

Ergebnisse der Schweinezählung	Bestände in Mill. Stück am			Veränderungen in vH	
	4. Sept. 1935	4. Sept. 1934	4. Juni 1935	Sept. 1934	Juni 1935
Ferkel unter 8 Wochen alt	5,85	6,35	4,56	- 7,8	+ 28,4
Jungschweine, 8 Wochen bis unter 1/2 Jahr alt	9,68	10,59	9,52	- 8,6	+ 1,7
Zuchtsauen, 1/2 bis unter 1 Jahr alt	0,29	0,23	0,35	+ 25,9	- 18,9
nicht trächtig	0,24	0,24	0,20	- 0,1	+ 21,4
Zuchtsauen, 1 Jahr alt und älter	0,77	0,77	0,87	+ 0,8	- 10,6
nicht trächtig	0,64	0,71	0,49	- 11,1	+ 28,5
Schlachtschweine					
1/2 bis unter 1 Jahr alt	4,68	5,56	3,66	- 15,9	+ 27,8
1 Jahr alt und älter	0,40	0,48	0,28	- 15,8	+ 45,0
Gesamtbestand an Schweinen	22,68	25,05	20,04	- 9,4	+ 13,2
Zuchtsauen insgesamt	1,94	1,95	1,91	- 0,7	+ 1,3
davon trächtig	1,06	1,00	1,22	+ 6,6	- 13,0
Schlachtschweine insgesamt	5,08	6,04	3,94	- 15,9	+ 29,0

Der Rückgang im Gesamtschweinebestand beruht in der Hauptsache auf dem Minderbestand an Ferkeln, Jungschweinen sowie an Schlacht- und Mastschweinen. Im Vergleich mit der Septemberzählung des Vorjahres hat die Zahl der Ferkel um 496 000 = 7,8 vH und die der Jungschweine um 911 000 = 8,6 vH abgenommen. An Schlacht- und Mastschweinen waren 958 000 Tiere = 15,9 vH weniger vorhanden als im September 1934. Hiervon entfällt der größte Teil auf die jüngeren Schlachtschweine, an denen sich ein Rückgang um rd. 883 000 Tiere = 15,9 vH ergibt, während die älteren Schlachtschweine eine Abnahme um rd. 76 000 Tiere = 15,8 vH aufweisen. Die starke Verminderung namentlich in der Zahl der jüngeren Schlachtschweine ist darauf zurückzuführen, daß diese Tiere im allgemeinen nicht mehr so lange gehalten werden, sondern früher als bisher auf den Markt gelangen. Durch die Beschleunigung des Umschlages hat sich der Bestand an diesen Tieren in besonderem Maße erniedrigt.

Nach Ansicht des Sachverständigenausschusses beim Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft dürfte durch diesen schnelleren Umsatz die Auswirkung des Bestandsrückganges an Schlachtschweinen und an Jungschweinen auf die Fleischversorgung in den Herbst- und ersten Wintermonaten gemildert werden.



In regionaler Hinsicht ist, wie bei den früheren Zählungen, auch jetzt wieder in Ostpreußen eine Vergrößerung des Gesamtschweinebestandes festzustellen. In allen übrigen Reichsteilen ergibt sich eine Abnahme, die in den Regierungsbezirken Potsdam, Frankfurt, Merseburg und in Anhalt am größten ist. In Süddeutschland und in Teilen Nordwestdeutschlands ist der Rückgang der Gesamtschweinehaltung durchweg kleiner als im Reichsdurchschnitt. Demgegenüber ist bei den trächtigen Sauen, insbesondere bei den Jungsaunen, in den meisten Gebieten eine Wiedervergrößerung festzustellen.

Schlachtungen und Fleischanfall im August 1935

Die Zahl der beschauten Schlachtungen ist im August 1935 gegenüber dem Vormonat bei Rindern im ganzen etwas gestiegen (+ 1,8 vH), bei Kälbern und Schweinen dagegen stark zurückgegangen (- 14,7 vH bzw. - 13 vH). Auch die Zahl der Schlachtungen an Schafen hat sich etwas verringert (- 1,2 vH). Im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres (August 1934) hat die Zahl der Schlachtungen bei allen Tierarten zum Teil erheblich abgenommen, besonders bei Jungrindern (um 11,2 vH),

Ochsen und Bullen (um 24 vH und 20,2 vH), während sich die Schlachtungen an Kühen nur wenig verringert haben (- 1,2 vH). Verhältnismäßig stark war auch der Rückgang gegenüber dem Vorjahr bei den Schlachtungen von Kälbern um 21,7 vH. Die beschauten Schweineschlachtungen, die im Juli 1935 noch eine kleine Zunahme gegenüber dem Vorjahr aufwiesen (+ 0,7 vH), haben infolge der verringerten Bestände im Berichtsmont gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 9,6 vH abgenommen. Bei den Schlachtungen an Schafen betrug der Rückgang nur 0,6 vH.

Die Durchschnittsschlachtgewichte, die im Juli gegen Juni 1935 fast durchweg etwas gestiegen waren, sind im August 1935 bei allen Schlachtiergruppen mit Ausnahme der Kälber wieder zurückgegangen. Besonders stark war die Abnahme bei Ochsen und Bullen. Das Durchschnittsschlachtgewicht der Schweine hat sich gegenüber dem Vormonat von 96 kg auf 94 kg verringert.

Von ausländischen Tieren sind im Berichtsmont — abgesehen von einer unbedeutenden Zahl von Schweinen — wie gewöhnlich nur Rinder geschlachtet worden, deren Zahl sich gegenüber August 1934 um 59,7 vH erhöht hat und 2,7 vH der Gesamtzahl der beschauten Rinderschlachtungen ausmachte.

Beschaute Schlachtungen und Durchschnittsschlachtgewichte	August		Davon ausländische Tiere August		Veränderung August 1935 gegen August 1934		Durchschnittsschlachtgewichte	
	1935	1934 ¹⁾	1935	1934	Juli 1935	Aug. 1934 ²⁾	Aug. 1935	Juli 1935
	in vH							
Ochsen	27 466	35 605 ³⁾	2 434 ⁴⁾	2 389	+ 32,6	- 24,1	299	316
Bullen	37 840	46 833 ⁵⁾	998 ⁶⁾	566	- 8,4	- 20,2	288	299
Kühe	162 880	163 053 ⁷⁾	5 637 ⁸⁾	2 767	- 2,6	- 1,2	242	244
Jungrinder ..	114 500	127 497	334	167	+ 6,7	- 11,2	190	193
Rinder zus.	342 686	372 988	9 403	5 889	+ 1,8	- 9,2	234	239
Kälber	354 168	447 682	—	—	- 14,7	- 21,7	43	43
Schweine ...	1 284 518	1 408 797 ⁹⁾	1 400	—	- 13,0	- 9,6	94	96
Schafe	153 055	153 926	—	—	- 1,2	- 0,6	24	25
Ziegen	5 988	6 464	—	—	+ 32,9	- 9,4	16	19
Pferde	7 445	7 860	—	—	+ 5,8	- 6,0	272	274

¹⁾ Ohne Saarland. — ²⁾ Davon 787 aus Ungarn, 951 aus Irland, 694 aus Dänemark. — ³⁾ Davon 782 aus Dänemark. — ⁴⁾ Davon 5 344 aus Dänemark. — ⁵⁾ Aus Dänemark. — ⁶⁾ Davon 1 632 aus Dänemark. — ⁷⁾ Davon 464 aus Dänemark. — ⁸⁾ Davon 2 286 aus Dänemark.

Der Fleischanfall aus beschauten und nichtbeschauten Schlachtungen einschl. Einfuhrüberschuß an Fleisch belief sich im August 1935 auf insgesamt 2,57 Mill. dz = 3,85 kg je Kopf der Gesamtbevölkerung. Unter Hinzurechnung der an Dosenfleisch (Fleisch im eigenen Saft) ausgegebenen Mengen (rd. 32 000 dz*) erhöht sich die im Berichtsmont für den Verbrauch zur Verfügung stehende Fleischmenge auf insgesamt 2,60 Mill. dz = 3,90 kg je Kopf. Im Vergleich mit August 1934, in dem nach Abzug der eingedosten und zur Herstellung von Neutralschmalz zur Margarinebeimischung verwendeten Mengen an Rindfleisch (rd. 34 000 dz*) und Schweinefleisch (rd. 50 000 dz*) insgesamt 2,79 Mill. dz = 4,26 kg je Kopf für den Verbrauch verfügbar waren, ergibt sich eine Verminderung um 0,36 kg = 8,5 vH je Kopf der Gesamtbevölkerung.

Fleischanfall im August 1935	Beschaute Schlachtungen	Nichtbesch. Haus-schlachtungen	Inlands-schlachtungen zus.	Einfuhr-überschuß	Gesamt fleischanfall		
					1 000 dz	vH	je Kopf der Bevölkerung kg
Rindfleisch	802,2	1,5	803,7 ¹⁾	- 0,1	803,6	31,29	1,21
Kalb-fleisch	154,1	1,0	155,1	—	155,1	6,04	0,23
Schweinefleisch	1 209,6	311,9	1 521,5	22,6	1 544,1	60,11	2,31
Schaffleisch	36,8	3,6	40,4	0,0	40,4	1,57	0,06
Ziegenfleisch	0,9	4,1	5,0	0,0	5,0	0,20	0,01
Pferdefleisch	20,3	—	20,3	—	20,3	0,79	0,03
Zusammen	2 223,9	322,1	2 546,0	22,5	2 568,5	100,00	3,85

¹⁾ Ausfuhrüberschuß.

* Berechnet auf Grund von Angaben der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse.

Die deutsche Kunstseidenindustrie im Jahre 1934

Die deutsche Kunstseidenindustrie hat im Jahre 1934 einen weiteren beträchtlichen Aufschwung genommen. Die Gesamt-erzeugung an Kunstseide belief sich auf 48,2 Mill. kg; sie ist gegen-über dem Jahre 1933¹⁾ um 42 vH und gegenüber 1932 um 63 vH gestiegen. Die Welterzeugung²⁾ an Kunstseide belief sich 1933 auf 302,5 Mill. kg, wobei Deutschland hinter den Vereinigten Staaten von Amerika, Japan, Großbritannien und Italien an 5. Stelle stand. Nach der erheblichen Zunahme der deutschen Kunstseidenerzeugung im Jahre 1934 dürfte Deutschland auf die 4. Stelle vorgerückt sein.

Die Zahl der in der deutschen Kunstseidenindustrie beschäf-tigten Personen hat dem Aufschwung entsprechend weiter zugenommen. Es waren beschäftigt:

	Ins- gesamt	Davon waren		Arbeiter ¹⁾ Zahl	vH
		männl. Personen	vH			weibl. Personen	vH
1933 Ende Juni	22 740	12 594	55,4	10 146	44,6
» » Dez.	25 170	14 434	57,3	10 736	42,7
1934 » Juni	28 899	16 744	57,9	12 155	42,1
» » Dez.	32 515	19 516	60,0	12 999	40,0
Zunahme Dez. 1934 gegen Dez. 1933 in vH	29,2	35,2		21,1	31,2

¹⁾ Einschl. Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge.

Die Zahl der beschäftigten männlichen Personen hat wie im Vorjahr in stärkerem Maße zugenommen als die Zahl der be-stätigten Frauen.

Von den Ende Dezember 1934 beschäftigten Personen ent-fielen 1128 oder 3 vH auf kaufmännische Angestellte und Ver-waltungspersonal und 1272 oder 4 vH auf technische Angestellte einschließlich Werkmeister und 93 vH (30 115) auf Arbeiter einschließlich Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge. Offenbar ist trotz Ausdehnung der Produktion eine Vereinfachung der kaufmänni-schen Verwaltung vorgenommen worden, da die Zahl der kauf-männischen Angestellten und des Verwaltungspersonals von 1 205 im Jahre 1933 auf 1128 im Jahre 1934 zurückgegangen ist.

Der Gesamtwert der verarbeiteten Roh- und Hilfsstoffe belief sich auf 54,3 Mill. *RM* gegenüber 37,3 Mill. *RM* im Jahre 1933. Der Rohmaterialanteil an der Erzeugung machte wertmäßig 26 vH aus.

Der Gesamtwert der Jahreserzeugung 1934 betrug 210,6 Mill. *RM* gegenüber 141,6 Mill. *RM* im Vorjahr. Umgerechnet auf ein Kilogramm Kunstseide stellt er sich durchschnittlich auf 4,37 *RM* (1933 4,16 *RM*).

Die Erzeugung an Viskosekunstseide stieg gegenüber 1933 um 38 vH, an Kupfer- und Azetatkunstseide um 58 vH. Der Produktionsanstieg hat sich insbesondere bei der Viskosekunst-



W.u.St.35

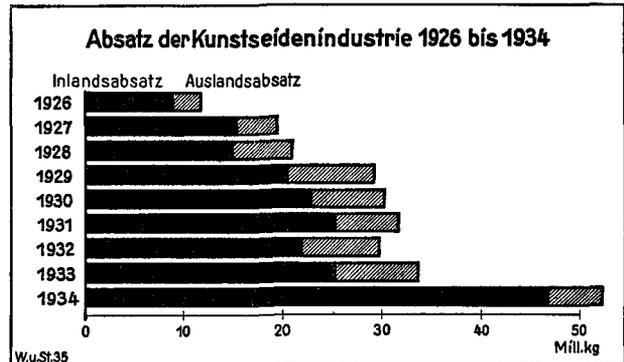
¹⁾ Vgl. W. u. St., 14. Jg. 1934, Nr. 24 S. 811. — ²⁾ Vgl. a. Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1934, S. 87*.

seide bedeutend verstärkt, denn 1933 hatte die Erzeugung an Viskosekunstseide nur um 9 vH und die der übrigen Kunstseide um etwa 50 vH zugenommen. An der Gesamterzeugung ist Viskosekunstseide mit 78 vH, Kupfer- und Azetatkunstseide dagegen nur mit 22 vH beteiligt.

Erzeugung der Kunstseidenfabriken	Viskoseverfahren			Kupfer- und Azetatverfahren			Zusammen		
	1934	1933	1932	1934	1933	1932	1934	1933	1932
Kunstseide, Kunstspinnfaser, Roßhaar, Bänder usw. ...	36 083	26 288	23 961	10 097	6 513	4 212	46 180	32 801	28 173
Verwertbare Abfälle	1 735	1 165	1 219	270	62	100	2 005	1 227	1 319
Insgesamt	37 818	27 453	25 180	10 367	6 575	4 312	48 185	34 028	29 492

Während im Jahre 1933 gegenüber 1932 noch eine geringe Steigerung der Einfuhr ausländischer Kunstseide, und zwar um 0,6 Mill. kg zu verzeichnen war, ist die Einfuhr im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig um 32 vH, wertmäßig um 18 vH zurückgegangen. Dagegen hat sich der Absatz der deutschen Kunstseidenfabriken erheblich, und zwar von 33,6 Mill. kg im Jahre 1933 auf 52,3 Mill. kg im Jahre 1934 oder um 56 vH erhöht.

Der Gesamtwert des Absatzes ist von 139 Mill. *RM* auf 224 Mill. *RM* oder um 61 vH gestiegen. Der Mehrabsatz im In-land gegenüber dem Vorjahr beläuft sich mengenmäßig auf 85 vH, wertmäßig auf 82 vH.



W.u.St.35

Der Auslandsabsatz der deutschen Kunstseidenindustrie, der sich seit dem Jahr 1931 in steigender Linie bewegte, ist von 8,3 Mill. kg auf 5,4 Mill. kg oder um 35 vH zurückgegangen. Im Vergleich zum Inlandsabsatz machte der Auslandsabsatz im Jahre 1934 mengenmäßig ungefähr ein Neuntel, 1932 und 1933 rund ein Drittel aus. Die verringerte Ausfuhr erklärt sich hauptsächlich durch die stärkere Aufnahmefähigkeit des deutschen Inlands-marktes. Wertmäßig betrug der Rückgang des Auslandsabsatzes gegenüber 1933 30 vH. Da der Rückgang der Ausfuhr ausländischer Kunstseide sich mit dem Rückgang der Ausfuhr deckt, entspricht die Steigerung der deutschen Inlandsversorgung der Absatzsteigerung der deutschen Kunstseidehersteller.

Inländische Versorgung mit Kunstseide	Mengen in Mill. kg			Wert in Mill. <i>RM</i>		
	1934	1933	1932	1934	1933	1932
Absatz der Fabriken	52,3	33,6	29,8	224,2	139,0	130,9
davon						
an das Inland	46,9	25,3	22,0	206,1	113,2	103,1
an das Ausland	5,4	8,3	7,8	18,1	25,8	27,8
Einfuhr	9,1	13,3	12,7	37,3	45,6	48,4
Zusammen	61,4	46,9	42,5	261,5	184,6	179,3
Ausfuhr	5,4	9,6	9,1	20,3	32,8	36,1
Inländ. Versorgung ..	56,0	37,3	33,4	241,2	151,8	143,2

Die inländische Gesamtversorgung mit Kunstseide ist gegen-über dem Vorjahr mengenmäßig um 50 vH und wertmäßig um 59 vH gestiegen.

Die Wollwäscherei, Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei im Jahre 1933

Der Produktionsstand der deutschen Wollindustrie im Jahre 1933 war im Vergleich zum letzten Erhebungsjahr 1928, das ebenso wie 1927 ein für die Wollindustrie gutes Jahr war, verhältnismäßig günstig.

Im Jahre 1933 wurde in den Lohnwäschereien, Lohnkämmereien und Kammgarnspinnereien ein Ergebnis von insgesamt 79,3 Mill. kg Wolle und Tierhaare (Basis gewaschen)¹⁾ erzielt. Hiervon entfielen auf Merinowolle 47,1 Mill. kg, auf Kreuzzuchtwolle 32 Mill. kg und auf Tierhaare 186 317 kg. Der Anteil an der Gesamtmenge der gewaschenen Wolle betrug für Merinowolle 59 vH und für Kreuzzuchtwolle 40 vH.

Die Zahl der beschäftigten Personen belief sich Ende Juni 1933 insgesamt auf 55 117 und Ende Dezember 1933 auf 59 138 Männer und Frauen. Der Anteil der Frauen betrug 63 vH. Auf die einzelnen Industriezweige verteilt sich die Zahl der beschäftigten Personen wie folgt:

	Ende Juni 1933	Ende Dez. 1933
Lohnwäscherei	311	309
Lohnkämmerei	9 041	9 165
Kammgarnspinnerei	45 765	49 664
Insgesamt 1933	55 117	59 138

An die beschäftigten Personen wurden im Jahre 1933 79 Mill. *R.M.* Löhne und Gehälter gezahlt.

Die Wollwäscherei (Lohnwäscherei)

Die Gesamtmenge der in den Lohnwäschereien gewaschenen Rohwolle (einschl. Tierhaare) belief sich auf 4,2 Mill. kg gegenüber 6 Mill. kg im Jahre 1928.

Verbrauch und Erzeugung der Wollwäschereien (Lohnwäschereien)	1933	1928
	1 000 kg	
Verarbeitung ¹⁾ (einschl. Rückenwäsche u. Scoureds) an:		
Merinowolle	2 872	2 979
Kreuzzuchtwolle	1 222	3 041
Tierhaare	108	
Kammlinge aller Art, Wollabgänge und Wollabfälle aller Art	2 547	3 353
Jahreserzeugung an gewaschener bzw. gewaschener und karbonisierter Wolle ¹⁾ :		
Merinowolle	1 444	1 519
Kreuzzuchtwolle	746	1 602
Tierhaare	53	
Karbonisierte Kammlinge aller Art, karbonisierte Wollabgänge u. Wollabfälle aller Art	1 184	1 563

¹⁾ Für eigene und fremde Rechnung.

Von den gewaschenen Wollen und Tierhaaren wurden an das Ausland 4 vH (1928: 14 vH) versandt.

Die Wollwäscherei und Wollkämmerei (Lohnkämmerei)

In den Wollwäschereien und Wollkämmereien wurden 55,3 Mill. kg Schafwolle und Tierhaare (Basis gewaschen) verarbeitet, das sind nahezu drei Viertel der gesamten in der Wollwäscherei und -kämmerei sowie Kammgarnspinnerei gewaschenen Wolle. Der Anteil der verarbeiteten Kreuzzuchtwolle belief sich auf 44 vH des Gesamtverbrauchs.

Der Versand an gewaschener Schafwolle und Tierhaaren, die nicht verkämmt, also nur im Lohn gewaschen wurden, betrug nur 14 vH der insgesamt verarbeiteten Wolle und Tierhaare, war aber etwa dreieinhalbmal so groß wie das gesamte in den Lohnwäschereien erzielte Waschergebnis. Das Übergewicht der Lohnwäscherei liegt also bei den Lohnkämmereien.

¹⁾ Während in den früheren Erhebungen in der Lohnkämmerei und Kammgarnspinnerei die Mengen der verarbeiteten Wolle in ungewaschenem Zustand (Rohwolle) angegeben wurden, sind für 1933 zum ersten Male die Angaben über den Verbrauch auf Basis gewaschen erfolgt.

Die Zahl der in den Lohnkämmereien vorhandenen Kammstühle betrug 2 380.

Verbrauch, Erzeugung und Versand der Lohnkämmereien	1933	1928
	1 000 kg	
Verarbeitet ¹⁾ (einschl. Rückenwäsche u. Scoureds):	(Bas. gewasch.)	(roh)
Merinowolle	30 826	65 657
Kreuzzuchtwolle	24 367	37 735
Tierhaare	59	
Gewaschene Wolle ¹⁾ , die nicht in der eigenen Kämmerei weiterverarbeitet, sondern versandt wurde:		
Merinowolle { Inland	2 391	2 469
Ausland	784	2 352
Kreuzzuchtwolle { Inland	3 475	2 104
Ausland	918	1 771
Tierhaare { Inland	56	. ²⁾
Ausland	—	. ²⁾
Jahreserzeugung an Kammzug ¹⁾		
Merinokammzug	22 994	20 459
Kreuzzuchtkammzug	19 249	16 685
Tierhaarkammzug	3	
Versand des hergestellten Kammzugs ¹⁾		
Merinokammzug { Inland	20 752	17 222
Ausland	2 377	5 738
Kreuzzuchtkammzug { Inland	15 357	11 560
Ausland	1 130	2 834
Tierhaarkammzug { Inland	1	. ²⁾
Ausland	—	. ²⁾
Jahreserzeugung an Kammlingen	4 353	4 129
verwertbaren Kämmerei- und Krempelabgängen	3 258	2 248

¹⁾ Für eigene und fremde Rechnung. — ²⁾ In Kreuzzuchtwolle einbegriffen. — ³⁾ In Kreuzzuchtkammzug einbegriffen.

Die Erzeugung an Kammzug belief sich auf 42,2 Mill. kg gegenüber 37,1 Mill. kg im Jahre 1928. Die Steigerung gegenüber 1928 beträgt bei Merinokammzug 12 vH, bei Kammzug aus Kreuzzuchtwolle (einschl. Tierhaare) 15 vH. Der Versand ist gegenüber 1928 um 6 vH gestiegen, wobei der Inlandsversand sich um 25 vH vergrößert, der Versand nach dem Ausland um 59 vH abgenommen hat. Die Zunahme des Inlandsabsatzes beträgt bei Merinokammzug ein Fünftel und bei Kreuzzuchtkammzug ein Drittel.

Die Kammgarnspinnerei

In den Kammgarnspinnereien wurden 21,8 Mill. kg Wolle und Tierhaare (Basis gewaschen) verarbeitet (1928 Rohwolle 58,7 Mill. kg). Der Anteil der Merinowolle belief sich auf 68 vH, derjenige der Kreuzzuchtwolle auf 32 vH der insgesamt verarbeiteten Mengen.

In den mit Kammgarnspinnereien verbundenen Kämmereien (Privatkämmereien) wurden 17,9 Mill. kg Kammzug erzeugt, also weniger als die Hälfte des in den Lohnkämmereien erzeugten Kammzugs. Nicht selbst verarbeitet, sondern versandt wurden 0,6 (1928 2,4) Mill. kg Kammzug. Der Gesamtverbrauch der Kammgarnspinnerei an Kammzug belief sich auf 69 (66) Mill. kg. Von diesen stammte ein reichliches Viertel aus der eigenen Kämmerei, etwa die Hälfte aus den Lohnkämmereien und der Rest aus dem Ausland.

Die Zahl der Spinnspindeln in den deutschen Kammgarnspinnereien belief sich auf 1 957 663 (1928 2 037 262), die der Zwirrspindeln auf 545 534 (512 208).

Verbrauch der Kammgarnspinnereien im Jahre 1933	Merino-	Kreuz-	Tier-	Zu-	1928
	kamm-	zucht-	haar-	sammen	
	1 000 kg				
Kammzug eigener Erzeugung	12 358	5 831	862	19 051	26 105
In anderen inländischen Kämmereien hergest. Kammzug	19 478	13 984	54	33 516	30 262
Im Ausland hergestellter Kammzug	8 011	8 375	92	16 478	9 784
Insgesamt	39 847	28 190	1 008	69 045	66 151

Der Anfall an Kammlingen betrug rd. 2 Mill. kg.
In den Privatkämmereien waren 903 Kammstühle vorhanden.

Verbrauch, Erzeugung und Versand der mit Spinnerei verbundenen Wollkammereien (Privatkammereien)	1933	1928
	1 000 kg	
Verarbeitet ¹⁾	(Bas. gewasch.)	(roh)
Merinowolle	14 805	32 014
Kreuzzuchtwolle	6 902	26 660
Tierhaare	75	
Insgesamt	21 782	58 674
Jahreserzeugung der Kammerei ¹⁾		
Merinokammzug	11 270	13 728
Kreuzzuchtkammzug	6 503	15 397
Tierhaarkammzug	131	
Insgesamt	17 904	29 125
Hiervon wurden nicht in eigener Spinnerei ver- arbeitet, sondern versandt		
Merinokammzug	72	927
Kreuzzuchtkammzug	508	1 516
Tierhaarkammzug	—	
Insgesamt	580	2 443
Anfall an Kammlingen	1 984	3 195
Anfall an verwertbaren Kammerei und Krempel- abgangen	1 276	1 266

¹⁾ Für eigene und fremde Rechnung.

Das Spinnergebnis an eindrähtigem Garn betrug 46,8 Mill. kg rohweißes und 17,2 Mill. kg im Zug gefärbtes Garn, zusammen 64 Mill. kg.

Auf Merinokammgarn entfielen 56 vH und auf Kreuzzuchtkammgarn rd. 41 vH des gesamten Spinnergebnisses. Reines Tierhaargarn und andere Garne machten rd. 3 vH aus.

Die schon im Jahre 1928 festgestellte Vergrößerung der gesponnenen Garnnummer gegenüber den Vorjahren hat sich

Erzeugung der Kammgarn- spinnereien im Jahre 1933	Rohweiß	Im Zug gefärbt
	1 000 kg	
Jahreserzeugung an eindrähtigem Kammgarn für eigene und fremde Rechnung		
Merinokammgarn	27 647	8 337
Kreuzzuchtkammgarn	17 426	8 713
Tierhaargarn	1 052	46
Sonstige Garne	717	85
Zusammen	46 842	17 181

Jahreserzeugung an Endprodukten	1 000 kg	
	Rohweiß	Im Zug gefärbt
Kammgarn (eindrähtig) rohweiß		
Merino	13 754	
Kreuzzucht	4 021	
Tierhaar, Kunstspinnfaser und Mischgarn	1 234	
Kammgarn (eindrähtig) gebleicht, gefärbt, bedruckt oder sonst veredelt		
Merino	4 658	
Kreuzzucht	1 873	
Tierhaar, Kunstspinnfaser und Mischgarn	356	
Zwirn		
rohweiß	21 151	
gebleicht, gefärbt, bedruckt oder sonst veredelt	19 090	
Insgesamt	66 137	

Die deutsche Kohlenförderung im August 1935

Die arbeitstäglich Steinkohlenförderung im Deutschen Reich hat sich im August auf der Höhe des Vormonats gehalten. Der Inlandsabsatz befriedigte im allgemeinen. Das Auslandsgeschäft war weiterhin gut.

Auf dem Ruhrkohlenmarkt war die Lage im August fast unverändert. Sowohl die arbeitstäglich Förderung als auch der Absatz und die Haldenbestände blieben auf demselben Stande wie im Juli. Die Ruhrzechen stellten 253 neue Arbeitskräfte ein, so daß die Gesamtbelegschaft Ende August 236 077 betrug. Wegen Absatzmangels entfielen durchschnittlich auf jeden Mann der Gesamtbelegschaft nahezu 3 Feierschichten. Im Saarland wurden je Arbeitstag 1,8 vH mehr als im Juli gefördert. Der Absatz blieb um 20 000 t hinter der Förderung zurück, so daß die Haldenbestände um 9,7 vH zunahmen. Auf den Flammkohlengruben, deren Förderung eingeschränkt wurde, waren zahlreiche Feierschichten unvermeidlich. Im Aachener Revier war die durchschnittliche Tagesförderung um 2,5 vH höher als im Vormonat. Der Absatz stieg um 6,4 vH. Die Bestände gingen etwas zurück. In Westoberschlesien trat eine leichte Belebung des Kohlenmarktes ein. Die arbeitstäglich Förderleistung erhöhte sich um 3,5 vH. Zum Absatz gelangten 1,62 Mill. t oder

fortgesetzt. Für 1933 ergab sich eine durchschnittliche Feinheitssnummer des eindrähtigen Garnes von 31 metrisch gegenüber 33,63 metrisch im Jahre 1928 und 35,94 metrisch im Jahre 1927.

In der Zwirnerei von Kammgarn, deren Endprodukte nur zu 1,8 vH in reinen Zwirnerien hergestellt werden, wurden 1,6 Mill. kg von anderwärts bezogenes Garn (1928 0,7 Mill. kg) verarbeitet. Auf Kammgarn entfielen 785 102 kg (1928 538 855 kg), auf Baumwollgarn 309 177 kg (115 612 kg), auf Kunstseide 365 582 kg und Garne aus anderen Spinnstoffen 103 943 kg.

Der gesamte Wert der verarbeiteten Wolle, anderen Spinnstoffe, Kammzüge, Garne und Zwirne belief sich auf 201,4 Mill. R.M.

Jahreserzeugung der Kammgarn- spinnereien und -zwirnerien an Endprodukten	1933	1928
	1 000 kg	
Kammgarn, eindrähtig oder gezwirnt		
roh	40 160	33 585
gefärbt, bedruckt oder sonst veredelt	25 977	27 926
Zusammen	66 137	61 511
Veredelte Spinnereiabfälle	3 549	4 095

Von der Erzeugung an Endprodukten entfielen auf eindrähtiges Kammgarn 25,9 Mill. kg, auf Zwirn 40,2 Mill. kg, von denen rd. 13 Mill. kg handelsfertig aufgemacht waren.

Der Wert der Jahreserzeugung belief sich auf etwa 328 Mill. R.M.

Absatz der für eigene Rechnung hergestellten Kammgarne und Zwirne im Jahre 1933	An eigene Webereien, Wirkereien, Strickereien usw.	An inländische Verbraucher und Händler	An inländische Exporteure und ausländische Abnehmer
	1 000 kg		
Kammgarne und Zwirne ¹⁾			
rohweiß	1 697	28 872	2 617
gefärbt, gebleicht, bedruckt oder sonst veredelt	418	24 844	1 847
Andere Garne und Zwirne	246	3 624	431
Zusammen	2 361	57 340	4 895

¹⁾ Auch gezwirnt mit anderen Garnen, außer Baumwollgarn u. Seide.

Der Absatz an den für eigene Rechnung hergestellten Kammgarne und Zwirnen betrug insgesamt 64,6 (55,1) Mill. kg. Hiervon gingen an die eigenen Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. 3,6 vH, an andere inländische Verbraucher und an Händler 88,8 vH, an inländische Exporteure und ausländische Abnehmer 7,6 vH.

Gewinnung von Wäscherei-Neben- produkten im Jahre 1933	In der Woll- wäscherei und -kammerei	In der Kammgarn- spinnerei	Insgesamt
	1 000 kg		
Rohe Pottasche	2 510	124	2 634
Rohwollfett	3 256	925	4 181

8,7 vH mehr als im Juli. Die Bestände blieben fast unverändert. Infolge besserer Beschäftigungsmöglichkeit nahmen die Feierschichten je Mann im Durchschnitt von 2,06 im Juli auf 1,70 im Berichtsmonat ab. Die Zahl der Beschäftigten betrug 39 965.

Kohlenförderung in 1 000 t	Aug.	Juli	Aug. ³⁾	Aug.	Juli	Aug. ³⁾
	1935		1934	1935		1934
	Insgesamt			Arbeitstäglich ^{*)}		
Steinkohle	12 098	11 985	10 778	452,2	447,9	399,2
davon						
Ruhrgebiet	8 050	8 043	7 741	298,1	297,9	286,7
Westoberschlesien	1 635	1 580	1 540	60,6	58,5	57,0
Saarland	894	878		37,2	36,6	
Aachener Bezirk	668	652	652	24,7	24,1	24,1
Braunkohle	12 343	11 812	11 580	457,2	437,5	428,9
davon						
ostelbischer Bezirk	3 517	3 190	3 381	130,3	118,2	125,2
mitteldeutscher Bez.	4 732	4 732	4 422	175,2	175,3	163,8
rheinischer Bezirk	3 832	3 653	3 549	141,9	135,3	131,4
Koks	2 513	2 488	2 038	81,1	80,3	65,7
Preßkohle aus Steinkohle ¹⁾	420	420	391	15,5 ⁴⁾	15,6	14,5
Braunkohle ²⁾	2 839	2 770	2 773	105,2	102,6	102,7

^{*)} Errechnet nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau. — ¹⁾ An Steinkohlenbriketts werden in der Monatsstatistik über 90 vH der Produktion erfaßt. — ²⁾ Einschl. Naßpresteine. — ³⁾ Ohne Saarland. — ⁴⁾ Berichtigt.

In Niederschlesien belebte sich ebenfalls das Kohlengeschäft. Arbeitstäglich wurden 3,8 vH mehr als im Vormonat gefördert. Die Gruben beschäftigten 17 909 Arbeiter, von denen im Durchschnitt jeder 1,5 Schichten wegen Absatzmangels verlor gegen 1,9 im Juli.

Die arbeitstägliche Kokserzeugung in den Zechen- und Hüttenkokereien des Reichs war nur wenig höher als im Juli. Im Aachener Revier, in Westoberschlesien und in Sachsen lag sie etwas unter der des Vormonats. Der Koksabsatz nahm in fast allen Bezirken leicht zu. Die Koksbestände verringerten sich im Ruhrgebiet um 2,3 vH, in Westoberschlesien um 14,8 vH und in Niederschlesien um 4 vH. Im Reichsdurchschnitt stellten die berichtenden Steinpreßkohlenfabriken arbeitstäglich 15 545 t her. Im Ruhrgebiet war die Tagesproduktion von Briketts um 3,2 vH und in Westoberschlesien um 3,9 vH höher als im Juli.

Förderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien	Ruhrgebiet				Westoberschlesien	
	insgesamt	Koks ¹⁾	Steinkohle	arbeitstäglich	Steinkohle	Koks
Woche vom	1 000 t					
28. 7.— 3. 8. 1935 ...	1 731	414	288,6	59,1	352	58,6
4. 8.—10. 8. 1935 ...	1 767	433	294,5	61,9	352	58,7
11. 8.—17. 8. 1935 ...	1 794	414	299,0	59,1	364	60,7
18. 8.—24. 8. 1935 ...	1 804	418	300,7	59,8	379	63,1
25. 8.—31. 8. 1935 ...	1 828	430	304,6	61,5	365	60,9

¹⁾ 7 Arbeitstage.

Im Braunkohlenbergbau nahm die arbeitstägliche Rohkohlenförderung im August um 4,5 vH zu. Im mitteldeutschen Bezirk behauptete sich die Tagesförderung, während sie sich im ostelbischen und rheinischen Bezirk um 10,3 und 4,9 vH erhöhte. An Braunkohlenbriketts wurden im Reich arbeitstäglich 2,5 vH mehr hergestellt. Im ostelbischen Bezirk trat im August, wie alljährlich, eine starke Belegung des Hausbrandgeschäftes ein. Demzufolge gingen die Stapelbestände im ostelbischen Teil des Oberbergamtsbezirks Halle um über die Hälfte auf 107 502 t zurück. Im Rheinland und in Mitteldeutschland dagegen vergrößerten sich die Brikettvorräte.

Haldenbestände in 1 000 t	Ruhrgebiet			Westoberschlesien		Niederschlesien		Aachener Becken	Saarland
	Steinkohle	Koks	Steinkohl.-Briketts	Steinkohle	Koks	Steinkohle	Koks	Steinkohle	
31. Aug. 1934	2 720	4 804	75,2	1 632	354	282	214	805	244
30. Juni 1935	2 631	3 822	25,1	1 568	275	203	171	803	160
31. Juli 1935	2 726	3 741	30,0	1 654	263	228	174	813	207
31. Aug. 1935	2 740	3 655	29,9	1 666	224	263	167	798	227

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im Juli 1935

Die arbeitstägliche Steinkohlengewinnung der wichtigeren europäischen Länder ging im Berichtsmont gegenüber dem Vormonat zurück, und zwar im Deutschen Reich, in Großbritannien und Polen um je 4 vH, in Belgien um 7 vH und in Frankreich um

9 vH. Die Haldenbestände an Steinkohle vergrößerten sich gegen Ende des Berichtsmonts im Deutschen Reich bei den Zechen der 5 Hauptgebiete um 4,9 vH auf 5,63 Mill. t, in Belgien um 3,7 vH auf 3,45 Mill. t und in Polen um 1,1 vH auf 1,55 Mill. t. In Frankreich betragen die Haldenbestände an Steinkohle zusätzlich der in Steinkohlenwert umgerechneten Haldenbestände an Zechenkoks und Zechensteinkohlenbriketts Anfang des Berichtsmonts 4,73 Mill. t gegen 4,58 Mill. t Anfang Juni. Die arbeitstägliche Kokserzeugung blieb im Deutschen Reich mit 80 300 t fast unverändert. In Belgien nahm sie um 4,6 vH auf 13 300 t zu. In Frankreich wurden arbeitstäglich 10 300 t Zechenkoks, 21,6 vH weniger als im Juni, gewonnen. Die arbeitstägliche Herstellung von Steinkohlenbriketts sank im Deutschen Reich von 15 800 t auf 15 500 t und in Frankreich (Zechenbriketts) von 18 600 t auf 16 200 t.

In den Vereinigten Staaten von Amerika nahm die arbeitstägliche Gesamtförderung von Steinkohle gegenüber Juni um 23,8 vH ab, und zwar auf 0,87 Mill. t Weichkohle (Juni 1,09 Mill. t) und 0,12 Mill. t Anthrazit (0,20 Mill. t). Die arbeitstägliche Kokserzeugung betrug 76 500 t gegen 80 400 t im Juni.

Steinkohlenförderung in 1000 t	Insgesamt			Arbeitstäglich ¹⁾		
	1935		1934	1935		1934
	Juli	Juni	Juli	Juli	Juni	Juli
Deutsches Reich ...	11 985	10 884	²⁾ 10 236	448	469	³⁾ 394
Belgien	2 243	2 148	2 087	83	90	80
Frankreich	3 769	3 667	3 763	140	153	151
Großbritannien	17 721	16 397	16 468	656	683	633
Niederlande	1 058	919	1 047	39	38	40
Polen	2 385	2 027	2 295	88	92	88
Rußland (UdSSR) ..	8 698	7 354	7 572	.	.	.
Tschechoslowakei ...	811	759	806	30	32	31
Kanada	813	764	838	30	32	32
Ver. Staaten v. Am.	25 684	32 395	26 057	988	1 296	1 042
Südafrik. Union ...	1 187	1 044	1 028	.	.	.
Britisch Indien ⁴⁾	1 660	1 501	.	.	.
Japan .....	.	.	2 535	.	.	.

¹⁾ Berechnet nach der Zahl der Kalendertage abzüglich der Sonn- und landesüblichen Feiertage; für das Deutsche Reich errechnet nach den Angaben der Wirtschaftsgruppe Bergbau. — ²⁾ Ohne Saarland. Die Produktion des Saarlands im Juli 1934 betrug 947 600 t, arbeitstäglich 36 400 t. — ³⁾ Nur britische Provinzen.

Die Ausfuhr von Steinkohle aus dem Deutschen Reich stieg von 2,13 Mill. t im Juni auf 2,18 Mill. t und die aus Polen von 0,75 Mill. t auf 0,81 Mill. t. Aus Großbritannien wurden 3,68 Mill. t Ladekohle, 20 vH mehr als im Juni, ausgeführt (davon 0,25 Mill. t gegen 0,20 Mill. t im Juni nach dem Deutschen Reich). Die Ausfuhr britischer Bunkerkohle erreichte mit 1,13 Mill. t gegen den Vormonat eine Zunahme von 15,4 vH. Die Koksaußfuhr aus dem Deutschen Reich stieg um 5,9 vH auf 0,53 Mill. t.

Im Vergleich zum Juli 1934 vergrößerte sich die monatliche Steinkohlenförderung im Berichtsmont im Deutschen Reich (einschließlich Saarland), in Belgien und Großbritannien um je 7 vH, in Rußland (UdSSR) und in der Südafrikanischen Union um je 15 vH. In den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada war die Gewinnung geringer als im Vorjahr.

HANDEL UND VERKEHR

Die Entwicklung der Textilwarenausfuhr

Gesamtentwicklung

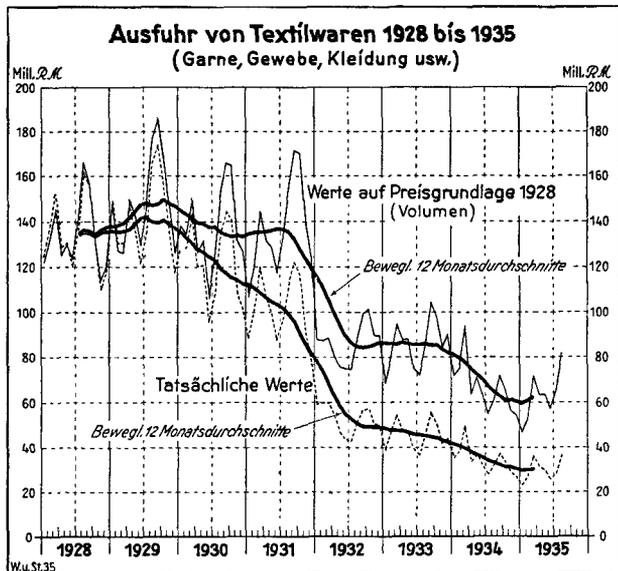
Textilwaren standen in den Vorkriegsjahren in der deutschen Ausfuhr an erster Stelle. An der Ausfuhr von Fertigerzeugnissen waren sie mit rd. einem Fünftel beteiligt. In der Nachkriegszeit hat die Textilwarenausfuhr ständig an Bedeutung verloren. Im Jahr 1928 betrug sie insgesamt 1 610 Mill. *R.M.*, 1934 nur noch 411 Mill. *R.M.*, d. h. etwas mehr als ein Viertel; im Jahre 1935 ist die Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr weiter zurückgegangen. Bei der Gesamtausfuhr und insbesondere der Ausfuhr von Fertigwaren war die Schrumpfung gegenüber 1928 durchweg geringer. Dementsprechend ist der Anteil von Textilerzeugnissen an der Fertigwarenausfuhr von 18 vH im Jahr 1928 auf 12,6 vH im Jahr 1934 und 11 vH in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres gesunken. In der Größenordnung der einzelnen Fertigwarengruppen stehen Tex-

tilien nunmehr an vierter Stelle hinter Waren aus Eisen, chemischen Erzeugnissen und Maschinen.

Die sinkende Bedeutung der Textilwarenausfuhr hat eine Reihe von Gründen. Zum Teil spiegelt sich in dem Rückgang der Anteilsziffern — und zwar gilt dies vor allem für die Zeit bis 1933 — der vergleichsweise stärkere Preisrückgang bei Textilien wider. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß ohne die beträchtliche Preissenkung der Mengenabsatz vermutlich noch stärker geschrumpft wäre. Im übrigen gilt für die Verminderung des Textilwarenanteils folgendes: Textilien gehören überwiegend zu den Erzeugnissen der sogenannten alten Industrien. Diese Industriezweige verlieren nicht nur im Außenhandel, sondern auch auf den Binnenmärkten verhältnismäßig an Bedeutung in dem Maß, in dem die technische Entwicklung dem Verbrauch neue Erzeugnisse und damit neue Möglichkeiten der

Bedürfnisbefriedigung zur Verfügung stellt. Insoweit ist der rückgängige Anteil der Textilwarenausfuhr keine ausschließliche Außenhandelderscheinung, sondern ein Vorgang von allgemeiner Bedeutung. Ferner steht die Ausfuhr von Textilwaren unter einem besonderen Druck, da gerade die Erzeugnisse der alten, dem unmittelbaren Verbrauch dienenden Industrien dem Wettbewerb der sich industrialisierenden Länder stärker ausgesetzt sind als beispielsweise die Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrien.

laufenden Jahres war der Anteil von Garnen etwa ebenso groß wie 1928. Der Rückgang entsprach hier also dem Gesamtdurchschnitt. Bei Geweben ergibt sich ein geringer anteilmäßiger Rückgang, während Kleidung und Wäsche an Bedeutung gewonnen haben. Innerhalb der einzelnen Gruppen sind an dem Rückgang der Ausfuhr in erster Linie die Erzeugnisse der alten Textilindustrien beteiligt. Die Ausfuhr von Woll- und Baumwollgeweben (einschl. Wirkwaren) betrug von Januar bis August 1935 nur noch 14 und 16 vH ihres Wertes im Jahre 1928. Bei Geweben aus Flachs, Hanf, Jute, deren Ausfuhr stark zurücktritt, war der Rückgang gegenüber 1928 nicht ganz so stark. Relativ am günstigsten war die Entwicklung bei Geweben und Wirkwaren aus Seide und Kunstseide. Ihre Ausfuhr betrug wertmäßig noch 35 vH des Ergebnisses von 1928. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei Garnen und den Erzeugnissen der Konfektion. Auch hier war die Absatzschrumpfung bei den Erzeugnissen aus Kunstseide am geringsten. Die Verschiebung zugunsten der neuen Textilerzeugnisse wird noch deutlicher, wenn man die Mengenentwicklung betrachtet, denn das Vordringen der Kunstseide war wie im Inlands- so auch im Auslandsabsatz von einer verhältnismäßig starken Preissenkung begleitet. Die Ausfuhr von Geweben und Wirkwaren aus Kunstseide blieb im laufenden Jahr mengenmäßig nur wenig hinter dem Stand von 1928 zurück, während Woll- und Baumwollgewebe Rückgänge bis zu drei Vierteln aufweisen. Bei der Ausfuhr von Garnen aus Kunstseide war der Rückgang etwas stärker, jedoch weit geringer als bei den übrigen Gespinnsten.



Die Ausfuhr von Textil- erzeugnissen	Tatsächliche Werte				Werte auf Grund- lage der Durch- schnittswerte von 1928			
	1928	1933	1934	Jan. - Aug.		1934	Jan. - Aug.	
				1934	1935			
	Mill. RM							
Insgesamt	1 609,5	546,1	411,2	285,1	237,8	801,9	554,0	501,2
dar. Garn zuz.	272,0	91,2	73,5	53,0	40,7	163,0	119,6	94,4
Kunstseide u. Florett- dengarn	92,1	37,6	29,0	21,0	17,2	80,5	60,5	46,3
Garn aus								
Wolle usw.	122,1	32,4	26,6	19,4	13,5	50,1	36,5	29,5
Baumwolle.	40,8	15,7	13,4	9,4	7,5	22,6	15,6	13,8
Flachs, Hanf usw.	17,0	5,5	4,5	3,2	2,5	9,8	7,0	4,8
Gewebe (einschl. Wirkw.)	1 035,4	314,9	237,1	163,0	142,4	467,6	318,6	311,1
dar. aus:								
Seide u. Kunstseide ...	228,6	95,9	77,4	54,1	54,8	185,0	128,6	149,5
Wolle usw.	342,8	95,6	69,2	45,6	33,4	113,4	74,6	57,2
Baumwolle.	425,7	112,1	81,2	57,1	49,0	148,4	101,7	92,8
Flachs, Hanf usw.	38,3	11,3	9,3	6,2	5,2	20,8	13,7	11,6
Kleidung u. Wäsche	154,2	94,1	66,6	46,0	34,8	113,2	77,2	59,7
Filzhüte u. Hutstumpen ..	27,6	7,0	5,4	3,3	2,7	11,3	6,9	6,9
Sonstige Textilwaren	120,3	38,9	28,6	19,8	17,2	46,8	31,7	29,1

In den Krisen Jahren wurden diese Tendenzen zum Teil durch konjunkturelle Faktoren überdeckt, insofern Verbrauchsgüter und damit auch Textilwaren von der allgemeinen Umsatzschrumpfung nicht so stark erfaßt wurden wie die für die deutsche Fertigwarenausfuhr ausschlaggebenden Investitionsgüter. Nach dem konjunkturellen Umbruch setzten sie sich jedoch anscheinend wieder mit verstärkter Intensität durch. Während sich von 1933 auf 1934 der Rückgang der Gesamtfertigwarenausfuhr etwas verlangsamte und im laufenden Jahr sogar durch eine Steigerung abgelöst wurde, nahm die Ausfuhr von Textilien im Verlauf von 1934 weiter stark ab. In den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres lag sie insgesamt um ein Drittel unter den Ergebnissen für die gleiche Zeit 1933. Der Hauptteil des Rückgangs entfällt auf das Jahr 1934. Dies läßt darauf schließen, daß, abgesehen von den allgemeinen weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten, auch innerdeutsche Gründe zur Verminderung der Textilwarenausfuhr beigetragen haben. Im Zusammenhang mit der zeitweise starken Beschäftigung der Textilindustrie für den heimischen Bedarf hatte sich das Interesse an dem mit großen Schwierigkeiten verbundenen Exportgeschäft vorübergehend beträchtlich vermindert. Seit Beginn dieses Jahres ist jedoch auch in der Textilwarenausfuhr eine Wendung zum Besseren zu erkennen. Die Ausfuhrkurve zeigt auf den meisten Gebieten wieder einen Auftrieb. In den Monaten Juli und August wurde sogar zum erstenmal der Vorjahrsstand wieder überschritten. Dieser Umschwung ist zweifellos dadurch hervorgerufen, daß das Inlandsgeschäft gegenüber dem Vorjahr erheblich ruhiger geworden und das Interesse an der Ausfuhr damit wieder gewachsen ist. Von größter Bedeutung war aber ferner die Tatsache, daß der Export der Absicht des neuen Plans entsprechend auf dem Gebiet der Rohstoffbeschaffung dem inländischen Absatz gegenüber begünstigt wird. Die erhöhte Intensität, mit der sich die Textilindustrie dem Export zuwendet, ist auch aus den erheblichen Preiszugeständnissen zu ersehen, die dem ausländischen Käufer unter dem Druck der niedervalutarischen Konkurrenz gemacht worden sind. Während die Preise nach der Entwicklung der handelsstatistischen Durchschnittswerte bei der Fertigwarenausfuhr im ganzen gegenüber dem Jahr 1934 um etwa ein Zehntel gesunken sind, betrug der Rückgang bei Textilien im Durchschnitt 15 vH.

Die Entwicklung im einzelnen

Die Ausfuhr von Textilerzeugnissen bestand 1928 zu 65 vH aus Geweben und Wirkwaren. An dem Rest waren mit annähernd gleichen Teilen Garnen und Erzeugnisse der Konfektion (17 und 18 vH der Gesamtzahl) beteiligt. In den ersten 8 Monaten des

Der seit Beginn dieses Jahres festzustellende Umschwung in der Entwicklung der Textilausfuhr tritt besonders bei den Garnen in Erscheinung. Insgesamt war die Ausfuhr von Garnen im Juli und August um 23 vH höher als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Zunahme entfällt dabei zum größeren Teil auf Wollgarnen und Kunstseide. An der Steigerung der Gewebeausfuhr waren überwiegend Erzeugnisse aus Kunstseide beteiligt, Konfektionserzeugnisse haben dagegen den Vorjahrsstand noch nicht wieder erreicht.

Die Textilwarenausfuhr Juli/August 1934 und 1935	Juli - August			Veränderung Juli/Aug. 1935 gegen 1934 in vH	
	1934	1935	1935 Wert auf Grundlage d. Durchschnitts- werte 1934	Wert	Menge
	Mill. RM				
Insgesamt	59,8	64,7	76,1	+ 8,2	+ 27,3
dar. Garnen	10,3	12,8	15,0	+ 24,3	+ 45,6
dar. Kunstseide u. Florett- seidengarn	4,1	5,0	5,8	+ 22,0	+ 41,5
Garnen aus:					
Wolle usw.	3,4	4,9	5,9	+ 44,1	+ 73,5
Baumwolle.	2,2	2,2	2,5	± 0,0	+ 13,6
Flachs, Hanf usw.	0,6	0,7	0,8	+ 16,7	+ 33,3
Gewebe einschl. Wirkwaren ...	35,6	39,3	46,8	+ 10,4	+ 31,5
dar. aus:					
Seide u. Kunstseide	11,5	14,2	17,8	+ 23,5	+ 54,8
Wolle usw.	11,3	11,3	12,8	± 0,0	+ 13,3
Baumwolle.	11,5	12,2	14,5	+ 6,1	+ 26,1
Flachs, Hanf usw.	1,3	1,6	1,7	+ 23,1	+ 30,8
Kleidung u. Wäsche	8,4	7,2	8,0	- 14,3	- 4,8
Filzhüte u. Hutstumpen	1,4	1,2	1,5	- 14,3	+ 7,1
Sonstige Textilwaren	4,1	4,2	4,8	+ 2,4	+ 17,1

Schiffsunfälle in den Jahren 1933 und 1934

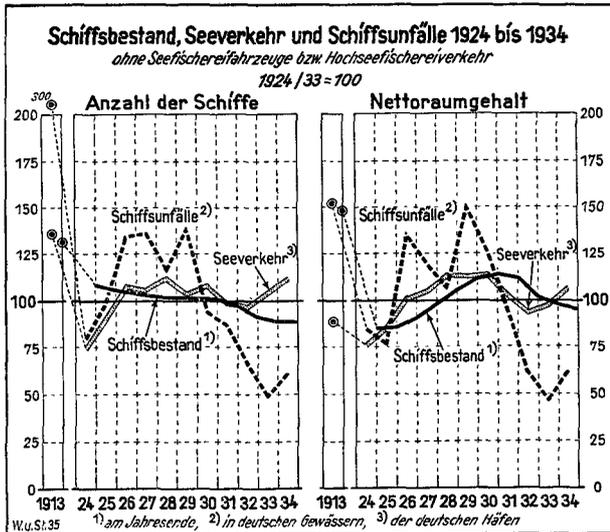
Die Zahl der Unfälle ist, wie das Schaubild zeigt, im allgemeinen von der Größe des Verkehrs abhängig; daneben wirken noch andere Ursachen mit, wie der Stand der Technik und der Sicherheitseinrichtungen oder der Witterungseinflüsse. So hat der außergewöhnlich starke Frost in den ersten drei Monaten des Jahres 1929 zahlreiche Schiffsunfälle verursacht, so daß das Jahr 1929 als das Jahr mit den meisten Schiffsunfällen in der Nachkriegszeit erscheint. Daß sich die Unfälle in den Nachkriegsjahren gegenüber der Vorkriegszeit sehr stark verringert haben, dürfte hauptsächlich auf die Fortschritte in der Schiffahrtstechnik und auf die Verbesserungen der Sicherheitsmaßnahmen und -einrichtungen auf den Schiffen und Wasserstraßen zurückzuführen sein^{*)}. Besonders deutlich tritt diese Tatsache in der Ziffer der Unfallhäufigkeit, dem Verhältnis der Zahl der Unfälle im Bereich der deutschen Küste zur Zahl der in den deutschen Häfen ein- und ausgegangenen deutschen und fremden Schiffe,

in Erscheinung. Während in den letzten fünf Vorkriegsjahren schon auf 540 in den deutschen Häfen ein- und ausgegangene Schiffe ein Unfall kam, entfiel in dem Jahrzehnt 1924 bis 1933 erst auf 1 147 ein- und ausgegangene Schiffe ein Unfall. 1932 betrug das Verhältnis 1 auf 1 683; 1933 wurde der äußerst günstige Stand von 1 auf 2 469 erreicht, der sich 1934 wieder etwas (1 auf 2 112) verschlechtert hat.

Die Zahl der Unfälle deutscher Seeschiffe überhaupt — einschließlich der Unfälle auf See und im Ausland — ist von 179 im Jahre 1932 auf 155 im Jahre 1933 gesunken und 1934 wieder auf 177 gestiegen. Der von den Unfällen betroffene Schiffsraum hat sich in der gleichen Zeit von 110 000 N.-R.-T. (1932) auf 122 000 N.-R.-T. (1933) und 149 000 N.-R.-T. (1934) erhöht.

Bei einem Vergleich der Unfälle mit dem Seeschiffsbestand zeigt sich, daß in den letzten Vorkriegsjahren durchschnittlich 14,9 vH des deutschen Schiffsraums von Unfällen betroffen wurden. Dieser Anteil sank in den Nachkriegsjahren 1924 bis 1932 auf 9,7 vH. 1933 belief er sich nur auf 5,5 vH und stieg 1934 ein wenig auf 6,9 vH. Der Zahl der Schiffe nach betrug der Anteil 1933 4,4 vH und 1934 5,0 vH.

Der verlorengegangene Schiffsraum der deutschen Handelsflotte stellte sich 1933 auf rd. 2 000 N.-R.-T. und 1934 sogar auf rd. 12 800 N.-R.-T. gegenüber nur 1 500 N.-R.-T. im Jahre 1932. Unter den Schiffsverlusten des Jahres 1933 befinden sich nur 1 Schiff (mit 316 N.-R.-T.) und 1934 nur 2 Schiffe (mit 119 N.-R.-T.) im Alter von unter 10 Jahren.



Schiffsunfälle ¹⁾	Jahr	Insgesamt		Davon			
		Zahl	N.-R.-T.	gestrandet		zusammen- gestoßen	
		Zahl	N.-R.-T.	Zahl	N.-R.-T.	Zahl	N.-R.-T.
Unfälle deutscher Seeschiffe							
Schiffe insgesamt.....	1933	155	121 831	51	36 442	51	40 340
Dampf- und Motorschiffe..		99	119 423	36	35 657	34	39 830
Schiffe insgesamt.....	1934	177	148 847	66	63 755	63	46 315
Dampf- und Motorschiffe..		105	144 574	46	62 834	34	44 159
davon in deutschen Gewässern							
Schiffe insgesamt.....	1933	67	20 108	12	2 328	33	15 324
Dampf- und Motorschiffe..		30	19 127	5	2 131	19	14 902
Schiffe insgesamt.....	1934	100	46 921	23	7 067	51	33 483
Dampf- und Motorschiffe..		39	43 607	10	6 528	23	31 421
Unfälle fremder Seeschiffe in deutschen Gewässern							
Schiffe insgesamt.....	1933	22	33 364	4	2 954	16	26 470
Dampf- und Motorschiffe..		18	32 998	3	2 854	13	26 204
Schiffe insgesamt.....	1934	20	25 452	6	6 769	12	14 754
Dampf- und Motorschiffe..		15	25 022	4	6 705	9	14 388
Verlorengegangene deutsche Seeschiffe							
Schiffe insgesamt.....	1933	24	2 025	6	846	2	51
Dampf- und Motorschiffe..		15	1 885	6	846	—	—
Schiffe insgesamt.....	1934	21	12 757	10	11 546	4	937
Dampf- und Motorschiffe..		9	12 545	5	11 428	2	931
davon in deutschen Gewässern							
Schiffe insgesamt.....	1933	6	284	—	—	2	51
Dampf- und Motorschiffe..		1	201	—	—	—	—
Schiffe insgesamt.....	1934	11	3 323	5	3 291	2	6
Dampf- und Motorschiffe..		1	3 179	1	3 179	—	—
Verlorengegangene fremde Seeschiffe in deutschen Gewässern							
Schiffe insgesamt.....	1933	2	4 977	—	100	1	4 877
Dampf- und Motorschiffe..		1	4 877	—	—	1	4 877
Schiffe insgesamt.....	1934	—	—	—	—	—	—
Dampf- und Motorschiffe..		—	—	—	—	—	—

¹⁾ Unfälle auf See und auf den deutschen Seewasserstraßen.

^{*)} Vgl. »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 23, S. 730.

Verluste der Handelsmarinen ¹⁾ 1933 und 1934	Insgesamt		Dampfschiffe		Motorschiffe		
	Zahl	Br.-R.-T.	Zahl	Br.-R.-T.	Zahl	Br.-R.-T.	
Schiffe mit:							
Deutscher Flagge	{1933	14	4 036	13	3 418	1	618
	{1934	12	23 477	10	23 261	2	216
Amerikanischer Flagge (Ver. St. v. Amerika)	{1933	44	44 475	19	24 789	3	1 502
	{1934	49	55 287	27	39 461	8	1 868
Brasilianischer Flagge....	{1933	3	9 430	1	4 113	2	5 317
	{1934	2	10 232	2	10 232	—	—
Britischer Flagge	{1933	101	80 260	64	72 998	13	3 084
	{1934	96	86 231	64	73 735	11	8 379
Danischer Flagge	{1933	11	4 872	7	3 835	2	574
	{1934	7	7 371	3	2 143	4	5 228
Französischer Flagge....	{1933	21	15 257	9	11 854	4	1 046
	{1934	25	16 790	14	13 710	2	591
Griechischer Flagge	{1933	12	30 169	11	29 983	1	186
	{1934	6	20 909	5	20 580	—	—
Italienischer Flagge	{1933	16	12 304	5	9 877	1	1 077
	{1934	20	24 453	8	21 229	3	869
Japanischer Flagge	{1933	21	41 059	18	40 262	3	797
	{1934	22	26 062	13	24 481	7	1 271
Niederländischer Flagge..	{1933	4	734	3	505	1	229
	{1934	7	11 735	4	11 063	2	555
Norwegischer Flagge.....	{1933	20	36 077	15	24 614	5	11 463
	{1934	22	25 579	17	20 424	5	5 155
Russischer (UdSSR) Flagge	{1933	3	6 881	3	6 881	—	—
	{1934	4	12 753	2	4 327	2	8 426
Schwedischer Flagge.....	{1933	14	10 284	7	7 463	5	1 007
	{1934	9	4 539	4	3 872	5	667
Spanischer Flagge	{1933	25	15 037	20	13 475	1	193
	{1934	6	6 008	4	5 686	—	—
Anderen Flaggen	{1933	51	50 205	27	39 586	10	3 418
	{1934	37	44 847	22	38 591	7	3 983
Zusammen	{1933	360	361 080	222	293 653	52	29 541
	{1934	324	376 273	199	312 795	58	37 208

¹⁾ Nach Angabe des Germanischen Lloyd.

Der Schiffsverkehr über See im August 1935

Im August 1935 erreichte der Schiffsverkehr in den wichtigeren deutschen Seehäfen mit über 8 Mill. N.-R.-T. in Ankunft und Abgang zusammen einen Umfang wie seit August 1929 in keinem der dazwischenliegenden Monate. Gegenüber Juli 1935 ist er um fast 1/2 Mill. N.-R.-T. (+ 6,5 vH) gestiegen. Hieran sind in der Hauptsache die Nordseehäfen (+ 9 vH) beteiligt. Stellt man nur die mit Ladung ein- und ausgegangene Tonnage gegenüber, so fällt der Vergleich mit dem Vormonat noch günstiger aus, und es ergibt sich eine Zunahme von 8 vH. Während der Inlandverkehr an beladener Tonnage um etwa 50 000 N.-R.-T. zurückging, hat sich der Auslandverkehr um 565 000 N.-R.-T. belebt, und zwar

in der Ankunft um 160 000 N.-R.-T. (+ 6 vH) und im Abgang um 405 000 N.-R.-T. (+ 18,4 vH). Der Hauptanteil an dieser Zunahme des Auslandverkehrs entfällt auf Hamburg und Bremerhaven.

fielen, dann aber auch durch die fortschreitende Wirtschaftsbelebung und die Vergrößerung des Einkommenvolumens. Bei den wichtigeren Zweigen des Inlandverkehrs ergeben sich folgende Veränderungen (in vH):

Seeverkehr deutscher Häfen im August 1935	Angekommen			Abgegangen			Inland-Verkehr		Insges. belad. (Vormonat = 100)
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.		Schiffe	1 000 N.-R.-T.		1 000 N.-R.-T.		
		zus.	be-laden		zus.	be-laden			
Ostsee	2 620	1 001	905	2 528	972	671	571	1 402	101
Königsberg	318	121	118	314	131	34	92	160	85
Stettin	519	304	241	499	282	147	189	397	106
Saßnitz	481	198	190	474	195	195	73	319	108
Rostock	289	141	133	293	140	137	54	227	90
Lubeck	612	134	120	596	133	84	106	161	106
Kiel	321	95	94	267	83	71	50	128	117
Flensburg	80	9	8	85	9	4	7	11	62
Nordsee	3 022	2 998	2 656	3 132	3 042	2 607	1 179	4 861	110
Rendsburg	29	4	4	30	4	2	3	5	68
Hamburg	1 411	1 730	1 647	1 520	1 798	1 513	410	3 118	111
Cuxhaven	53	106	106	54	102	102	68	141	137
Bremen	767	486	415	780	501	472	299	687	109
Bremerhaven	125	287	282	112	265	240	58	494	107
Brem. Häfen	(872)	(763)	(687)	(893)	(764)	(711)	(348)	(1 179)	(109)
Brake	50	7	4	46	6	4	8	6	198
Nordenham	68	69	26	65	61	56	34	96	144
Wilhelmshav.	148	37	36	145	37	30	69	4	135
Emden	371	271	135	380	269	189	230	310	95
Zusammen	5 642	3 999	3 561	5 660	4 014	3 279	1 750	6 263	108
Juli 1935	5 202	3 792	3 411	5 315	3 733	2 916	1 778	5 747	111
August 1934	5 548	3 706	3 308	5 414	3 629	2 868	1 772	5 563	103

Gegenüber August 1934 beträgt die Verkehrszunahme fast 700 000 N.-R.-T. (9 vH). Auch bei diesem Vergleich zeigt sich eine Abnahme des Inlandverkehrs (infolge Sinkens des Inlandeingangs bei den Ostseehäfen) und eine starke Zunahme des Auslandverkehrs (für die gesamte Tonnage + 12,6 vH). Der aus dem Ausland mit Ladung angekommene Schiffsraum war um 292 000 N.-R.-T. (+ 11,6 vH, und zwar Ostseehäfen + 22 vH und Nordseehäfen + 9 vH) und der nach dem Ausland mit Ladung abgegangene Schiffsraum um 405 000 N.-R.-T. (+ 18,4 vH, und zwar Ostseehäfen + 11 vH und Nordseehäfen + 20 vH) größer als im August 1934.

Die Verkehrsverluste der Häfen Rotterdam und Danzig gegenüber August 1934 gleichen sich mit entsprechenden Verkehrsgewinnen in den Häfen Antwerpen und Gdingen aus.

Seeverkehr einiger auswärtiger Häfen

Angekommene Schiffe im	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
Aug. 1935 ..	852	1 338	986	1 675	439	252	411	420
Juli 1935 ..	801	1 354	942	1 583	478	241	403	402
Aug. 1934 ..	926	1 499	914	1 515	490	285	430	391

Der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr liegt im August mit 63,6 vH über dem Stand des Vormonats (62,9 vH). Bemerkenswert ist die Zunahme an britischem und schwedischem Schiffsraum.

Die Reichspost im 2. Vierteljahr 1935

Der Inlandverkehr der Reichspost im 2. Vierteljahr 1935 weist im Vergleich zum Vorvierteljahr und zum 2. Vierteljahr 1934 fast durchweg beachtenswerte Zunahmen auf. Die Zunahme im Brief- und Paketverkehr gegenüber dem 1. Vierteljahr 1935 dürfte in der Hauptsache auf die durch die Vorbereitungen für Ostern und Pfingsten hervorgerufene Verkehrssteigerung zurückzuführen sein. Die Zunahme gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs erklärt sich einmal dadurch, daß 1935 die Vorbereitungen zum Osterfest in das 2. Vierteljahr hinein-

	2. Vierteljahr 1935 gegenüber dem	
	1. Vj. 1935	2. Vj. 1934
Inlandbriefverkehr	+ 3	+ 5
Inlandpaketverkehr	+ 8	+ 6
Einzahlungen auf Zahlkarten und Postanweisungen	+ 6	+ 6
Buchungen im Postscheckverkehr	+ 3	+ 8
Postscheckkonten	+ 0,3	+ 1
Inlandtelegrammverkehr	+ 21	+ 0,5
Zahl der Sprechstellen	+ 1	+ 6
Ortsgespräche	+ 2	+ 4
Inlandferngespräche	+ 9	+ 4
Zahl der Rundfunkteilnehmer	- 2	+ 23

Der Auslandverkehr war dagegen schwächer. Eine Ausnahme bilden nur der Briefverkehr nach dem Ausland (der gegen das 1. Vierteljahr 1935 um 7 vH und gegen das 2. Vierteljahr 1934 um 8 vH zugenommen hat) und die funktelegraphische Nachrichtenübermittlung nach dem Ausland über See (die zwar um 2 vH niedriger als im 1. Vierteljahr 1935, jedoch um 3 vH höher als im 2. Vierteljahr des Vorjahrs liegt).

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ging der Jahreszeit entsprechend zurück, doch lag sie beträchtlich höher als im gleichen Vierteljahr des Vorjahrs. Infolge der neuen Bestimmungen über die Ermäßigung und Befreiung von Rundfunkgebühren, die am 1. April 1935 in Kraft getreten sind, hat sich die Zahl der gebührenfreien Anlagen von 429 611 Ende Juni 1934 auf 458 213 Ende Juni 1935 erhöht.

Betriebsergebnisse der Reichspost	1935		1934
	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Briefverkehr (Briefsendungen in Mill. Stück) ¹⁾	1 409,0	1 369,4	1 341,7
davon: innerhalb des Deutschen Reichs	1 323,8	1 286,5	1 260,1
nach dem Ausland	60,5	56,7	55,8
aus dem Ausland	24,7	26,2	25,8
Paketverkehr (Pakete in 1 000 Stück)	65 243	60 330	62 094
davon: innerhalb des Deutschen Reichs	63 797	58 800	60 297
nach dem Ausland	1 079	1 143	1 309
aus dem Ausland	367	387	488
Postbarzahlungsverk. u. Postscheckverk.			
Einzahlungen auf Zahlkarten und Postanweisungen in Mill. RM	4 349	4 120	4 088
Buchungen im Postscheckverkehr in Mill. RM	30 928	29 973	28 624
Postscheckkonten am Ende des Vierteljahrs	1 058 969	1 055 748	1 047 508
Telegrammverkehr (in 1 000 Stück)	5 134	4 570	5 457
davon: innerhalb des Deutschen Reichs	3 621	2 986	3 640
nach dem Ausland	725	774	839
aus dem Ausland	788	810	928
darunter im Funkverkehr befördert	435,9	447,4	473,4
im Europaverkehr { nach dem Ausland	114,0	119,1	139,3
{ aus dem Ausland	159,3	160,5	170,0
im Überseeverkehr { nach dem Ausland	87,6	89,2	85,2
{ aus dem Ausland	75,0	78,6	78,9
Fernsprechverkehr (in 1 000)			
Sprechstellen am Ende des Vierteljahrs	3 172	3 134	2 997
davon: Hauptanschlüsse	1 848	1 829	1 755
Nebenanschlüsse	1 240	1 221	1 158
Öffentliche Sprechstellen	84	84	84
Ausgeführte Gespräche	594 332	579 659	570 699
davon: Ortsgespräche	529 083	519 229	507 937
Schnellgespräche (einschl. der Vororts- und Bezirksgespräche)	13 547	12 560	12 846
{ innerh. d. Dt. Reichs	50 633	46 642	48 619
{ nach dem Ausland	532	582	592
{ aus dem Ausland	516	616	677
{ im Durchgang durch das Deutsche Reich	21	30	28
Rundfunkteilnehmer am Ende des Vierteljahrs (in 1 000)	6 589	6 725	5 359
Betriebseinnahmen in Mill. RM	401,3	420,7	394,6
darunter an Postgebühren	194,1	190,7	192,0
aus der Telegraphie	9,4	6,1	9,2
aus dem Fernsprechwesen	144,7	145,2	142,0
aus dem Funkwesen	18,5	15,1	16,4

¹⁾ Gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Postvorsendungen, Geschäftspapiere und Mischsendungen, Warenproben und Packchen.

PREISE UND LÖHNE

Die Großhandelspreise im September 1935

Im Monatsdurchschnitt September hat sich die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise gegenüber dem Vormonat wenig verändert.

Indexziffern der Großhandelspreise 1913 = 100	September 1935				
	11.	18.	25.	Monatsdurchschnitt	Veränderung in vH gegen Vormonat
Indexgruppen					
Agrarstoffe					
1. Pflanzliche Nahrungsmittel...	110,0	110,6	110,6	110,7	- 3,3
2. Schlachtvieh	90,3	90,7	91,0	90,4	+ 2,0
3. Vieherzeugnisse	110,0	110,0	110,1	110,0	+ 0,4
4. Futtermittel	102,6	102,8	102,9	103,4	- 0,3
Agrarstoffe zusammen	103,3	103,6	103,7	103,7	- 0,6
5. Kolonialwaren	84,4	84,0	84,0	84,1	- 0,5
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren					
6. Kohle	114,5	114,5	114,5	114,5	+ 0,5
7. Eisenrohstoffe und Eisen	102,4	102,4	102,4	102,4	0,0
8. Metalle (außer Eisen)	49,0	50,0	50,3	49,7	+ 2,7
9. Textilien	84,2	84,1	84,4	84,4	+ 1,7
10. Häute und Leder	59,2	59,2	59,8	59,5	+ 1,0
11. Chemikalien	101,4 ¹⁾	101,4 ¹⁾	101,4	101,4	0,0
12. Künstliche Düngemittel ²⁾	66,7	66,7	66,7	66,7	+ 1,2
13. Kraftöle und Schmierstoffe	87,4	87,4	87,4	87,4	- 0,3
14. Kautschuk	10,8	10,4	11,1	10,7	- 2,7
15. Papierhalbwaren und Papier	101,6	101,6	101,6	101,7	+ 0,1
16. Baustoffe	110,7	110,7	110,8	110,4	- 0,2
Industr. Rohst. u. Halb. zus.	91,7	91,7	91,9	91,8	+ 0,5
Reagible Waren	69,9	70,1	70,4	70,3	+ 1,4
Industrielle Fertigwaren					
17. Produktionsmittel	113,0	113,0	113,0	113,0	0,0
18. Konsumgüter	123,8	123,8	123,8	123,8	- 0,2
Industr. Fertigwaren zus.	119,2	119,2	119,2	119,2	- 0,1
Gesamtindex	102,1	102,3	102,4	102,3	- 0,1
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren (Teilgruppen):					
Inlandbestimmte Preise	(1913 = 100)			104,3	104,0
Auslandbestimmte Preise				70,5	69,6
Freie Preise	(1926 = 100)			58,8	58,4
Gebundene Preise				82,4	82,4

¹⁾ Monatsdurchschnitt August. — ²⁾ Berichtigung der nach der Neuordnung der Kalipreise (Oktober 1934) bisher berechneten vorläufigen Zahlen für Oktober 1934 bis August 1935: 68,6, 66,0, 66,2, 67,3, 68,2, 68,2, 68,2, 65,7, 65,7, 64,9, 65,9; Wochentage im September 66,7.

An den industriellen Märkten hielten sich die Preise der Fertigwaren — von kleinen, nicht ganz einheitlichen Preisbewegungen bei den Konsumgütern und insbesondere bei den Textilwaren abgesehen — im ganzen auf dem bisherigen Stand. An den Rohstoffmärkten haben sich die Preise im Durchschnitt etwas erhöht. In erster Linie sind — im Zusammenhang mit der Preisbewegung am Weltmarkt — die Preise der Nichteisen-

Indexziffern der Großhandelspreise¹⁾ Industrieller Fertigwaren (1913 = 100)

Warengruppen	Aug. Sept.		Warengruppen	Aug. Sept.	
	1935			1935	
Produktionsmittel	113,0	113,0	Konsumgüter	124,1	123,8
Landw. totes Inventar	111,1	111,1	Hausrat	109,9	110,1
Landwirtsch. Maschinen	105,4	105,5	Möbel	94,8	95,0
Ackergeräte	107,6	107,6	Eisen- u. Stahlwaren	125,9	125,7
Wagen und Karren	105,8	105,8	Glas-, Porzellan- und Steingutwaren	103,4	103,3
Allgemeine Wirtschaftsgeräte	126,2	126,3	Gardinen	136,2	136,2
Gewerbl. Betriebsinricht.	113,4	113,4	Hauswäsche	135,9	136,1
Arbeitsmaschinen	128,0	128,0	Uhren	122,0	121,3
Handwerkszeug	101,2	101,2	Kleidung	131,7	131,2
Transportgeräte			Textilwaren (einschl. Stoffe)	138,0	137,4
Lastkraftwagen ²⁾	55,4	55,4	Ober- Männer	155,9	156,5
Personenkraftwagen	48,8	48,8	Kleidung (Frauen	129,2	129,2
Fahrräder	74,7	74,7	Stoffe)	137,3	137,8
Maschinen zusammen	121,4	121,5	Leibwäsche	121,2	121,3
Kleisenwaren zus.	106,1	106,1	Wirkwaren	128,2	127,7
Schreibmaschinen	90,7	90,7	Lederschuhwerk	93,4	93,2
			Fertigwaren insges.	119,3	119,2

¹⁾ Den Indexziffern für landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte, Wagen und Karren, gewerbliche Arbeitsmaschinen, Personen- und Lastkraftwagen sowie für Schreibmaschinen liegen Verbraucherpreise zugrunde. — ²⁾ Ohne Dreiradkraftfahrzeuge. — ³⁾ Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Seide.

metalle und einiger Textilrohstoffe gestiegen. Daneben wirkten sich in der Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren noch saisonmäßige Preiserhöhungen für Hausbrandkohle und Düngemittel aus.

Unter den Textilrohstoffen sind insbesondere für Rohseide und Hanf weitere Preissteigerungen eingetreten. Die Preise für Mailänder Grège lagen Anfang Oktober um 65 vH und die Preise für italienischen Weichhanf um etwa 30 vH über dem Stand zu Anfang des Jahres. Am Flachsmarkt sind die Preise für deutschen Flachs, der gegenwärtig für die Versorgung der inländischen Leinenindustrie die maßgebliche Rolle spielt, seit Dezember 1934 unverändert gehalten worden. Die Preise für russischen Flachs, auf den in den letzten Jahren der weitaus größte Teil der Flachseinfuhr entfiel, haben zur Zeit für den inländischen Markt nur nominelle Bedeutung. Am Häutemarkt sind neben den Preisen für ausländische Rindschäute auch die Preise für Oberleder zum Teil etwas gestiegen. Für in- und ausländische Rindschäute und für Kalbfelle sind die Bezugskontingente für die Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936 auf 80 vH der bisherigen Bezugsmengen festgesetzt worden.

Die Baukosten zeigen gegenüber dem Vormonat im allgemeinen keine erheblichen Veränderungen. Erwähnenswert ist am Berliner Markt der im September eingetretene Rückgang der Bauholzpreise; Anfang Oktober haben die Preise für Mauersteine, für die zur Zeit eine rege Nachfrage besteht, in Berlin stärker angezogen.

Indexziffern der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1934			1935			
	Sept.	Aug.	Sept.	Sept.	Aug.	Sept.	
Berlin	75,9	76,7	76,7	Stuttgart	73,5	72,3	72,3
Bremen	77,3	76,0	76,0	Gesamtindex	75,6	74,9	74,9
Breslau	76,4	75,8	75,7	Gruppenindexziffern			
Essen	78,4	77,6	77,6		Steine und Erden	73,6	73,2	73,2
Frankfurt (Main)	77,0	76,1	76,1	Schnittholz	79,1	80,3	80,2
Hamburg	75,0	75,8	75,8	Bauweisen	86,4	86,6	86,6
Hannover	74,1	73,0	73,0	Baustoffe zus.	76,2	76,3	76,3
Karlsruhe	72,2	70,3	70,3	Löhne ²⁾	69,5	69,5	69,5
Köln	76,2	75,4	75,4	Preise für fertige Arbeit, d. Baubergewerks ..	77,2	77,2	77,3
Königsberg i. Pr.	79,9	78,7	78,7	Gesamtindex (1913 = 100) ..	132,1	130,9	130,9
Leipzig	72,8	72,3	72,3				
Magdeburg	79,0	77,6	77,5				
München	77,6	76,5	76,5				
Nürnberg	70,1	69,6	69,6				

¹⁾ Indexziffern nach der neuen Berechnung. Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422-427, und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnbaus.

An den landwirtschaftlichen Märkten lagen die Preise der pflanzlichen Nahrungsmittel und der Futtermittel im Durchschnitt etwas niedriger als im Vormonat. Hauptsächlich ist dies durch den — teils Mitte August, teils im September erfolgten — Übergang zu den für das laufende Wirtschaftsjahr festgesetzten Preisen für Weizen, Hafer, Mehl, Kleie, Hopfen, Speisekartoffeln (Spätkartoffeln) und Fabrikkartoffeln verursacht. Unter den Futtermitteln sind überdies noch die Preise für Sojaschrot, Leinkuchen und Erdnußkuchen sowie für Kartoffel-

Preisindexziffern der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat September 1935 (September 1909-1913 = 100)

Erzeugnisse	1935		1934	Erzeugnisse	1935		1934
	Sept.	Aug. ¹⁾			Sept.	Sept.		Aug.^{1)}	Sept.
Roggen	98	98	95	Schweine	91	91	85
Weizen	97	96	97	Schafe	118	109	94
Braugerste	108	107	107	Schlachtvieh zus.	94	93	80
Hafer	100	100	92	Butter	99	103	99
Getreide zusammen	99	100	98	Eier	143	153	121
Eßkartoffeln	113	131	127	Vieherzeugnisse zus.	104	108	101
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen ..	102	107	103	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	97	97	86
Rinder	94	91	71	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges.	98	100	92
Kälber	108	108	78				

Anm.: Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen in jedem Monat verschieden gewogen (Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668). — ¹⁾ August 1909-1913 = 100.

flocken gegenüber dem Vormonat etwas zurückgegangen. Dagegen zeigten die Preise für Heu und Stroh eine feste Tendenz.

Das Angebot an Speisekartoffeln hat mit der fortschreitenden Ernte der Spätkartoffeln zugenommen. Die Verfrachtung auf weitere Entfernungen ist in einigen Gebieten durch Aufhebung der Höchstgrenze für den auf den gesetzlichen Erzeugerpreis frei Empfangsstation anzurechnenden Frachtbetrag (0,50 *R.M.* je 50 kg) erleichtert worden, so daß die Versorgung der einzelnen Verbraucherplätze besser ausgeglichen werden kann.

Nach der mit Wirkung vom 16. August eingetretenen Preisermäßigung für Fabrikkartoffeln (vgl. Wirtschaft und Statistik Nr. 17, S. 639) sind mit Wirkung vom 1. Oktober nunmehr auch die Preise für Kartoffelstärkeerzeugnisse um durchschnittlich 4 *R.M.* je 100 kg herabgesetzt worden. Für Kartoffelstärkemehl Superior stellt sich der Preis frei Fabrikstation auf 25,75 *R.M.* je 100 kg gegenüber 29,85 *R.M.* im Vorjahr.

Am Zuckermarkt gilt für Verbrauchszucker für die Zeit von Oktober bis Dezember der praktisch seit dem Wirtschaftsjahr 1931/32 bestehende Grundpreis von 20,50 *R.M.* für 50 kg mit Sack und Verbrauchssteuer. Die für die Zeit von Januar bis September zu zahlenden monatlichen Preiszuschläge, die der Deckung der Lagerkosten dienen, sind für das laufende Wirtschaftsjahr um 0,05 *R.M.* je 100 kg auf 0,25 *R.M.* je 100 kg herabgesetzt worden. Gleichzeitig wurde für die Preisstellung die Nettoabrechnung (bisher brutto für netto) eingeführt.

An den Schlachtviehmärkten sind namentlich die Preise für Kälber und Schafe gegenüber dem Vormonat noch weiter gestiegen. Seit Mitte September hat jedoch die Aufwärtsbewegung insbesondere der Kälberpreise etwas nachgelassen.

An den Kolonialwarenmärkten sind Preisrückgänge für Reis, Tabak und — Anfang Oktober — für einige Margarineöle zu erwähnen. Die Teepreise haben leicht angezogen.

Großhandelspreise im September 1935 in *R.M.*

Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Vorkriegspreise sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jahrg. 1935, Nr. 3, S. 96

Ware und Ort	Menge	September 1935		Ware und Ort	Menge	September 1935		Ware und Ort	Menge	September 1935	
		Monatsdurchschnitt	Meißner (1913 = 100)			Monatsdurchschnitt	Meißner (1913 = 100)			Monatsdurchschnitt	Meißner (1913 = 100)
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel				Noch: Lebens-, Futter- und Genußmittel				Noch: Industriestoffe			
Roggen, Berlin	1 t	163,00	100	Kaffee, Santos sup., Hbg.	50 kg	34,00	51	Baumwollgarn, Augsburg	1 kg	1,46	82
» Breslau	»	155,00	98	» Guatemala, Hbg.	»	55,00	72	Kretonne, 86 cm, Augsburg	100 m	30,28	101
» Mannheim	»	171,00	99	Tee, Hamburg	1 kg	2,46	137	Hemdentuch, 80 cm, Berlin	»	47,00	135
Weizen ¹⁾ , Berlin	»	200,00	103	Kakao, Accra good form, Hbg.	100 kg	44,60	39	Flachs, dtsch. Schwimg., ab Fabr.	100 kg	130,00	186
» Breslau	»	192,00	100	» Arriba sup. epoca, Hbg.	»	74,00	57	» russ. BKKO, ein dtsch. Haten	»	—	—
» Köln	»	206,00	101	Tabak, Hamburg	1 kg	—	—	Leinengarn, Berlin	1 kg	3,20	130
» Mantoba II, ein Hamburg	»	95,70	58	Erdnußöl, Harburg	100 kg	51,00	69	Rohseide, Krefeld	»	17,80	45
» Barroso, ein Hamburg	»	79,20	48	Kokosöl, Harburg	»	36,00	36	Kunstseide, Krefeld	»	5,00	40
Gerste, Brau-, gute, Berlin	»	191,00	109	Sojaöl, Harburg	»	43,00	70	Hanf, Roh-, fr. Fabrik	100 kg	103,00	123
» Industrie-, Berlin	»	177,80	—	Margarine, Mittelsorte, Berlin	50 kg	86,00	103	Hanfgr., Füssen	1 kg	2,28	123
Hafer, Berlin	»	—	—	» Konsum-, Berlin	»	56,00	—	Jute, Roh-, I, ein Hamburg	100 kg	21,10	37
Mais, Donau (Galtes), ein Hamburg	»	—	—	2. Industriestoffe				Jutegarn, 8-Schuß 3,6 m	»	52,00	63
» La Plata, ein Hamburg	»	46,00	40	Fettförderkohle, rh.-westf.	1 t	14,00	113	Jutegewebe, H 320	»	72,00	64
» (Monopolpr.), Hbg	»	136,90	—	» rh.-westf., Hbg.	»	17,00	99	Jutesack, H 333 63 x 133	100 St.	49,20	68
Roggenmehl, Type 997, Bln.	100 kg	22,95	110	Gasstückkohle I, rh.-westf.	»	18,25	126	Ochsen-u. Kuhhäute, Berlin	1/2 kg	0,24	39
Weizenmehl, Type 790, Bln.	»	28,56	106	» obereschl.	»	15,50	108	Rindshäute, Frankfurt a.M.	»	0,33	55
Roggenkleie, Berlin	»	10,45	95	Flammstück, niederschl.	»	20,74	116	Ochsenhäute, frigorific, Hamburg	»	0,34	37
Kartoffeln, gelbf., Berlin	50 kg	2,45	—	Yorkshire Nußk., dp. ges., Hbg.	»	19,50	112	Rindshäute, Buen. Air, Hamburg	»	0,40	28
» weißl., rutsch., Bln. ²⁾	»	2,15	126	Steinkohlenbriketts, rh.-westf.	»	16,90	121	Roßhäute, Leipzig	1 St.	9,00	43
» weißfl., Bresl. ³⁾	»	2,15	136	Hochofenkoks, rh.-westf.	»	19,00	100	Kalbfelle, Berlin	1/2 kg	0,35	37
» Fabr., Breslau	1/2 kg St.	0,0825	113	Brechkokis I, rh.-westf.	»	22,75	105	» München	»	0,40	42
Kartoffelstärkemehl, Berlin	100 kg	31,67	124	Braunkohlen- / mitteldeutsche	»	13,50	142	Unterleder, Hamburg	1 kg	2,68	67
Kartoffelflocken, Breslau ⁴⁾	»	16,05	—	briketts / niederlausitzer	»	13,30	134	Rindboxleder, Berlin	1 [F.]	0,65	79
Hopfen, Nürnberg	»	—	—	Eisenerz, schwed., frei Ruhr	»	13,06	79	Kalbleder, Frankfurt a.M.	»	0,92	78
Bier, Bayern	1 hl	29,00	161	» Bilbao-Rubio, ein Rotterdam	»	9,82	55	Chevreauleder, Frankfurt a.M.	»	0,85	85
Zucker, Magdeburg	50 kg	21,76	186	Spateisenstein, ab Grube	»	16,00	85	Treibriemenleder, Berlin	1 kg	3,40	74
» Hamburg	»	3,30	—	Schrott, Stahl- / Rheinl.	»	41,00	68	Ammoniak, fr. Empf.-Stat.	100 kg N	65,00	49
Erbösen, Berlin	100 kg	44,50	198	» Kern- / Westf.	»	39,00	70	Thomasmehl, m. S. Frachtl. Aachen	100kg P ₂ O ₅	24,00	98
Bohnen, Breslau	»	—	—	» Kern-, mitteld. Geb. ⁵⁾	»	28,35	60	Superphosphat, fr. Empf.-Stat.	»	31,44	90
Heu, Berlin	»	4,38	92	Maschinengußbruch, Berlin	»	42,00	—	Kalidungesalz, fr. Empf.-Stat.	100kg Ware	6,65	—
Trockenschnittel, Berlin	»	9,66	113	Eisen, Gieß-, III, Bas. Oberhaus	»	63,00	85	Benzin, Berlin / in Kessel-	100 l	26,80	82
Sojaschrot, Berlin	»	15,80	—	» Lux-, III, ab Apach	»	55,00	87	Benzol, Wanne / wagen	»	36,80	155
Erdnußkuchen, Breslau	»	—	—	Knüppel, Basis Dortmund, Ruhrort u. Neunkirchen	»	96,45	96	Treiböl, ab mitteld. Werk	100 kg	11,25	125
Leinkuchen, Berlin (ab Hbg.)	»	17,41	124	Stabeisen, Bas. Oberhaus	»	110,00	101	Gasöl, ab Lager Hamburg	»	10,30	98
Ochsen, Berlin	50 kg	42,00	81	» Bas. Neunkirchen ¹⁰⁾	»	104,00	103	Maschinenöl / ab Lager	»	23,25	89
» München	»	40,00	75	Formeisen, Bas. Oberhaus	»	107,50	95	Maschinenfett / Hamburg	»	33,50	96
Kühe, Berlin	»	40,50	88	» Bas. Neunkirchen	»	101,50	—	Leinol, Hamburg	»	33,25	63
» Breslau	»	39,60	95	Kesselbleche, / Bas. Essen	»	129,10	107	Paraffin, Hamburg	»	33,55	84
Schweine, 80-100 kg, Berlin	»	51,50	90	Mittelbleche, / od. Dilling.	»	130,90	103	Talg, ein Hamburg	»	36,00	48
» 100-120 kg, Berlin	»	51,50	88	Feinbleche, Bas. Siegen	»	144,00	109	Kartoffelspirit, fr. Empf.-Stat.	1 hl	48,00	102
» 80-100 kg, Frankf. a.M.	»	54,00	88	Weißblech, Grundpreis ab Werk	101 kg	36,50	93	Kautschuk, r. s. s., Hbg.	100 kg	65,50	11
Kälber, Berlin	»	53,30	102	Kupfer, Elektrolyt-, Berlin	100 kg	48,90	33	Zellstoff, fr. Empf.-Stat.	»	19,00	109
» München	»	54,20	87	Blei, prompt, Berlin	»	21,10	54	Zeitungsdruckpap., fr. Empf.-St.	1 ¹¹⁾ 21,10	100	100
Schafe, Berlin	»	47,80	114	Zink, prompt, Hamburg	»	19,99	44	Packpapier, Berlin	»	30,00	111
Ochsenfleisch, Berlin	»	78,20	95	Zinn, prompt, Hamburg	»	301,90	72	Pappe, ab Fabrik	»	17,50	109
Schweinefleisch, Berlin	»	70,00	101	Aluminium, Berlin	»	144,00	85	Mauersteine, Berlin	1000 St.	22,90	131
Schellfische, Wesermünde	1 kg	0,39	244	Silber, Berlin	1 kg	55,32	68	Dachziegel, Berlin	»	44,00	128
Kabeljau, Wesermünde	»	0,24	160	Gold, Berlin	1 g	2,84	101	Kalk, Berlin	10 t	215,30	127
Heringe, Stettin	1 Faß	33,00	74	Platin, Pforzheim	»	3,22	54	Zement, Berlin	»	328,00	106
Milch, Trink-, (A), Berlin	100 l	14,50	95	Kupferbleche, Berlin	100 kg	78,93	45	» Breslau	»	318,00	107
» Werk-, (B), Berlin	»	11,00	—	Zinkblech, Berlin	»	33,12	61	» Leipzig	»	366,00	105
Butter, dtsch., feine Molkerei, Bln.	100 kg	254,00	—	Aluminiumbleche, Berlin	»	201,00	92	» München	»	394,00	106
Käse, 43%, Fettgeh., Kempten	»	158,90	107	Messingbleche, Berlin	»	94,56	69	» Essen	»	358,00	115
Speisetalg, Berlin	»	—	—	Messingschraubenspäne, Bln.	»	30,14	38	Röhren, schmiedeeis., ab Werk	100 m	77,76	108
Schmalz, Hbg., unverzollt	»	—	—	Wolle, dtsch. A.	1 kg	6,58	152	» gußeis., frei Berlin	1 St.	3,46	—
» pure lard, Berlin	»	—	—	Kammz., Austr. A.	» loco	—	—	Kantholz, Berlin	1 cbm	48,50	—
Speck, fetter, Berlin	»	201,00	112	» La Plata / Lagerort	»	—	—	Stamm Bretter, Berlin	»	105,00	—
Eier, inkl. vollfr., 35 bis unter 60g, Bln.	100 St.	10,00	—	» Buen. Air	»	2,91	80	Anschau Bretter / Ober-	»	—	—
» frische, 35 bis unter 60g, Köln	»	9,75	—	Cheviot, 130 cm, Berlin	1 m	2,60	144	Unsort. Bretter / bayern	»	—	—
Reis, Hamburg, verzollt	100 kg	—	—	Serge, 130 cm, Berlin	»	5,40	166	Fensterglas, ab Werk	1 qm	1,21	71
				Baumwolle, amer., Bremen	100 kg	71,09	55	Dachpappe, ab Werk	100 qm ¹²⁾	32,00	127
				» oberägypt., Leipzig	»	94,00	51	Leinölfirnis, Berlin	100 kg	55,85	90
								Schwefelsäure / ab mitteld.	»	5,25	117
								Salzsäure / Werk	»	1,45	73

¹⁾ Von den Mühlen ist für jede verarbeitete Tonne inländischen Weizens bis zum 14. September 1935 eine Ausgleichsabgabe von 2 *R.M.* und ab 15. September 1935 eine solche von 6 *R.M.* je t für eine Backerausgleichskasse an die Wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen zu zahlen. Diese Abgaben sind in den Preisen nicht enthalten. — ²⁾ Frachtfrei Vollbahn-Empfangsstation. — ³⁾ Erzeugerpreis frei Berlin; Monatsdurchschnitt September 1913 1,70, Oktober, November und Dezember 1,62 *R.M.* — ⁴⁾ Erzeugerpreis frei Breslau; Monatsdurchschnitt September 1913 1,58, Oktober 1,61, November 1,68, Dezember 1,64 *R.M.* — ⁵⁾ Erzeugerpreis. — ⁶⁾ Vgl. Nr. 7 S. 252. — ⁷⁾ Für Industriezwecke; für Bunkerzwecke (Seeschiffahrt) 8,80 *R.M.* — ⁸⁾ Für Industriezwecke 12,60 *R.M.* — ⁹⁾ Für Industriezwecke 11,70 *R.M.* — ¹⁰⁾ Vgl. Nr. 5 S. 172. — ¹¹⁾ Vgl. Nr. 11 S. 400. — ¹²⁾ Frachtvergütungen bis zu dem für 5-t-Ladungen geltenden Frachtsatz. — ¹³⁾ Auf diese Preise wird Dachdeckern ein Rabatt von 6 bis 8 vH gewährt, der bei der Berechnung der Maßziffer berücksichtigt ist.

Die Entwicklung der Kautschukpreise seit 1820

Der Kautschuk hat für die moderne Wirtschaft, namentlich für die Verkehrswirtschaft, seit einem Menschenalter eine hervorragende Bedeutung¹⁾ erlangt. Als tropisches Produkt kann er auf natürlichem Wege in unseren Breiten nicht gewonnen werden. Nationalpolitische Erwägungen haben daher in verschiedenen Ländern zu Versuchen der Ersatzerstellung und insbesondere zur Wiederverwendung von Altgummi geführt. Die Preisfrage ist dabei nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Denn kaum ein Erzeugnis der Weltwirtschaft hat in den letzten 25 Jahren einen derartigen Preissturz erfahren wie Kautschuk. Die Preise für Rohkautschuk sind von 1910 bis 1932 nach einer vorübergehenden Erholung auf weniger als $\frac{1}{50}$ gefallen. Seitdem sind die Preise wieder gestiegen. Dieser Preisanstieg ist indes nicht in entscheidendem Umfang das Ergebnis einer natürlichen Entwicklung. Er ist vielmehr in der Hauptsache durch eine künstliche Beschränkung des Angebots hervorgerufen.

Die Preise für Kautschuk haben sich von Mitte des vorigen Jahrhunderts bis kurz vor Kriegsausbruch stärker erhöht als der Durchschnitt der Rohstoffpreise (gemessen an der Indexziffer der Großhandelspreise); sie sind seitdem aber — von vorübergehender Sonderbewegung abgesehen — stärker gefallen als dieser. Die Kautschukpreise liegen zur Zeit erheblich unter ihrem durchschnittlichen Stand im vergangenen Jahrhundert.

Die Kautschukproduktion der Welt	Insgesamt 1 000 t	Davon Plantagen-Kautschuk vH	Die Kautschukproduktion der Welt	Insgesamt 1 000 t	Davon Plantagen-Kautschuk vH
1900	55	.	1918	301	86
1901	56	.	1919	332	87
1902	53	.	1920	349	89
1903	57	.	1921	300	92
1904	63	.	1922	411	94
1905	63	.	1923	388	94
1906	67	1	1924	431	93
1907	70	1	1925	510	92
1908	66	3	1926	648	94
1909	71	5	1927	617	94
1910	72	12	1928	664	96
1911	76	19	1929	876	97
1912	101	29	1930	833	97
1913	114	44	1931	810	98
1914	122	59	1932	718	99
1915	161	68	1933	863	99
1916	205	76	1934	1031	99
1917	270	80			

Bis kurz vor dem Kriege wurde Kautschuk vorwiegend in Zentralamerika, später auch in Afrika und Asien von wild wachsenden Bäumen gewonnen. Er war schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Europa bekannt, wo er als Radiergummi, später auch zur Dichtung von Stoffen (Gummimantel) verwendet wurde. Aber erst mit der Erfindung und Verbesserung des Schwefelungs- und Vulkanisierungsverfahrens in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts, durch die das Erzeugnis größere Widerstandsfähigkeit gegen Temperaturunterschiede erlangte, eröffneten sich ausgedehntere Verwendungsmöglichkeiten. In den 50er Jahren gelang die Herstellung von Hartgummi. Entscheidend für den Verbrauch war der Aufschwung der elektrotechnischen Industrie und ganz besonders die Erfindung des Kraftwagens, des Fahrrades in seiner heutigen Form und des Luftreifens in den 1880er Jahren. Der Kautschukbedarf nahm in der Folgezeit allmählich großen Umfang an, besonders als in der Nachkriegszeit die Motorisierung des Verkehrs einsetzte.

Der übliche Sammelbetrieb konnte den steigenden Ansprüchen schließlich nicht mehr genügen. Der erhebliche Preisanstieg führte zu einer Ausdehnung des Plantagenanbaues, der schon um 1860/65 versuchsweise und um die Jahrhundertwende planmäßig aufgekommen war. Besonders die verschiedenen Preiserhöhungen zwischen 1900 und 1910 haben den Anbau vorwärts getrieben. Da die Pflanzungen erst nach etwa 5—7 Jahren lohnenden Ertrag geben, dürften die verschiedenen periodischen Preisschwankungen in dem zeitweise verstärkten und abgeschwächten Anbau ihre Erklärung finden. Der Zusammenhang mit der industriellen Konjunktur scheint dem-

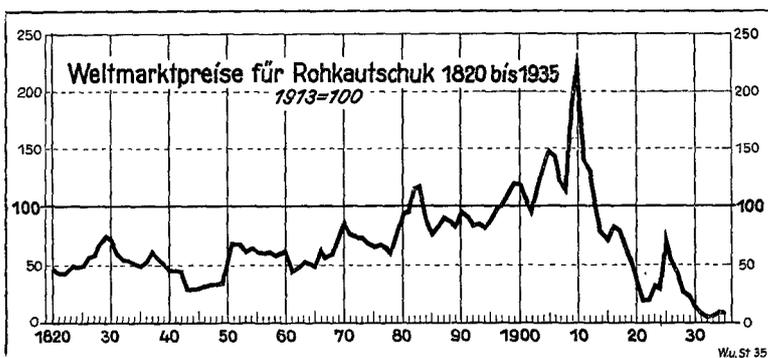
gegenüber nur lose zu sein. Mit der Ausbreitung der Pflanzungen hat sich der Schwerpunkt der Produktion mehr und mehr nach Südostasien verschoben, wo gegenwärtig fast aller in der Welt verwandte Kautschuk erzeugt wird. Die Gewinnung in den alten Produktionsländern (hauptsächlich Brasilien) im Sammelverfahren ist jetzt im ganzen auf Spezialsorten beschränkt. Die herrschende Stellung der asiatischen Erzeugungsgebiete (Malaiische Staaten, Niederländisch Indien, Ceylon) ist in besonderem Maße durch günstige Arbeits- und Transportverhältnisse erreicht worden.

Gegenüber 1900 ist die Erzeugung von Kautschuk auf etwa das Zwanzigfache, gegenüber 1913 auf etwa das Zehnfache gestiegen. Um den damit Hand in Hand gehenden krisenhaften Preisfall aufzuhalten, veranlaßte die britische Regierung (Stevenson-Plan) in ihrem Herrschaftsbereich eine Einschränkung des Absatzes (1922—1928), wodurch vorübergehend der Preisstand erhöht wurde. Infolge gesteigerter Verwendung von regeneriertem Altgummi in den Vereinigten Staaten von Amerika — dem Hauptverbrauchsland für Kautschuk —, verstärkter Ausfuhr aus den holländischen Besitzungen und der Schwierigkeiten in der technischen Durchführung des Stevenson-Plans waren die Maßnahmen indes nur von vorübergehender Wirkung. Der Preis für ribbed smoked sheets, der im Durchschnitt des Jahres 1913 in Hamburg 6,19 *M.* je kg und 1921 (in Gold) etwa 1,50 *M.* betragen hat, 1925 dann wieder auf 6,79 *R.M.* gestiegen war, sank im Juni 1932 auf 0,25 *R.M.* je kg. Kautschuk hatte damit den tiefsten Preis, der für diese Ware je verzeichnet wurde, erreicht. Daraufhin schlossen die Regierungen aller asiatischen Pflanzungsgebiete im April 1934 ein elastischer gehaltenes Restriktionsabkommen. Die Preise hatten sich schon vorher wieder etwas befestigt: sie schwankten

Einfuhrpreise für Rohkautschuk¹⁾ in Hamburg von 1820—1935

<i>M. (R.M.) je kg</i>							
1820	4,20	1849	2,97	1878	5,15	1907	9,89
1821	3,81	1850	4,52	1879	6,68	1908	9,25
1822	3,80	1851	6,15	1880	8,39	1909	15,43
1823	4,45	1852	6,13	1881	8,44	1910	18,60
1824	4,30	1853	5,54	1882	10,24	1911	11,10
1825	4,41	1854	5,80	1883	10,65	1912	10,40
1826	5,12	1855	5,51	1884	7,82	1913	6,19
1827	5,17	1856	5,45	1885	6,64	1914	6,00
1828	6,08	1857	5,51	1886	7,30	1915	5,00
1829	6,74	1858	5,16	1887	8,19	1916	6,42
1830	6,51	1859	5,39	1888	7,86	1917	6,33
1831	5,45	1860	5,73	1889	7,18	1918	5,49
1832	4,90	1861	3,82	1890	8,75	1919	4,49
1833	4,84	1862	4,18	1891	8,29	1920	3,21
1834	4,54	1863	4,72	1892	7,49	1921	1,82
1835	4,36	1864	4,64	1893	7,66	1922	1,61
1836	4,71	1865	4,32	1894	7,38	1923	2,74
1837	5,64	1866	5,77	1895	7,74	1924	2,42
1838	5,08	1867	5,10	1896	7,70	1925	6,79
1839	4,63	1868	5,17	1897	7,95	1926	4,45
1840	4,09	1869	6,30	1898	8,89	1927	3,46
1841	4,11	1870	7,92	1899	9,55	1928	2,05
1842	4,11	1871	6,91	1900	9,48	1929	1,93
1843	2,58	1872	6,64	1901	8,34	1930	1,11
1844	2,59	1873	6,62	1902	7,23	1931	0,55
1845	2,64	1874	6,11	1903	9,46	1932	0,32
1846	2,89	1875	5,86	1904	11,05	1933	0,41
1847	2,93	1876	6,07	1905	12,26	1934	0,76
1848	2,93	1877	5,79	1906	11,82	1935 ²⁾	0,70

¹⁾ Bis 1912 Wildkautschuk (Para); die Sortenbezeichnungen haben mehrfach gewechselt, ohne daß der Preisvergleich dadurch merklich beeinträchtigt wäre. Ab 1913 Plantagenkautschuk (London standard ribbed smoked sheets). 1914—1923 Preise für New York in Goldmark umgerechnet (kursiv). — ²⁾ Januar—September (Durchschnitt).



¹⁾ Vgl. a. »W. u. St.«, 2. Jg. 1922, Nr. 7, S. 210, 4. Jg. 1924, Nr. 13, S. 390 und 8. Jg. 1928, Nr. 10, S. 363.

am Weltmarkt seit Frühjahr 1934 zwischen 0,60—0,85 *R.M.* je kg. Die Standardsorte stellte sich im September 1935 wieder um 106 vH höher als im Durchschnitt des Jahres 1932. Große Weltmarktvorräte und das schwer zu kontrollierende Angebot aus den Pflanzungen der eingeborenen Bevölkerung bilden indes nach wie vor eine Gefahr für den Restriktionsplan.

Der deutsche Einfuhrüberschuß an Kautschuk betrug 1913 17 000 t im Wert von 105 Mill. *M.*, 1929 50 000 t im Wert von 95 Mill. *R.M.* und 1934 60 000 t im Wert von 89 Mill. *R.M.* Ein großer Teil des verbrauchten Rohkautschuks wird als Kautschukware wieder ausgeführt. Der Ausfuhrüberschuß an Kautschukwaren stellte sich 1913 auf 104 Mill. *M.*, 1929 auf 91 und 1934 auf 36 Mill. *R.M.* Die deutsche Bereifungsindustrie, auf die 1929 rund die Hälfte und 1933 etwa $\frac{2}{5}$ des inländischen Verbrauchs an Kautschuk entfielen, setzte im Jahre 1933 Erzeugnisse im Wert von 108,7 Mill. *R.M.* ab.

In Deutschland haben sich die Preise für Kautschuk in der zweiten Jahreshälfte 1934 infolge der Schwierigkeit der Devisen-

beschaffung etwas vom Weltmarktpreis gelöst. Die Preise für ribbed smoked sheets lauteten in London und Hamburg folgendermaßen (*R.M.* je 100 kg):

	1934		1935	
	London	Hamburg	London	Hamburg
Jau.	54,61	53,75	72,44	77,00
Febr.	57,42	57,50	70,56	74,75
Marz	60,24	61,75	62,68	70,00
April	66,43	67,50	62,30	63,75
Mai	73,00	75,00	65,49	68,75
Juni	75,81	83,75	68,12	71,00
Juli	82,38	91,25	66,06	67,50
Aug.	85,20	90,75	64,93	67,50
Sept.	83,88	95,00	62,49	65,50
Okt.	77,13	85,00		
Nov.	72,06	75,00		
Dez.	71,68	77,00		

Im Jahre 1935 stellten sich die Preise in Deutschland im ganzen wieder mehr auf den Weltmarktpreis ein. Der Preis für Kautschuk beträgt gegenwärtig rund 10 vH seines Standes im Jahre 1913.

Die Lebenshaltungskosten im September 1935

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Verschiedenes«) ist im Durchschnitt September um 0,9 vH auf 123,4 gesunken. Diese Bewegung ist darauf zurückzuführen, daß die Indexziffer für Ernährung im ganzen zurückgegangen ist.

handelspreise festgesetzt worden, die nicht überschritten werden dürfen:

	fur die Sonderklasse (S)	13 $\frac{1}{2}$ <i>Rpf.</i> je Stück
» » Große A	12 $\frac{3}{4}$ » » »	
» » » B	12 » » »	
» » » C	11 » » »	
» » » D	10 $\frac{1}{2}$ » » »	

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Gesamt-lebens-haltung ¹⁾	Er-näh-rung	Woh-nung ²⁾	Hei-zung und Be-leuchtung	Be-klei-dung	Ver-schie-denes ³⁾	Lebens-haltung ohne Woh-nung
Sept. 1934	121,6	119,2	121,3	126,3	111,9	140,0	121,7
Juli 1935	124,3	122,9	121,2	124,6	117,8	140,6	124,9
August 1935	124,5	123,2	121,2	125,0	118,0	140,8	125,2
Sept. 1935	123,4	120,9	121,2	125,9	118,1	140,9	123,8
Sept. 1935 gegen Aug. 1935 (in vH) . . .	- 0,9	- 1,9	0,0	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 1,1
Sept. 1934 (» ») . . .	+ 1,5	+ 1,4	- 0,1	- 0,3	+ 5,5	+ 0,6	+ 1,7
» 1933 (» ») . . .	+ 4,1	+ 5,7	- 0,1	- 0,3	+ 10,2	+ 0,6	+ 4,9
» 1932 (» ») . . .	+ 3,7	+ 6,4	0,0	- 0,6	+ 8,1	- 3,0	+ 4,5

¹⁾ Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Verschiedenes. — ²⁾ Zwangsbewirtschaftete Altwohnung. — ³⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr.

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Juli	August	Sept.	Sept. 1935 gegen Aug. 35 (in vH) ¹⁾	
				1935	Sept. 34
Brot und Kleingebäck	80,0	79,9	79,9	0,0	- 0,2
Brot, ortsbübl. Sorte	76,0	76,0	76,0	0,0	- 0,4
Weizenkleingebäck	90,1	89,9	89,9	0,0	- 0,3
Mühlenfabrikate, Teigwaren	76,5	76,5	76,7	+ 0,3	+ 0,7
Weizenanzugmehl	81,2	81,2	81,2	0,0	+ 0,9
Weizengrieß	82,9	82,8	82,8	0,0	- 3,2
Graupen	75,8	76,0	75,8	- 0,3	- 1,0
Haferflocken	78,9	79,2	79,3	+ 0,1	+ 1,3
Reis	68,9	69,2	69,6	+ 0,6	+ 3,1
Nudeln	71,3	71,4	71,6	+ 0,3	0,0
Hülsenfrüchte	83,3	82,5	81,2	- 1,6	+ 1,6
Erbsen	98,5	97,4	95,3	- 2,2	+ 1,0
Speisebohnen	50,9	50,9	51,1	+ 0,4	+ 2,1
Zucker	124,6	124,6	124,6	0,0	- 0,3
Kartoffeln	114,3	109,5	79,1	- 27,8	- 10,4
Gemüse	72,8	69,1	61,3	- 11,3	- 0,3
Fleisch, Fleischwaren, Fisch dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	72,3	73,2	74,0	+ 1,1	+ 5,6
Schwein (Bauchfl., frisches)	68,2	68,9	69,3	+ 0,6	+ 9,8
Kalb (Vorderfl., Rippen, Hals)	70,3	71,2	71,7	+ 0,7	+ 3,5
Hammel (Brust, Hals, Dünn.)	69,2	70,9	73,3	+ 3,4	+ 18,6
Salzheringe	73,7	75,1	76,7	+ 2,1	+ 11,5
Milch, Milcherzeugnisse	75,2	75,3	75,2	- 0,1	0,0
dar. Vollmilch	76,3	76,4	76,5	+ 0,1	+ 1,1
Butter	78,6	78,6	78,6	0,0	+ 0,5
Margarine	72,9	73,0	73,1	+ 0,1	- 0,3
Eier	93,1	93,1	93,1	0,0	- 2,4
Getränke, Gewürze	70,6	79,3	81,8	+ 3,2	+ 15,7
dar. Bier	92,2	92,1	92,1	0,0	- 0,5
Ernährung	98,0	98,0	98,0	0,0	- 1,0
Wohnung	81,1	81,5	79,8	- 1,8	+ 1,4
Heizung und Beleuchtung	95,5	95,5	95,5	0,0	0,0
Kohlen	81,2	81,8	83,2	+ 1,7	0,0
Gas und Strom	96,2	96,2	96,2	0,0	- 0,5
Textilwaren	89,2	89,4	90,1	+ 0,8	- 0,3
Oberbekleidung	70,8	70,9	71,0	+ 0,1	+ 7,9
Wäsche	71,2	71,3	71,4	+ 0,1	+ 8,2
Schuhe und Besohlen	70,1	70,3	70,4	+ 0,1	+ 7,6
Bekleidung	67,7	67,7	67,7	0,0	0,0
Reinigung und Körperpflege	69,9	70,0	70,0	0,0	+ 5,4
Bildung und Unterhaltung	74,2	74,4	74,5	+ 0,1	+ 1,2
dar. Tageszeitungen	90,4	90,6	90,6	0,0	+ 0,2
Plätze in Lichtspieltheatern ²⁾	92,0	92,0	92,1	+ 0,1	+ 0,1
Einrichtung	83,3	83,6	83,6	0,0	+ 0,6
Verkehr	75,7	75,7	75,7	0,0	+ 1,7
Verschiedenes	86,3	86,3	86,3	0,0	- 0,5
Gesamt-lebens-haltung	81,9	82,0	82,1	+ 0,1	+ 0,6
Gesamt-lebens-haltung	82,2	82,3	81,6	- 0,9	+ 1,5

¹⁾ Abweichungen gegenüber den Zahlen in der Übersicht »Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten« erklären sich durch Auf- oder Abrundung bei der anderen Basierung. — ²⁾ Zweitbilligster Platz in einfachen Lichtspieltheatern.

Infolge der neuen Marktregelung für Speisekartoffeln, die am 1. September in Kraft getreten ist, und der reichlichen Versorgung des Marktes sind die Einzelhandelspreise für Kartoffeln verhältnismäßig stark gesunken (im Monatsdurchschnitt September um 27,8 vH gegenüber August). Sie haben damit den Stand in der gleichen Zeit des Vorjahrs um 10,4 vH unterschritten. Die Preise für Gemüse sind unter jahreszeitlichen Einflüssen weiter zurückgegangen. Im Durchschnitt von 10 Großstädten waren die Preise im September für Wirsingkohl um 19,8 vH, für Spinat um 13,8 vH, für Weißkohl um 13,4 vH und für Mohrrüben um 10,6 vH niedriger als im Vormonat. Auch die Preise für Erbsen haben sich weiter gesenkt. In der Gruppe Fleisch, Fleischwaren und Fisch liegen im Zusammenhang mit der knappen Belieferung des Fleischmarktes Preiserhöhungen hauptsächlich für Kalbfleisch, Hammelfleisch und Schinken vor (um 3,4 vH, 2,1 vH und 3,1 vH gegenüber dem Vormonat). Nach einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 31. August 1935 sollen die Einzelhandelspreise für Rindfleisch, Schweinefleisch, Speck, Schweineschmalz und die für die Volksernährung besonders wichtigen Wurstsorten auf den Stand von Ende März 1935 zurückgeführt werden. In einigen Erhebungsgemeinden haben die Preise für diese Waren ihren Stand von Ende März bereits erreicht; im Durchschnitt der 72 Gemeinden lagen die Preise für diese Waren im Monatsdurchschnitt September noch höher als Ende März 1935. Die Preise für Eier waren im September etwas höher als im August. Für vollfrische deutsche Eier sind von der Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit Wirkung vom 5. September 1935 folgende Einzel-

Auslandseier liegen bei den GröÙen S und A um 1 *Rpf.*, bei B um $\frac{2}{3}$ *Rpf.* und bei C um $\frac{1}{2}$ *Rpf.* unter diesem Preisstand. Ungekenzeichnete Eier dürfen höchstens 10 *Rpf.* je Stück für kleinere Eier (bis 55 g) und 11 *Rpf.* für größere Eier (über 55 g) kosten.

Durch den Abbau der Sommerpreisabschläge in rd. $\frac{1}{3}$ der Erhebungsgemeinden haben sich die Preise für Hausbrandkohlen im Reichsdurchschnitt etwas erhöht. Die Indexziffern für Bekleidung und für »Verschiedenes« waren gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert.

Einzelhandelspreise (für ortsübliche Warensorten) in 34 Gemeinden am 18. September 1935 (in *Rpf.* je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind die Preise der einzelnen Waren nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Brot*)		Weizenklein- grobek: Semmel a. dgl.	Weizen- auszug- mehl, mittlere Sorte	Gran- pen (Roll- gerste), grobe	Hafer- flocken (lose)	Reis (Voll-, mittl. Güte)	Erbsen, gelbe (unge- schält)	Spel- soh- boh- nen, weiÙe	Gemahl- Haush- Zucker (Mehls)	Eðkar- toffen (abLaden) 5 kg	Möh- rren (Spel- sohnen)	Rind- fleisch (Kochf. mit Knochen)	Schweine- fleisch (Banch- fleisch, frisches)	Kalbl. (Vorder- fleisch, Rippen, Hals)	Hammel- fleisch (Brust, Hals, Dämmung)	Speck (fett, geräu- chert, inLänd.)	Voll- mich (ab Laden)	Molke- rei- butter (inLänd., mittlere Sorte)	Land- butter (mittlere Sorte)	Eier 1 Stck.	Orts- üb- l. Lager- bier (**)	Stein- kohlen 1 Ztr. frei Keller	Briketts (Braun- kohlen)
	a	b																						
Berlin	33	—	67	49	47	50	48	73	45	75	37	13	163	160	209	222	233	24 ¹⁾	309	280	12	70	197	159
Hamburg ...	32	24	73	48	38	44	40	80	52	76	41	10	166	164	228	226	220	23 ²⁾	298	—	12	90	202	190
Köln	38	29	67	48	40	50	44	80	40	80	41	16	160	190	240	220	220	22 ³⁾	310	280	12	70	152	116
München ...	38	34	82	50	48	52	42	68	40	76	49	22	162	190	176	168	280	24	300	250	12	44	218	195
Leipzig	28	—	73	48	48	56	52	72	40	78	45	15	160	160	200	200	220	25 ⁴⁾	320	—	12	90	—	130
Essen	34	31	65	45	37	49	37	73	43	76	41	17	158	204	224	218	204	22 ⁵⁾	308	279	12	94	150	—
Dresden ...	31	29	75	50	46	54	54	75	39	78	48	17	168	160	204	199	226	24 ⁶⁾	312	—	12	86	166	147
Breslau	25	29	60	42	40	50	48	84	40	74	38	18	167	144	168	224	216	22	304	284	12	80	156	162
Frankf. a. M.	37	33	92	48	46	54	40	86	46	82	43	17	166	200	192	178	244	24 ⁷⁾	316	282	12	63	188	160
Dortmund ..	31	34	60	46	36	50	40	70	44	76	41	15	160	180	200	200	200	22 ⁸⁾	310	280	11	76	139	117
Hannover ...	30	27	76	48	51	55	50	80	58	76	47	13	155	166	187	207	201	22 ⁹⁾	318	276	12	60	201	161
Stuttgart ...	31	32	70	46	52	52	54	72	38	84	52	18	160	170	220	170	240	26 ¹⁰⁾	310	284	12	70	210	169
Nürnberg ...	28	32	80	52	44	50	48	68	36	78	55	18	166	170	190	170	210	24 ¹¹⁾	320	250	11	46	221	173
Chemnitz ...	31	29	75	52	50	54	46	77	40	80	47	20	165	160	199	191	206	26 ¹²⁾	312	—	12	80	200	138
Bremen	37	28	85	52	50	50	46	76	55	76	41	14	160	180	220	240	220	22 ¹³⁾	310	284	12	65	184	165
Königsb.i.Pr.	30	28	68	46	38	40	40	56	36	78	36	14	152	160	162	192	195	20 ¹⁴⁾	312	275	12	80	195	178
Magdeburg ..	28	28	82	50	52	50	54	72	52	80	50	14	178	172	202	220	210	24 ¹⁵⁾	312	284	12	80	210	143
Mannheim ...	33	33	89	48	44	54	56	68	36	78	50	16	174	174	220	200	220	26 ¹⁶⁾	304	272	13	65	172	134
Stettin	28	30	83	50	46	50	44	72	43	74	33	12	176	160	204	252	220	24 ¹⁷⁾	312	—	12	80	177	143
Kiel	25	35	72	47	42	45	38	65	37	76	45	14	172	162	192	206	218	22 ¹⁸⁾	313	307	12	70	185	188
Augsburg ...	38	34	75	48	48	50	44	66	40	76	45	16	166	170	180	180	280	23	300	250	12	44	217	190
Kref.-Uerd..	28	36	70	48	40	52	52	72	56	80	40	20	170	180	200	220	220	21 ¹⁹⁾	304	284	12	60	161	130
Aachen	40	29	74	47	36	50	40	72	44	76	41	14	170	190	180	190	200	22 ²⁰⁾	314	284	12	80	198	123
Braunschweig	30	30	74	47	55	55	56	88	55	78	41	13	172	173	180	197	208	23 ²¹⁾	312	—	12	80	198	160
Karlsruhe ...	33	—	82	48	58	54	60	70	44	84	48	18	160	160	190	180	240	26 ²²⁾	310	280	13	83	195	145
Hagen i. W..	31	35	65	46	40	50	39	72	38	76	41	17	160	170	174	180	206	22 ²³⁾	307	276	12	70	153	133
Erfurt	30	—	70	48	56	60	52	70	44	76	50	20	180	180	200	220	206	24	300	260	12	70	220	146
Lübeck	27	45	76	42	40	44	40	70	44	76	50	15	160	164	200	200	220	22 ²⁴⁾	310	270	12	80	190	165
Gleiwitz ...	30	28	61	38	42	50	34	68	36	76	30	19	164	144	174	200	214	21 ²⁵⁾	312	284	12	80	110	120
Ludwigshaf..	35	29	80	46	50	52	60	65	36	76	45	16	160	170	200	180	230	26 ²⁶⁾	310	284	13	60	175	130
Gera	28	26	77	48	47	55	52	88	41	76	43	19	153	170	158	205	215	24 ²⁷⁾	306	284	13	100	223	133
Herford ...	32	28	80	48	40	50	34	70	50	76	40	15	160	160	190	170	200	22 ²⁸⁾	300	270	11	80	190	140
Neustrelitz ..	32	40	75	44	48	50	48	70	46	76	40	16	140	160	160	160	200	20 ²⁹⁾	312	280	12	90	200	145
Lahr	35	41	80	48	55	65	60	68	40	80	53	30	160	160	200	200	240	26 ³⁰⁾	316	280	11	60	213	160

*) Zwei ortsüb. Sorten; a = meistgekaufte Brotsorte; in München, Essen und Lübeck sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchstüblich. — **) Bei Ausschank in Gaststätten einfacher Art (ausschließlich Bedienungsgeld). — ¹⁾ Feine Molkereibutter. — ²⁾ Westfälische Nußkohle. — ³⁾ Frischer Speck. — ⁴⁾ Gespalten. — ⁵⁾ Oberschlesische Würfel. — ⁶⁾ Markenbutter. — ⁷⁾ Geschält. — ⁸⁾ Durchschnitt aus mehreren Buttersorten. — ⁹⁾ Zuckeröder Würfel II. — ¹⁰⁾ Fettfuß. — ¹¹⁾ Würfel II. — ¹²⁾ Grüne. — ¹³⁾ Fettfuß III. — ¹⁴⁾ Mittel. — ¹⁵⁾ Schottische Nußkohle. — ¹⁶⁾ Karotten. — ¹⁷⁾ Schliesische Würfel. — ¹⁸⁾ Anthrazit, Würfel. — ¹⁹⁾ Frei Haus. — ²⁰⁾ Westfälische. — ²¹⁾ Steinkohlenbriketts. — ²²⁾ Exportbier. — ²³⁾ Durchschnittspreis unter Einbeziehung besserer Qualitäten. Eine Preisänderung gegenüber dem Vormonat ist nicht eingetreten.

Die Löhne in Japan

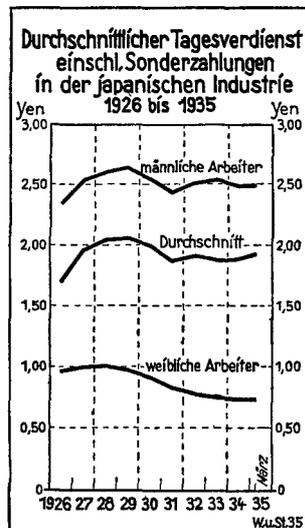
Das Vordringen japanischer Industrieerzeugnisse auf dem Weltmarkt hat wiederholt Anlaß gegeben, Ursache und Möglichkeiten des Erfolges der japanischen Industrie zu untersuchen. Man hat dabei insbesondere auf die Gestaltung der Löhne in Japan*) hingewiesen und ein Lohn-»Dumping«, d. h. eine Senkung des Lohnes auf Kosten der Lebenshaltung der Arbeiterschaft, als Ursache dieser Entwicklung erkennen wollen. Eine gründliche und stichhaltige Klärung der Frage wird dadurch erschwert, daß bei den vorliegenden statistischen Angaben über die Löhne die Grundlagen und Verfahren der Berechnung meist nicht genau bekannt sind. Zudem müssen zum Verständnis der Verhältnisse auch kulturelle und politische Hintergründe in Betracht gezogen werden, die nur selten statistisch zahlenmäßigen Ausdruck finden. Ein Vergleich der Angaben über japanische Löhne mit denen anderer Länder und auch untereinander ist also nur mit großer Vorsicht möglich.

Durchschnittlicher Tagesverdienst ¹⁾	männl. weibl. ins-gesamt			Durchschnittlicher Tagesverdienst ¹⁾	männl. weibl. ins-gesamt		
	Arbeiter Yen				Arbeiter Yen		
1926	2,35	0,96	1,70	1931	2,43	0,82	1,87
1927	2,53	0,99	1,96	1932	2,51	0,77	1,91
1928	2,60	1,00	2,04	1933	2,54	0,74	1,88
1929	2,64	0,97	2,06	1934	2,49	0,73	1,89
1930	2,55	0,91	2,00	1935 März ...	2,49	0,73	1,92

¹⁾ Einschl. Sonderzahlungen.

*) Vgl. die ausführliche Darstellung in den demnächst erscheinenden »Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs« 1935, III.

Nach den Angaben des Kaiserlichen Japanischen Statistischen Büros, die sich auf repräsentative Erhebungen in etwa 700 Betrieben verschiedener Gewerbebranche stützen, belief sich im Mittel aller Industriezweige und Arbeitergruppen der durchschnittliche Tagesverdienst (einschl. aller Sonderzahlungen für Nachtarbeit, Gratifikationen usw.) der gewerblichen Arbeiter im März 1935 auf 1,92 Yen, und zwar 2,49 Yen für Arbeiter, 0,73 Yen für Arbeiterinnen.

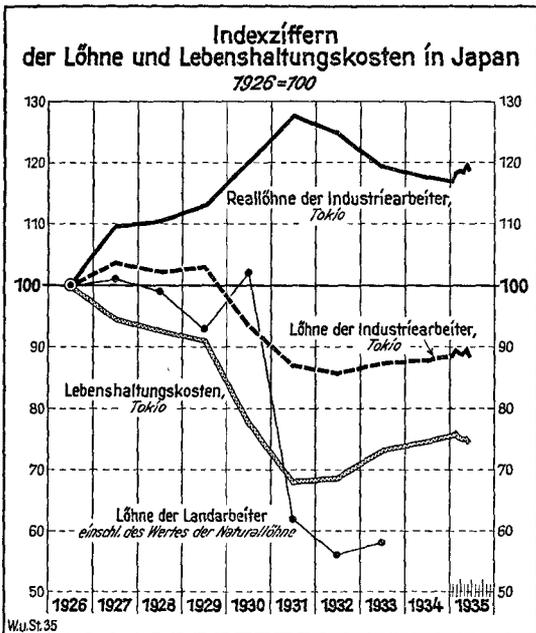


Der auffällige Unterschied in der Höhe und Entwicklung der Löhne der männlichen und weiblichen Arbeiter erklärt sich daraus, daß die weibliche Arbeiterschaft zu einem sehr großen Teil aus jugendlichen Kräften besteht. Diese Arbeiterinnen erhalten einen geringen, zum Teil an ihre Eltern fallenden Barlohn, daneben aber auch vom Betriebe Wohnung und Beköstigung und oft noch eine Reihe sonstiger Fürsorgeleistungen, wie ärztliche Behandlung, allgemeine und hauswirtschaftliche Unterweisung und anderes.

Zum weitaus überwiegenden Teil sind die weiblichen Arbeiter in der Spinnstoffindustrie beschäftigt. Seit die Ausfuhr der japanischen Seidenindustrie nach ihrem bedeutendsten Absatzgebiet, den Vereinigten Staaten von Amerika, infolge der Wirtschaftskrise stark zurückgegangen ist, sind die an sich geringen Löhne der Textilarbeiter und -arbeiterinnen in stetem Fallen begriffen. In einer Reihe anderer Industriezweige, vor allem soweit sie der Rüstungsindustrie oder der modernen Exportindustrie angehören, sind zwar die Lohnsätze ständig gefallen, die Verdienste jedoch seit 1932 wieder gestiegen.

Durchschnittliche Tagelöhne verschiedener Berufsarten in Tokio	Januar					
	1930	1931	1932	1933	1934	1935
Männliche Arbeiter	Yen					
Dreher	3,32	2,91	3,71	4,64	5,06	4,76
Feinmechaniker	3,60	2,61	3,09	4,19	5,12	4,64
Modelltischler	3,92	3,26	3,08	4,30	4,22	4,79
Gießer	3,92	3,02	2,83	3,35	3,14	4,10
Porzellanarbeiter	1,73	1,75	1,77	1,80	1,88	2,06
Lederarbeiter	2,98	2,72	2,93	3,09	2,97	3,04
Streichholzarbeiter	1,70	1,35	1,15	1,15	0,90	1,00
Trikotstricker	2,50	2,00	2,50	2,10	1,90	2,20
Zuckerfabrikarbeiter	2,39	2,39	2,39	2,17	2,18	2,22
Müller	1,89	1,89	1,89	1,95	1,95	1,93
Konservenfabrikarbeiter	1,84	1,68	1,68	1,57	1,55	1,57
Schneider	2,46	2,46	2,46	2,00	2,00	2,00
Maurer	3,43	2,80	2,80	2,67	2,67	2,67
Maler	2,77	2,39	2,31	2,31	2,34	2,34
Tischler	2,25	1,95	1,95	1,85	1,85	1,85
Setzer	3,51	3,34	3,17	3,13	2,95	2,95
Tagelöhner	1,90	1,46	1,40	1,44	1,56	1,52
Arbeiterinnen						
Seidenhaspplerinnen	0,88	0,86	0,75	0,70	0,70	0,72
Seidenzwirnerinnen	0,83	0,90	0,84	0,90	0,81	0,77
Seidenweberinnen	1,48	1,45	1,23	1,30	1,32	1,25
Baumwollweberinnen	0,80	0,96	0,81	0,82	0,72	0,73
Trikotstrickerinnen	1,60	1,10	1,20	1,10	1,20	1,20
Streichholzarbeiterinnen	0,90	0,70	0,65	0,65	0,65	0,65
Tagelöhnerinnen	0,96	0,77	0,77	0,84	0,82	0,77

Höhe und Entwicklung der Löhne für einzelne repräsentative Berufe ergibt sich aus obenstehender Übersicht. Sie zeigt, daß der Lohn männlicher Facharbeiter in Tokio im Januar 1935 etwa zwischen 2 bis 5 Yen je Tag, der Lohn der — hier fast nur durch die Textilindustrie vertretenen — Frauen etwa 0,70 bis 1,25 Yen je Tag betrug. Mit gewissen Abweichungen ist die Abstufung der Löhne ähnlich wie in den europäischen Industrieländern. Die Löhne in Tokio sind etwas höher als im Landesdurchschnitt.



Die Lebenshaltungskosten in Tokio sind nach dem von der Bank von Japan berechneten Index von 1926 bis 1931 scharf gefallen; seitdem ist ein leichtes Ansteigen zu bemerken. Die Kaufkraft des Lohnes des Arbeiters in Tokio stieg dementsprechend bis 1931 stark an, ist seitdem aber (bis Juni 1935) wieder im Sinken be-

griffen. Sie ist jedoch erheblich höher als in den Jahren 1926 bis 1929.

Löhne und Lebenshaltungskosten in Tokio (1926 = 100)	Lohn-index	Lebenshaltungskostenindex	Reallohn-index
1927	103,9	94,7	109,7
1928	102,4	92,6	110,6
1929	103,1	91,2	113,0
1930	93,6	77,9	120,2
1931	87,0	68,1	127,8
1932	85,9	68,7	125,0
1933	87,5	73,2	119,5
1934	87,9	74,7	117,7
1935 Januar	88,7	75,8	117,0
Februar	89,6	75,9	118,1
März	89,2	75,3	118,5
April	88,9	75,1	118,4
Mai	89,9	75,1	119,7
Juni	88,5	74,5	118,8

Nach diesen Berechnungen scheint der Vorwurf eines »Dumping« auf Kosten der Lebenshaltung der Industriearbeiterschaft sich nicht beweisen zu lassen. Es bleibt jedoch noch der, in Gold ausgedrückt, außerordentlich große Unterschied in der nominellen Höhe der Löhne zu klären, der zwischen Japan und den sonstigen Industrieländern besteht.

Bei einem Stande des Yen von 0,71 *RM* in Berlin würde sich im Januar 1935 der Tagelohn gestellt haben:

	Japan (Tokio) ¹⁾	Deutsches Reich ²⁾
für Metalldreher	3,38 <i>RM</i>	6,24 <i>RM</i> (Reichsdurchschn.)
» Tischler	1,31 »	6,34 » (»)
» Seidenweberin	0,89 »	4,79 » (Krefeld)
» Baumwollweberin ..	0,52 »	4,77 » (M. Gladbach)

¹⁾ Bei etwa 10 Stunden Arbeit. — ²⁾ Bei 8 Stunden Arbeit.

Die Löhne der Arbeiterinnen bleiben zweckmäßig außer Betracht, da bei diesen, wie bereits bemerkt, der Barlohn nur einen Teil des Gesamtentgelts — angeblich gelegentlich nur die Hälfte — ausmacht. Auch bei den anderen Arbeitergruppen wird übrigens der Lohn außer durch halbjährliche oder jährliche Gratifikationen oft durch die Möglichkeit ergänzt, Waren, Wohnung, ärztliche Hilfe und andere Leistungen durch den Arbeitgeber billig oder kostenfrei zu erhalten.

Von den männlichen Arbeitern wird man annehmen können, daß sie eine Familie im eigenen Haushalt unterhalten; zur Darstellung ihrer Lebensverhältnisse wird man die Ergebnisse einer Erhebung über Haushaltsrechnungen heranziehen können, die das Kaiserliche Japanische Statistische Büro im Jahre 1932/33 in 1068 Arbeiterhaushaltungen in den 10 wichtigsten Städten Japans durchführte. Danach beliefen sich die Ausgaben im Durchschnitt der Haushaltung von 4,2 Köpfen im Monat auf 74,57 Yen¹⁾. Davon entfielen auf Nahrungs- und Genußmittel 26,53 Yen (35,6 vH), auf Miete, Ausstattung und Instandhaltung der Wohnung 12,84 Yen, auf Heizung und Beleuchtung 3,38 Yen, auf Kleidung 9,21 Yen. Die geringe Höhe dieser Beträge ist teils durch die niedrigen Preise der verbrauchten Waren, teils durch die Eigenart der japanischen Lebenshaltung verständlich. In der Ausstattung ihres Hauses und in ihrer Kleidung kommen die Japaner auch höherer Stände mit einem sehr geringen Sachaufwand aus, der durch Klima und Tradition bestimmt ist. Über die Zusammensetzung der Nahrung ergibt sich aus den Haushaltsrechnungen, daß der weitaus größte Teil der Ausgaben für die Ernährung auf Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs entfällt, insbesondere auf Reis. Die Nahrungsmittel tierischen Ursprungs treten demgegenüber ganz zurück; sie machen vielleicht 10 bis 20 vH des Kalorienverbrauchs aus und bestehen zur Hauptsache aus Fischen. Die Ernährung des japanischen Arbeiters scheint nach Kalorien, Fett und Eiweißgehalt ausreichend zu sein. Die geringe Höhe der japanischen Löhne braucht also nicht unbedingt unzureichende Ernährung des Arbeiters zu bedeuten. Hingegen ist wichtig, daß die Art seiner Nahrungsmittel — besonders Reis und Fische — die Billigkeit seiner Ernährung gesamtwirtschaftlich gesehen erklärt.

Wie gezeigt wurde, hatte die Lebenshaltung des japanischen Industriearbeiters wenigstens in den größeren Betrieben im Jahre 1935 noch einen höheren Stand als etwa 1926. Offenbar ist diese Entwicklung zu Lasten der etwa 5 Millionen Landwirte und rund 9 Millionen landwirtschaftlichen Arbeiter vor sich gegangen. Denn die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist in den

¹⁾ Nach damaligem Kursstand etwa 75.— *RM*.

letzten Jahren stark gesunken. Der Wert der gesamten Ernte je ha bestellter Fläche (was für japanische Verhältnisse etwa gleich je Betrieb ist) stellte sich auf 509 Yen im Jahre 1925, 272 Yen im Jahre 1930 und 340 Yen im Jahre 1933. In der gleichen Zeit ging der Wert der Seidenkokons, die die wichtigste Neben-erwerbsquelle der japanischen Landwirte ausmachen, von 824 Mill. Yen auf 501 Mill. Yen zurück. Die Löhne der Landarbeiter und der Arbeiter in den mit der Landwirtschaft verwandten Gewerben der Seidenzucht, Rohseidengewinnung und der Fischerei liegen an sich meist bedeutend unter dem Niveau der Löhne der Industrie-arbeiterschaft.

Für 1934 wurde ein Tagelohn (einschließlich der Naturallohne) von 0,33 Yen für männliche ständige Arbeiter, 0,88 Yen für männliche Saisonarbeiter, 0,79 Yen für männliche Tagelöhner festgestellt (die entsprechenden Frauenlöhne betragen 0,30, 0,69 und 0,61 Yen). Wie die Übersicht zeigt, sind die Löhne der Land-

arbeiter usw. weit stärker gefallen als die der Industriearbeiter, wobei die stärkste Senkung auf die Zeit der Aufgabe des Gold-standards 1930—1931 entfällt.

Tagelöhne der Arbeiter in der Landwirtschaft, Seidengewinnung und Fischerei	Land-wirt-schaft ¹⁾	Seiden-zucht	Roh-seiden-gewinnung	Fischerei
	1921/23 = 100		1926/28 = 100	
1926.....	93	120	104	125
1927.....	94	97	103	90
1928.....	92	96	105	86
1929.....	87	98	102	81
1930.....	95	74	94	77
1931.....	58	61	83	59
1932.....	52	56	78	53
1933.....	54	59	78	53

¹⁾ Einschl. des Wertes der Naturallohne.

Die Arbeitslosigkeit im September 1935

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen im September leicht, und zwar um rd. 7000 auf 1 713 693 gestiegen. Während von den Außenberufen die Landwirtschaft in fast allen Bezirken mit Ausnahme Bayerns und Südwestdeutschlands noch Kräfte aufnehmen konnte und auch im Baugewerbe trotz des außerordentlich hohen Beschäftigungsstandes der Vormonate sich noch keine nennenswerte jahreszeitliche Abschwächung zeigte, brachte der Saisonabschluß im Fremdenverkehr Zugänge an Arbeitslosen im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, in der Gruppe des Gesundheitswesens und der Körperpflege und bei den häuslichen Diensten. Demgegenüber wiesen die konjunkturabhängigen Berufsgruppen eine bemerkenswerte Festigkeit des Beschäftigungsgrades auf. In der Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung blieb der hohe Beschäftigungsstand voll erhalten, im Bergbau besserten sich die Unterbringungsmöglichkeiten gegenüber den Vormonaten. Auch das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, die Ledererzeugung und -verarbeitung, die Papiererzeugung und -verarbeitung und das Bekleidungs-gewerbe waren sehr aufnahmefähig und hatten teilweise einen beachtlichen Abgang an Arbeitslosen.

Der Zugang an entlassenen Notstandsarbeitern betrug 12 765 und ist für sich allein erheblich größer als die gesamte Steigerung der Arbeitslosenzahl. Hinzu kommt, daß die Entlassung der Arbeitsmänner aus dem Arbeitsdienst unmittelbar vor dem für die Zählung maßgebenden Stich-tag lag und sich deshalb die kurze Spanne bis zur Einstellung in die Wehrmacht oder dem Übergang in eine Arbeitsstelle in der Arbeitslosenzahl ausdrücken mußte.

Von den Landesarbeitsämtern meldeten die Bezirke Brandenburg, Ostpreußen, Pommern, Rheinland und Sachsen noch zum Teil sehr erfreuliche Abnahmen. In Brandenburg ist die Arbeitslosenzahl um fast 10 000 zurückgegangen und zum ersten Male seit 1929 ist die Zahl der Arbeitslosen in Berlin unter 200 000 gesunken. Das bedeutet gegenüber dem Höchststand am 31. Januar 1933 einen Rückgang um mehr als 2/3.

Trotz der geringen Zunahme der Arbeitslosigkeit ist noch ein weiterer Rückgang der Unterstütztenzahl eingetreten, und zwar um rd. 23 000 auf rd. 1 219 000. Im einzelnen nahm die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rd. 7000 auf rd. 239 000 zu, während in der Krisenfürsorge nach einem Abgang von rd. 12 000 noch rd. 636 000 Unterstützungsempfänger gezählt wurden und für die Reichswohlfahrtshilfe nach einer Abnahme um rd. 18 000 noch rd. 344 000 arbeitslose Wohlfahrtserwerbslose anerkannt waren.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Gewerben zeigte folgendes Bild: In der Landwirtschaft führte die Bergung der Kartoffelernte in den östlichen und nördlichen Bezirken zu einer sehr starken Nachfrage nach Arbeitskräften. Die Gestellung der notwendigen Kräfte machte teilweise Schwierigkeiten und konnte nur durch den Einsatz aller verfügbaren Arbeitslosen und durch die Stilllegung von Notstandsarbeitern annähernd befriedigt werden. In den südlichen Bezirken gab die Landwirtschaft teilweise bereits in geringem Umfange Kräfte frei. Die Zahl der von der Reichsanstalt geförderten Landhelfer hat im Berichtsmonat erstmalig leicht abgenommen.

Der günstige Beschäftigungsstand des Baugewerbes und damit zusammenhängend der Berufsgruppe der ungelerten Arbeiter ist durch die zahlreichen Bauvorhaben gesichert. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit sind noch keine größeren Freisetzen gelungen. Zahlreiche handwerkliche Arbeitskräfte wurden für die Fertigstellung der Inneneinrichtung der Bauten angefordert. In der Industrie der Steine und Erden sind die Ziegeleien und Steinbruchbetriebe noch gut beschäftigt. Die Belegung in der Zementindustrie hat sich fortgesetzt.

Im Stein- und Braunkohlenbergbau war nach den stillen Sommermonaten infolge der verstärkten Eindeckung der Verbraucher von Hausbrandkohle eine Aufwärtsentwicklung festzustellen. Die Zahl der Feierschichten wurde weiter verringert.

Die eisenerzeugende Industrie mit den Verarbeitungsbetrieben stellt zwar nicht mehr in dem Umfange der Vormonate neue Arbeitskräfte ein; die vorliegenden Aufträge sicherten jedoch den günstigen Beschäftigungsstand. Die fortschreitende Festigung der Arbeitslage in der Eisenindustrie kommt auch darin zum Ausdruck, daß weitere Hochöfen neu in Betrieb genommen werden konnten. Die metallverarbeitenden Betriebe sind ebenfalls durchweg gut beschäftigt. Die Aufnahmefähigkeit für

Entwicklung der Arbeitslosigkeit	Zahl der Arbeitslosen	Veränderung gegen den		Stand im Vorjahr	
		Vor-monat in vH	gleichen Stuch-tag des Vorjahrs Grundzahl | in vH	Arbeitslose am gleichen Stuchtag	Veränderung gegen den Vormonat in vH
Gesamtzahl					
Juli 1935	1 754 117	- 6,5	- 671 897	- 27,7	2 426 014
Aug. "	1 706 230	- 2,7	- 691 332	- 28,8	2 397 562
Sept. "	1 713 693 ¹⁾	+ 0,4 ¹⁾	- 568 107 ¹⁾	- 24,9	2 281 800
Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung					
Juli 1935	233 022	- 7,1	- 57 152	- 19,7	290 174
Aug. "	232 061	- 0,4	- 77 800	- 25,1	309 861
Sept. "	239 203 ¹⁾	+ 3,1 ¹⁾	- 58 850 ¹⁾	- 19,7	298 053
Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge					
Juli 1935	670 764	- 6,3	- 128 108	- 16,0	798 872
Aug. "	647 510	- 3,5	- 135 563	- 17,3	783 073
Sept. "	635 566 ¹⁾	- 1,8 ¹⁾	- 121 208 ¹⁾	- 16,0	756 774
Wohlfahrtserwerbslose ²⁾					
Juli 1935	386 351	- 8,2	- 375 765	- 49,3	762 116
Aug. "	362 296	- 6,2	- 366 054	- 50,3	728 350
Sept. "	344 294 ¹⁾	- 5,0 ¹⁾	- 335 047 ¹⁾	- 49,3	679 341
Sonstige Arbeitslose					
Juli 1935	463 980	- 5,1	- 110 872	- 19,3	574 852
Aug. "	464 363	+ 0,1	- 111 915	- 19,4	576 278
Sept. "	494 630 ¹⁾	+ 6,5 ¹⁾	- 53 002 ¹⁾	- 9,7	547 632

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Nur arbeitslose Wohlfahrtserwerbslose. Unter Hinzurechnung der nicht als arbeitslos geltenden Fursorgearbeiter usw. wurden für die Verteilung der Wohlfahrtshilfe auf Grund der Wohlfahrtshilfeverordnung vom 14. Juni 1932 am 30. September 1935 409 734, am 30. September 1934 778 211, am 31. August 1935 440 088 und am 31. August 1934 830 839 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt.

Bei Wertung der jetzigen Zunahme der Arbeitslosenzahl ist zu beachten, daß weitere Notstandsarbeiten beendet und die dort beschäftigten Arbeiter entlassen worden sind.

weitere Kräfte ist jedoch gering. Zahlreiche Betriebe haben alle Arbeitsplätze besetzt. In anderen Betrieben sind die Lieferfristen verlängert, so daß die Erzeugung in ruhigere Bahnen gelenkt ist. Im allgemeinen ist der Beschäftigungsstand hoch.

Von den Verbrauchsgüterindustrien sind die Betriebe der Ledererzeugung und -verarbeitung, des Holz- und Schnitzstoffgewerbes und des Bekleidungs-gewerbes saisonmäßig günstig beschäftigt. In allen drei Gruppen ist die Arbeitslosenzahl noch beachtlich zurückgegangen. Im Spinnstoffgewerbe ist die Lage uneinheitlich, teilweise wird über Ausdehnung der Kurzarbeit, vereinzelt auch über Entlassungen berichtet.

In den wichtigsten Berufsgruppen betrug die Zahl der Arbeitslosen:

	Ende	Veränderung gegenüber		Veränderung gegenüber	
	Sept. 1935	absolut	vH	Ende Sept. 1934	vH
Landwirtschaft usw.	30 018	- 388	- 1,3	- 17 422	- 36,7
Ind. der Steine u. Erden ...	36 902	+ 895	+ 2,5	- 20 803	- 36,1
Eisen- u. Metallzeug. usw. .	178 515	+ 63	+ 0,0	- 116 196	- 39,4
Chemische Industrie	7 926	- 53	- 0,7	- 3 582	- 31,1
Spinnstoffgewerbe	60 160	+ 23	+ 0,0	- 5 957	- 9,0
Papierzeug. u. -verarbeit.	15 075	- 877	- 5,5	- 5 878	- 28,0
Ledererzeugung und -verarbeitung usw.	15 001	- 1 154	- 7,1	- 4 807	- 24,3
Holz- u. Schnitzstoffgewerbe	68 310	- 1 047	- 1,5	- 24 052	- 26,0
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	61 837	+ 2 392	+ 4,0	- 7 263	- 10,5
Bekleidungs-gewerbe	75 332	- 3 210	- 4,1	- 1 772	- 2,3
Baugewerbe	78 133	- 242	- 0,3	- 68 963	- 46,9
Verkehrsgewerbe	127 661	- 543	- 0,4	- 44 398	- 25,8
Haussliche Dienste	51 535	+ 836	+ 1,6	- 17 401	- 25,2
Ungelernte Arbeiter	492 805	+ 6 318	+ 1,3	- 89 302	- 15,3
Kaufm. u. Büroangestellte	164 119	+ 714	+ 0,4	- 57 472	- 25,9

Mit der Beendigung des sommerlichen Fremdenverkehrs ist aus den Kurorten Personal zu den Arbeitsämtern zurückgekehrt. Dadurch erhöhte sich in den betreffenden Berufsgruppen des

Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes und des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes die Zahl der Arbeitslosen.

Der Arbeitseinsatz der Angestellten war uneinheitlich. Bei den kaufmännischen und Büroangestellten wird ein leichter Zugang gemeldet, während die Vermittlungs- und Unterbringungs-möglichkeiten für die technischen und sonstigen Angestellten noch günstig waren.

Nach der Mitgliederstatistik der Krankenkassen ist die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer von rd. 16,640 Mill. Ende Juli um rd. 50 000 (= 0,3 vH) auf rd. 16,690 Mill. Ende August gestiegen.

Beschäftigte Arbeitnehmer nach dem Mitgliederstand der Krankenkassen	Ende des Monats				Veränderung August 1935 gegenüber	
	Januar	April	Juli	August	Ende Jan. 1933 ¹⁾	Ende Aug. 1934
	1935				in vH	
Landesarbeitsamtsbezirke	in 1000				in vH	
Ostpreußen	438,0	490,0	538,2	542,0	+ 48,3	+ 5,2
Schlesien	923,3	1 071,1	1 117,1	1 109,5	+ 44,5	+ 4,2
Brandenburg	1 964,8	2 154,6	2 205,3	2 221,5	+ 42,2	+ 7,1
Pommern	394,9	452,5	482,4	483,5	+ 42,6	- 1,0
Nordmark	930,3	1 023,3	1 090,8	1 095,1	+ 45,3	+ 12,7
Niedersachsen	944,1	1 052,8	1 128,1	1 135,8	+ 57,0	+ 11,1
Westfalen	1 215,8	1 295,8	1 341,0	1 350,8	+ 43,6	+ 7,2
Rheinland	1 649,0	1 749,6	1 798,9	1 803,1	+ 37,4	+ 6,7
Hessen	745,8	824,3	848,9	854,1	+ 46,0	+ 5,7
Mitteldeutschland ...	1 238,5	1 427,8	1 512,7	1 518,5	+ 59,6	+ 12,1
Sachsen	1 351,9	1 501,2	1 556,0	1 552,0	+ 41,5	+ 4,7
Bayern (einschl. Pfalz)	1 433,5	1 607,8	1 695,6	1 695,9	+ 48,1	+ 6,9
Südwestdeutschland..	1 179,2	1 279,2	1 325,2	1 328,1	+ 40,8	+ 6,9
Deutsches Reich	14 409,1	15 930,0	16 640,2	16 689,9	+ 45,3	+ 7,3

¹⁾ Tiefstand.

FINANZEN UND GELDWESSEN

Betriebe und Beteiligungen im Haushalt der Länder 1933/34

Im Rechnungsjahr 1933/34 waren die Einkünfte der Länder aus ihren Betrieben und Beteiligungen weit mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr. Unter Einkünften sind hierbei die Reineinnahmen zu verstehen, d. h. die Einnahmen aus abgelieferten Überschüssen, Gewinnanteilen usw., die nach Abzug der von den Ländern geleisteten Zuschüsse den Länderverwaltungen als allgemeine Deckungsmittel zur Verfügung standen. Schon 1932/33 war gegenüber der rückläufigen Entwicklung dieser Einkünfte, die seit 1929/30 zu beobachten war*), eine kleine Besserung eingetreten, jedoch nur als Folge stärkster Ausgabeneinschränkung, denn sowohl die Betriebseinnahmen der von den Ländern selbst verwalteten Betriebe als auch die Erträge aus sonstigen Betrieben und Beteiligungen hatten sich im ganzen noch vermindert. Demgegenüber ist im Rechnungsjahr 1933/34 auf einigen Gebieten eine Geschäftsbelebung festzustellen. Die Reineinnahmen der Länder erhöhten sich von 39,3 auf 90,5 Mill. *RM.*, und zwar hauptsächlich durch das Anwachsen der abgelieferten Überschüsse, zu einem kleinen Teil auch durch weitere Verringerung der Länderzuschüsse an Betriebe.

Die Reineinnahmen der Länder ¹⁾ aus ihrem Betriebsvermögen	Überschüsse			Zuschüsse	Reineinnahmen ²⁾	Anteil an der Deckung des Zuschußbedarfs in vH
	regelmäßiger Art	außergewöhnlicher Art	insgesamt			
Rechnungsjahr	in Mill. <i>RM.</i>					
1929/30	197,6	3,8	201,4	23,0	178,4	5,5
1930/31	130,0	5,2	135,2	29,2	106,0	3,3
1931/32	78,1	2,5	80,6	59,2	21,3	0,8
1932/33	63,2	2,0	65,2	25,9	39,3	1,7
1933/34	104,5	3,7	108,2	17,7	90,5	3,9

¹⁾ Ohne Hansestädte. — ²⁾ Überschüsse abzüglich Zuschüsse.

etrieben in eigener Regie in Höhe von rd. 7 Mill. *RM.* jetzt solche in Höhe von rd. 48 Mill. *RM.* gegenüber.

Reineinnahmen aus Betrieben in eigener Verwaltung der Länder ¹⁾ in Mill. <i>RM.</i>	Einnahmen	Ausgaben	Überschüsse	Zuschüsse	Reineinnahmen ²⁾
1932/33 regelmäßig ...	244,6	237,7	17,9	11,1	6,8
außergewöhnl.	11,7	11,6	1,4	1,3	0,1
1933/34 regelmäßig ...	311,0	265,6	53,0	7,6	45,4
außergewöhnl.	28,6	26,1	3,4	0,9	2,5

¹⁾ Betriebe, die mit ihren gesamten Einnahmen und Ausgaben in der Jahresrechnung des Landes erscheinen. — ²⁾ Überschüsse abzgl. Zuschüsse.

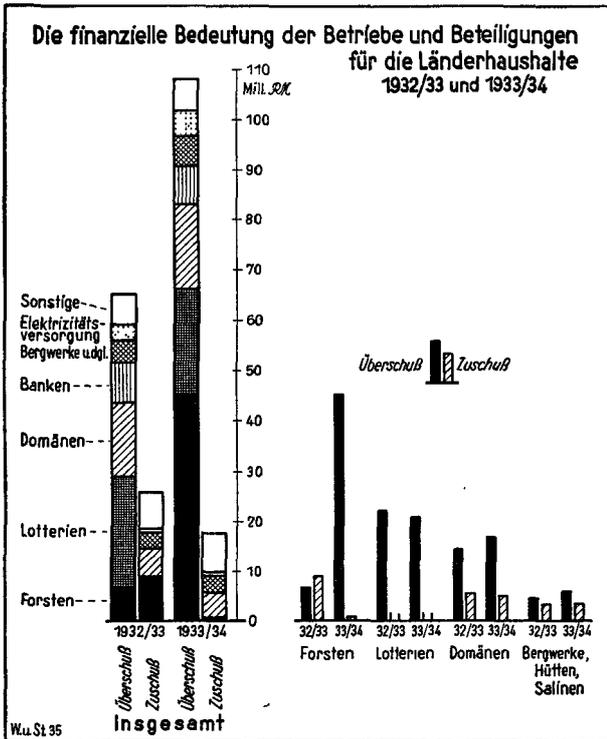
Zu den Betrieben in eigener Verwaltung der Länder gehören außer den Forsten und Münzbetrieben, die ausschließlich staatliche Regiebetriebe sind, landwirtschaftliche Betriebe (Domänen, Weingüter und Moore), Bäder und Mineralbrunnen, vereinzelt auch Bergwerke und verwandte Betriebe, Verkehrsbetriebe, Banken und andere gewerbliche Betriebe. Bei den selbst bewirtschafteten Domänen sowie Bädern und Mineralbrunnen beschränkt sich die Besserung im ganzen auf eine Verringerung der Fehlbeiträge; und bei einigen Betrieben, wie z. B. den Münzbetrieben, einem Teil der Verkehrsbetriebe, der Sächsischen Staatslotterie u. a., hat sich sogar der Einnahmenrückgang noch fortgesetzt. Dagegen weisen die Forstbetriebe eine Ertragssteigerung größeren Ausmaßes auf. An die Stelle des Fehlbeitrags im Vorjahr ist ein Überschuß von rd. 45 Mill. *RM.* getreten. Dieser Aufschwung beruht darauf, daß im Jahre 1933 die Holzpreise nach jahrelangem Rückgang wieder gestiegen sind und auch der Absatz sich gebessert hat¹⁾.

Ausgaben und Einnahmen der staatlichen Forstbetriebe in Mill. <i>RM.</i>	Ausgaben		Einnahmen		Überschuß (+) bzw. Fehlbetrag (-)	
	1932/33	1933/34	1932/33	1933/34	1932/33	1933/34
Preußen	93,8	98,4	87,5	120,7	- 6,4	+ 22,2
Bayern	35,7	40,2	35,9	52,1	+ 0,2	+ 11,9
Übrige Länder	56,6	58,7	60,6	69,1	+ 4,0	+ 10,5
Insgesamt	186,2	197,3	184,0	241,9	- 2,2	+ 44,7

¹⁾ Vgl. «Einnahmen und Ausgaben der staatlichen Forstbetriebe 1927/28 bis 1933/34» in «W. u. St.», 15. Jg. 1935, Nr. 4, S. 140.

Die laufenden Einnahmen der von den Ländern selbst verwalteten Betriebe stiegen von 244,6 auf 311 Mill. *RM.* oder um 66,4 Mill. *RM.*, ihre laufenden Ausgaben aber nur um 27,8 Mill. *RM.*, so daß sich die Überschüsse aus dem laufenden Betrieb gegen das Vorjahr um 38,6 Mill. *RM.* vermehrten. Dazu kommt ein Betrag von 2,4 Mill. *RM.*, um den sich die Verrechnung der außergewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben günstiger gestaltete als im Vorjahr. So stehen den 1932/33 erzielten Reineinnahmen aus Be-

*) Vgl. «W. u. St.», 13. Jg. 1933, Nr. 23 S. 739.



Von den in privatrechtlicher Form geführten oder verpachteten Betrieben und den Beteiligungen haben die Länder im ganzen ebenfalls höhere Einkünfte bezogen. Die Überschüsse haben sich gegen das Vorjahr um 6,0 auf 51,9 Mill. RM vermehrt, die Zuschüsse um 4,3 auf 9,3 Mill. RM vermindert, so daß die gesamte Verbesserung 10,3 Mill. RM beträgt. Sie betrifft vor allem die wasserwirtschaftlichen Unternehmungen, die Domänen, die Bergwerke, Hütten usw. und die Elektrizitätswerke. Auf diese vier Gruppen von Betrieben entfallen 9,3 Mill. RM der 10,3 Mill. RM Mehreinnahmen der Länder gegenüber 1932/33. Die Besserung des Nettoergebnisses (um 2,8 Mill. RM) bei den wasserwirtschaftlichen Betrieben beruht aber hauptsächlich darauf, daß der 1933/34 ebenso wie 1932/33 notwendige Zuschuß des bayerischen Staates an die Rhein-Main-Donau-A.-G. nicht wie im Vorjahr aus ordentlichen Mitteln, sondern aus Anleihemitteln gedeckt worden ist. Die Reineinnahmen der Länder aus den nicht selbst bewirtschafteten Domänen betragen 12,5 (im Vorjahr 10,2) Mill. RM, und die Gewinne aus Bergwerken, Steinbrüchen u. dgl. hatten sich von 0,7 auf rd. 2,9 Mill. RM erhöht. Bemerkenswert ist, daß die Reineinnahmen aus der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie, die im Vorjahr sehr stark zurückgegangen waren, wieder etwas gestiegen sind (die am Reingewinn beteiligten Länder hatten dadurch um 7 vH höhere Einnahmen), während die Reineinnahmen aus der in eigener Regie betriebenen Sächsischen Staatslotterie gegen das Vorjahr noch um 30 vH abgenommen haben.

Reineinnahmen aus Betrieben in nicht-eigener Verwaltung ¹⁾ und aus Beteiligungen in Mill. RM	Überschüsse		Zuschüsse		Reineinnahmen ²⁾		
	regelmäßig	außer-gewöhnlich	regelmäßig	außer-gewöhnlich	regelmäßig	außer-gewöhnlich	zusammen
1932/33	45,3	0,6	3,8	9,8	41,6	- 9,2	32,4
1933/34	51,5	0,4	4,1	5,1	47,4	- 4,7	42,7

¹⁾ In privatrechtlicher Form geführte und verpachtete Betriebe der Länder.
²⁾ Überschüsse abzgl. Zuschüsse.

An den Reineinnahmen der Länder aus sämtlichen Betrieben und Beteiligungen in Höhe von 90,5 Mill. RM waren die Forsten mit 44,6 Mill. RM, die Lotterien mit 21 Mill. RM und die Domänen mit 11,9 Mill. RM beteiligt. Von den restlichen 13,0 Mill. RM entfallen 4,6 auf Elektrizitätswerke und 7,7 auf Banken. Zuschüsse sind namentlich bei einzelnen Verkehrsunternehmungen und gewerblichen Betrieben erforderlich gewesen, so insbesondere bei den staatlichen Kraftwagenlinien und der Porzellanmanufaktur in Sachsen, so daß dieses Land im Gegensatz zu fast allen übrigen Ländern seine Reineinnahme aus Betrieben gegen das Vorjahr nicht verbessern konnte. Der verhältnismäßig große Einnahmewachstum in Preußen und Bayern (auf das 4 1/2 bzw. 5fache) beruht vor allem auf dem Umschwung im Forstbetrieb, in Preußen aber z. B. auch auf einer Besserung der Domänenträge, dem Fortfall der Zuschüsse an Bergwerke u. dgl. (2,1 Mill. RM) und einer Verringerung der Zuschüsse an die Staatliche Porzellanmanufaktur (von 1,2 auf 0,4 Mill. RM).

Das Betriebsvermögen im Haushalt der Länder in 1 000 RM	Reineinnahmen oder Reinzuschüsse (-)		Veränderung 1933/34 gegenüber 1932/33
	1932/33	1933/34	
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe:			
Domänen ¹⁾	9 073	11 859	+ 2 786
Forsten	- 2 172	44 604	+ 46 776
Gewerbliche und industrielle Betriebe:			
Bergwerke, Hütten, Salinen	1 154	2 573	+ 1 419
Staatsverlage, Staatsanzeiger usw.	1 255	1 305	+ 50
Bäder und Mineralbrunnen	- 150	- 72	+ 78
Sonstige	- 847	- 1 361	- 514
	1 412	2 445	+ 1 033
Verkehrsunternehmungen:			
Hafenbetriebe und Lagerhäuser	726	1 964	+ 1 238
Kraftverkehrsgesellschaften	43	- 2 911	- 2 954
Sonstige	- 1 097	- 1 158	- 61
	- 328	- 2 105	- 1 777
Wasserwirtschaftliche Unternehmungen	- 2 747	61	+ 2 808
Versorgungsbetriebe:			
Elektrizitätsversorgung	2 699	4 645	+ 1 946
Wasserversorgung	79	83	+ 4
	2 778	4 728	+ 1 950
Bank- und Kreditunternehmungen	7 916	7 729	- 187
Lotterie	22 378	21 009	- 1 369
Münze	1 006	182	- 824
Insgesamt	39 315	90 513	+ 51 198
Davon entfallen auf			
Preußen	9 248	41 431	+ 32 183
Bayern	3 472	17 885	+ 14 413
Sachsen	8 479	4 166	- 4 313
Württemberg	2 583	4 562	+ 1 979
Baden	3 429	5 387	+ 1 958
Thüringen	4 256	3 512	- 744
Hessen	- 681	389	+ 1 071
Übrige Länder	8 530	13 181	+ 4 651

¹⁾ Einschl. Weingüter und Moore.

Die Steuereinnahmen des Reichs im August 1935

An Reichssteuern sind auf gekommen:

	August		Veränderung gegen August 1934	
	1935	1934	Mill. RM	vH
Besitz- und Verkehrsteuern	453,2	394,3 ¹⁾	+ 58,9	+ 14,9
Verbrauchssteuern	193,2	180,6	+ 12,6	+ 7,0
Zölle	66,8	68,7	- 1,9	- 2,7
Zusammen	713,2	643,5¹⁾	+ 69,7	+ 10,8

¹⁾ Einschl. 1,25 Mill. RM Ehestandshilfe.

Im August waren die vierteljährlichen Zahlungen auf die Vermögensteuer zu entrichten.

Von den den Wirtschaftsverlauf am besten kennzeichnenden Steuern hat sich besonders die Lohnsteuer weiter gut entwickelt. Auf ihrer Zunahme um 46 Mill. RM gegenüber dem Vorjahr be-

ruhen hauptsächlich die Mehreinnahmen der Besitz- und Verkehrssteuern in Höhe von 58,9 Mill. RM oder 14,9 vH. Ein Teil der Mehreinnahmen ist auf die am 1. Januar 1935 in Kraft getretenen steuerrechtlichen Änderungen der Lohnsteuer¹⁾ zurückzuführen. Neben der Lohnsteuer zeigen größere Mehreinnahmen die veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer von zusammen 19,4 und die Umsatzsteuer von 9,6 Mill. RM. Bei der Reichsfluchtsteuer (enthalten in den »sonstigen Besitz- und Verkehrssteuern«) ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang eingetreten; das Mehraufkommen im August 1934 war durch eine außergewöhnliche Einnahme in Höhe von 16 Mill. RM verursacht worden.

Die Verbrauchssteuern zeigen eine Mehreinnahme von 12,6 Mill. RM oder 7 vH, die u. a. auf Steigerungen des Aufkommens aus der Tabak-, Bier- und Fettsteuer zurückzuführen ist.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 16 S. 617.

Einnahmen ¹⁾ des Reichs aus Steuern und Zöllen	Aug.	Juli	Juni	Mai	Aug.
	1935	1935	1935	1935	1934
	Mill. <i>R.M.</i>				
Lohnsteuer	112,8	113,5	109,8	107,8	²⁾ 66,8
Kapitalertragsteuer	1,7	5,7	6,5	13,6	1,1
Voranlagte Einkommensteuer ³⁾	43,9	49,4	134,9	17,8	35,7
Körperschaftsteuer	23,1	24,3	79,4	5,4	11,9
Vermögenssteuer	56,4	4,2	7,9	62,6	54,5
Erbschaftsteuer	4,5	5,8	5,0	6,2	4,9
Umsatzsteuer	156,3	181,5	140,9	145,2	146,8
Kapitalverkehrsteuer	3,2	3,5	3,0	2,9	2,7
Kraftfahrzeugsteuer	11,3	13,6	11,2	12,1	13,0
Wechselsteuer	7,3	7,2	6,6	8,6	6,2
Personenbeförderungsteuer	9,8	10,6	7,8	8,2	10,4
Güterbeförderungsteuer	8,8	9,0	9,5	9,3	9,1
Sonstige	14,3	18,0	13,6	13,9	29,9
Besitz- und Verkehrsteuern zusammen	453,2	446,2	536,2	413,5	⁴⁾ 393,1
August 1935 = 100 ...	100	98,4	118,3	91,9	86,7
Tabaksteuer	73,0	69,4	62,7	69,6	65,6
Zuckersteuer	30,2	30,5	20,4	21,4	33,3
Salzsteuer	4,7	4,2	4,0	3,7	4,6
Biersteuer	29,2	22,2	22,3	21,8	24,9
Aus dem Spiritusmonopol	13,0	12,2	12,0	13,3	11,2
Fettsteuer	23,3	19,4	25,6	28,0	18,6
Schlachtsteuer	15,6	15,6	15,6	17,4	18,1
Sonstige	4,0	4,1	3,5	7,1	4,3
Verbrauchssteuern zusammen	193,2	177,6	166,0	182,3	180,6
August 1935 = 100 ...	100	91,9	86,0	94,4	93,5
Zölle	66,8	207,2	62,5	67,6	68,7
August 1935 = 100 ...	100	310,3	93,6	101,2	102,8
Reichssteuern insgesamt	713,2	831,0	764,7	663,3	⁴⁾ 642,3
August 1935 = 100 ...	100	116,5	107,2	93,0	90,1
Anrechnung von Steuergutscheinen einschl. Aufgeld	8,0	9,1	48,6	90,4	8,7

¹⁾ Einschl. der aus den Einnahmen den Ländern usw. überwiesenen Anteile usw. — ²⁾ Abzogl. der Steuerrückerstattung 1934: August 0,04 Mill. *R.M.* — ³⁾ Einschl. Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder 1935: August 0,2; Juli 0,7; Juni 0,7; Mai 0,8; 1934: August 0,3 Mill. *R.M.* — ⁴⁾ Ausschl. Ehestandshilfe 1934: August 1,25 Mill. *R.M.*

Bei der Entrichtung der Reichssteuern und Zölle sind im August 1935 Steuergutscheine im Betrage von 8,0 Mill. *R.M.* einschließlich Aufgeld in Zahlung genommen worden.

Die Schulden der deutschen Länder am 30. Juni 1935

Nach der Abnahme im Vorvierteljahr¹⁾ hat sich die Gesamtverschuldung der deutschen Länder im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1935/36 wieder leicht erhöht, und zwar um 31,9 Mill. *R.M.* oder 1,2 vH (im Vorvierteljahr — 41,0 Mill. *R.M.*) auf 2 596,5 Mill. *R.M.* Bei den Hansestädten ist eine Abnahme um 3,2 Mill. *R.M.* (+ 2,4 Mill. *R.M.*) auf 709,8 Mill. *R.M.* erfolgt.

Die Erhöhung des Schuldenstandes der Länder geht überwiegend auf die Schuldenbewegung bei den unverzinslichen Schatzanweisungen zurück, deren Neubebingungen die Tilgungen um 47,3 Mill. *R.M.* überstiegen. Daneben ist bei den sonstigen langfristigen Anleihen und den verzinslichen Schatzanweisungen ein geringer Zugang festzustellen. Abgenommen haben ferner die sonstigen kurzfristigen Schulden (— 8,0 Mill. *R.M.*) und — meist durch planmäßige Tilgung — die inländischen Schuldverschreibungen (— 3,9 Mill. *R.M.*) sowie die Auslandsschuld (— 3,4 Mill. *R.M.*). Die Kredite aus öffentlichen Mitteln haben sich um 2,7 Mill. *R.M.* vermindert.

Die Hansestädte melden insbesondere eine starke Verminderung der ausländischen kurzfristigen Schuld (— 5,7 Mill. *R.M.*) und der Schulden aus öffentlichen Mitteln (— 3,3 Mill. *R.M.*). Die inländische Neuverschuldung stieg, in erster Linie infolge Neuzugangs von mittelfristigen Krediten, um 5,6 Mill. *R.M.* Die erneute Umschuldung von 12,3 Mill. *R.M.* kurzfristiger Schulden sowie kleinere Tilgungen führten zu einer Verminderung des Anteils der schwebenden Inlandsschuld um 3,4 vH auf 12,3 vH.

Im einzelnen vermehrte sich die Schulden, abgesehen von einer geringfügigen Zunahme bei Anhalt, nur bei Preußen, dessen Schulden um 54,2 Mill. *R.M.* oder 4,6 vH stiegen. Die unverzinslichen Schatzanweisungen nahmen im Endergebnis um rd. 60 Mill. *R.M.*, die Schulden aus öffentlichen Mitteln um 1,7 Mill. *R.M.* zu; unter den Tilgungen ist nur eine Rückzahlung von 6 Mill. *R.M.* sonstiger kurzfristiger Schulden bemerkenswert.

Am stärksten zurückgegangen ist die Verschuldung, wie im Vorvierteljahr, in Bayern (— 13,5 Mill. *R.M.* oder 3,9 vH). Bayern zahlte insbesondere weitere kurzfristige Verpflichtungen (— 7,1

Die Schulden der Länder und Hanse- städte insgesamt	30. Juni	31. März	Zu-	Ab-	30.	31.	Zu-	Ab-
	1935	1935 ¹⁾	gang	gang	Juni	März	gang	gang
	in Mill. <i>R.M.</i>							
	Länder (ohne Hansestädte)				Hansestädte (ohne die kleineren Gemein- den [Gem.-Verb.]			
Altverschuldung ²⁾	25,7	25,9	—	0,2	62,7	63,0	—	0,3
Festverschulden	2,2	2,2	—	0,0	10,6	10,0	1,0	0,3
Neuverschuldung:								
Auslandsschulden	263,2	266,6	0,2	3,6	111,6	117,5	0,6	6,4
Schuldverschreib. ...	199,7	202,2	0,2	2,6	62,2	62,4	0,3	0,4
Sonst. langfr. Anl. ...	31,6	31,8	—	0,2	—	—	—	—
Mittelfr. Schulden ...	8,1	8,1	—	—	0,0	0,0	—	0,0
Kurzfr. Schulden ³⁾	23,8	24,5	—	0,8	49,4	55,0	0,4	6,0
Inlandsschulden	2 023,8	1 985,6	218,3	180,1	411,2	405,6	27,9	22,3
Schuldverschreib. ...	367,2	371,1	—	3,9	10,3	10,2	0,1	—
Sonst. langfr. Anl. ...	299,3	297,0	4,7	2,5	277,5	264,0	13,6	0,1
Hypotheken	9,6	9,7	0,0	0,1	8,1	8,6	—	0,6
Verzinsl. Schatzanweisungen	563,2	562,2	20,9	19,8	16,4	14,4	2,0	—
Sonst. mittelfrist. Schulden	36,3	36,7	1,0	1,4	48,2	44,4	6,5	2,8
Unverzinsl. Schatzanweisungen und -wechsel	617,1	569,8	186,9	139,6	22,3	22,4	0,1	0,2
Sonst. kurzfr. Sch. ...	131,1	139,1	4,7	12,7	28,3	41,4	5,6	18,7
Neuverschuldung zus. ...	2 287,0	2 252,2	218,6	183,8	522,8	523,0	28,5	28,7
Schulden aus Kreditmarktmitteln insg. ...	2 315,0	2 280,4	218,6	184,0	596,2	596,0	29,5	29,3
Schulden aus öffentl. Mitteln	281,5	284,2	4,9	7,6	113,6	116,9	3,8	7,1
Gesamtverschuldung	2 596,5	2 564,6	223,5	191,5	709,8	712,9	33,2	36,4

¹⁾ Gegenüber früheren Veröffentlichungen teilweise berichtigt. — ²⁾ Ohne Ablösung von Neubesitz und noch streitige Beträge. — ³⁾ Unverzinsliche Schatzanweisungen. — ⁴⁾ Einschl. Anteile an Sammelanleihen. — ⁵⁾ Darunter 37,4 Mill. *R.M.*, ⁶⁾ 37,3 Mill. *R.M.*, ⁷⁾ 185,8 Mill. *R.M.*, ⁸⁾ 173,5 Mill. *R.M.* Schulden an den Umschuldungsverband deutscher Gemeinden.

Mill. *R.M.* unverzinsliche Schatzanweisungen und 5,0 Mill. *R.M.* sonstige kurzfristige Schulden) zurück. Daneben waren Tilgungsraten auf Schuldverschreibungen fällig. Auf der anderen Seite meldet Bayern in erster Linie eine Neuaufnahme von 2,9 Mill. *R.M.* langfristige Anleihen. Bei Sachsen steht einem Reinzug von 3,5 Mill. *R.M.* sonstiger kurzfristiger Schulden ein Rückgang der Schulden aus öffentlichen Mitteln um 3,6 Mill. *R.M.* gegenüber. In Württemberg war die Tilgungsrate der Schweizer Anleihe, in Thüringen eine Rückzahlung auf mittelfristige Schulden zu leisten. Die oldenburgische Gesamtschuld sank um 1,9 Mill. *R.M.*

Unter den Hansestädten ist bei Hamburg neben einer größtenteils durch Umwandlung bedingten Verminderung der Auslandsschuld um 2,1 Mill. *R.M.* die Umschuldung von 12,3 Mill. *R.M.* kurzfristiger Schulden bemerkenswert. Auch die Schulden aus öffentlichen Mitteln erfuhren im Endergebnis einen Rückgang (— 2,8 Mill. *R.M.*), während 5,6 Mill. *R.M.* sonstige kurzfristige Schulden neu aufgenommen wurden. Bei Bremen ist neben einer Tilgung von 5,7 Mill. *R.M.* sonstiger kurzfristiger Schulden und von 3,6 Mill. *R.M.* Auslandsschulden eine Vermehrung der mittelfristigen Schulden um 6,4 Mill. *R.M.* festzustellen.

Die Schulden der Länder und Hansestädte im einzelnen	30. Juni 1935				31. März 1935	
	Gesamtverschuldung			dav. aus öffentl. Mitteln in Mill. <i>R.M.</i>	Gesamtverschuldung in Mill. <i>R.M.</i>	davon aus öffentlichen Mitteln
	Mill. <i>R.M.</i>	vH	<i>R.M.</i> je Einw. ¹⁾			
Länder						
Preußen	²⁾ 1 226,5	47,24	30,71	73,5	³⁾ 1 172,4	71,8
Bayern	329,6	12,69	42,91	56,5	343,1	57,1
Sachsen	360,4	13,88	69,36	54,2	361,1	57,8
Württemberg	74,1	2,86	27,49	23,9	75,4	24,0
Baden	133,8	5,15	55,46	18,1	⁴⁾ 134,8	17,8
Thüringen	154,6	5,95	93,17	14,6	156,5	14,9
Hessen	91,0	3,50	63,68	8,5	91,2	8,1
Mecklenburg	88,3	3,40	109,62	14,8	88,6	14,7
Oldenburg	35,5	1,37	61,94	8,7	37,5	8,8
Braunschweig	67,7	2,61	131,91	3,5	⁴⁾ 68,7	4,2
Anhalt	18,1	0,70	49,59	2,2	18,0	2,1
Lippe	15,5	0,60	88,55	2,5	15,7	2,5
Schaumburg-Lippe	1,4	0,05	27,49	0,5	1,6	0,5
Insgesamt	2 596,5	100,00	40,89	281,5	2 564,6	284,2
Hansestädte⁵⁾						
Hamburg	404,1	56,93	357,80	75,9	404,8	78,7
Bremen	246,4	34,72	762,10	31,5	248,6	31,9
Lübeck	59,3	8,35	445,76	6,2	59,5	6,4
Insgesamt	709,8	100,00	447,62	113,6	712,9	116,9

¹⁾ Unter Zugrundelegung der Einwohnerzahlen nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933. — ²⁾ Ohne die kleineren Gemeinden (Gemeindeverband). — ³⁾ Darunter 4,0 Mill. *R.M.* Schatzanweisungen für Sicherheitsleistungen. — ⁴⁾ Gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigt.

¹⁾ Vgl. *W. u. St.*, 15. Jg. 1935, Nr. 16 S. 614.

Vermögen und Kapital kleinerer Gewerbebetriebe

Das Statistische Reichsamt hat in den Jahren 1933 und 1934 in Zusammenarbeit mit den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft eine Sondererhebung über die Zusammenhänge zwischen Betriebsstruktur und Besteuerung im Einzelhandel und im Handwerk durchgeführt. Im folgenden werden Teilergebnisse der Erhebung wiedergegeben¹⁾. Dabei werden vor allem die Zahlen berücksichtigt, die über die Vermögens- und Kapitalstruktur kleinerer Gewerbebetriebe Aufschluß geben. Auf sie ist angesichts der Bestrebungen zur Förderung des klein- und mittelgewerblichen Kredits besonders hinzuweisen.

In der Erhebung wurden 50 Zweige und Betriebsformen des Einzelhandels und 27 Handwerkszweige jeweils mit einer Anzahl von Umsatzgrößenklassen berücksichtigt. Es handelt sich also um ein ziemlich umfassendes Zahlenmaterial, das durch eine Sonderbefragung von rd. 5200 Einzelbetrieben unter Heranziehung von Buchstellen gewonnen worden ist. Die in der folgenden Übersicht zusammengestellten Angaben beziehen sich auf Betriebe mit Umsätzen zwischen 20 000 und 50 000 *RM*. Ihnen liegen die Ergebnisse der Einheitsbewertung vom 1. Januar 1931 zugrunde.

Die zum Teil erheblichen Unterschiede, die sich in diesen Zahlen widerspiegeln, beruhen hauptsächlich auf den betriebswirtschaftlichen Besonderheiten in den verschiedenen Gewerbe-zweigen. Die stärksten Gegensätze liegen innerhalb des Einzelhandels mit Lebens- und Genußmitteln. Die Bilanzsumme ist z. B. beim Weinhandel fast zehnfach so hoch wie beim Milchhandel. Das erklärt sich vor allem daraus, daß der Milchhandel nur sehr geringe Lagervorräte aufweist, während das Lager des Wein-handlers teils wegen der Hochwertigkeit der Ware, teils infolge der häufig langen Lagerzeit erhebliche Mittel beansprucht. Der Weinhandel benötigt auch ein größeres und besser gelegenes Betriebsgrundstück als der Milchhandel. Seine sonstigen Anlagen sind gleichfalls verhältnismäßig groß. Besonders fällt ins Auge, daß im Weinhandel erhebliche Forderungen auftreten, während die Außenstände im Milchhandel verhältnismäßig gering sind.

Von den in der Übersicht aufgeführten Gewerbe-zweigen weist nächst dem Weinhandel der Einzelhandel mit Uhren, Gold- und Silberwaren die höchste Bilanzsumme und auch die höchsten Lagerwerte auf. Auch im Textilwaren- und Eisenwarenhandel sind die Lagerwerte — hier vor allem infolge der branchenbedingten Reichhaltigkeit des Warensortiments — hoch.

Im Handwerk wird die Höhe der arbeitenden Mittel nicht so sehr durch die Lagervorräte wie durch die Anlagen (Maschinen, Werkzeuge, Einrichtung von Laden und Werkstatt usw.) bestimmt. In dem Beispiel aus dem Malerhandwerk machen diese 4573 *RM* (17,8 vH des gewerblichen Rohvermögens) aus, im Buchdruckerhandwerk bei einem Betrieb der gleichen Umsatzgrößenklasse aber 16 045 *RM* (32,7 vH). Innerhalb des Hand-

werks sind also erhebliche Unterschiede der Kapitalintensität festzustellen. Eine auffallende Höhe erreichen in manchen Handwerkszweigen die Forderungen. Während sie bei den auf die Befriedigung des täglichen Bedarfs eingestellten Handwerkszweigen, also z. B. bei den Fleischern, Bäckern und Friseuren verhältnismäßig niedrig sind, fallen sie bei den Buchdruckern und bei den Malern erheblich ins Gewicht. Hier machen sie nahezu ein Drittel der gesamten Aktiva aus. Bei den Maurern, Zimmerern, Glasern und Dachdeckern kommen teilweise noch höhere Forderungen vor. Auch im Schneiderhandwerk sind die Außenstände hoch. Sie bewegen sich hier zwischen 14,9 und 27,8 vH der gesamten arbeitenden Mittel. Diese Zahlen sind angesichts der kürzlich vom Reichsstand des Deutschen Handwerks eingeleiteten Aktion zur Hebung der Zahlungsmoral von besonderem Interesse.

Auf der Passivseite der Bilanz nehmen im Kleingewerbe im allgemeinen die eigenen Mittel eine überragende Stellung ein. Sie betragen in den weitaus meisten Fällen zwischen 60 und 70 vH des Gesamtkapitals. Wenn geringere Anteilsziffern vorkommen, so ist das, wie in dem Beispiel aus dem Weinhandel, auf besondere Verhältnisse zurückzuführen. Der Kapitalbedarf im Weinhandel ist infolge der hohen durch die Einlagerung beanspruchten Mittel so erheblich, daß hier vielfach in größerem Umfange Kredit in Anspruch genommen wird. Die Dauerschulden sind überwiegend Hypotheken, während die sonstigen Schulden teilweise auf laufenden Bankkrediten, teilweise auf Lieferantenschulden beruhen.

Die unterschiedliche Vermögens- und Kapitalstruktur drückt sich auch im Kapitalumschlag aus. Der Umsatz betrug 1931

	im	in <i>RM</i>	des Gesamt- kapitals ¹⁾	in vH der Lager- vorräte ¹⁾
Einzelhandel mit				
Milch	36 982	347,4	5 165,1	
Weinen und Spirituosen	49 926	48,1	104,2	
Textilwaren aller Art ..	36 091	97,6	207,9	
Eisenwaren	35 507	87,7	232,9	
Uhren, Gold- und Silber- waren	47 662	62,5	147,7	
Handwerk				
Fleischer	44 570	289,9		
Bäcker	35 837	201,3		
Buchdrucker	43 797	89,4		
Maler	43 981	171,3		
Friseure	47 506	133,5		

¹⁾ Nach der Einheitsbewertung vom 1. Januar 1931.

Der Milchhandel weist entsprechend seinem geringen Kapital die höchste Umschlagsgeschwindigkeit auf, der Weinhandel die geringste. Im Handwerk wird das Kapital z. B. bei den Fleischern und Bäckern besonders schnell, ziemlich langsam dagegen bei den Buchdruckern umgeschlagen. Bei der Beurteilung dieser Zahlen muß die ungünstige Wirtschaftslage des Jahres 1931 berücksichtigt werden. Immerhin deuten die Unterschiede der Umschlagsgeschwindigkeit des Kapitals darauf hin, wie verschieden in den einzelnen Gewerbe-zweigen das Verhältnis der Kapitalkosten, vor allem also der Zinsen und der Steuern vom Kapital und Vermögen, zum Umsatz ist.

¹⁾ Die ausführliche Darstellung ist in Nr. 30 der Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reichs »Betriebsstruktur und Besteuerung im Einzelhandel und im Handwerk« veröffentlicht. Teil I, Einzelhandel (45 Seiten), Teil II, Handwerk (29 Seiten). Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik G. m. b. H., Berlin SW 68.

Vermögen und Kapital von Betrieben mit eigenem Betriebsgrundstück	Gewerbl. Rohvermögen ¹⁾	Vermögen					Kapital			Vermögen					Kapital		
		Betriebsgrundstück	Sonstige Anlagen ²⁾	Lagervorräte	Forderungen	Sonstige Aktiva	Eigenkapital	Dauerschulden	Sonstige (laufende) Schulden	Betriebsgrundstück	Sonstige Anlagen ²⁾	Lagervorräte	Forderungen	Sonstige Aktiva	Eigenkapital	Dauerschulden	Sonstige (laufende) Schulden
Geschäftszweig	in <i>RM</i>																
Einzelhandel mit	in vH des gewerblichen Rohvermögens																
Milch	10 645	6 114	1 568	716	680	1 567	7 870	2 575	200	57,4	14,7	6,7	6,4	14,8	73,9	24,2	1,9
Weinen u. Spirituosen	103 885	29 400	8 628	47 931	17 633	293	39 453	25 407	39 025	28,3	8,3	46,1	17,0	0,3	38,0	24,4	37,6
Textilwaren aller Art	36 988	13 450	1 537	17 356	2 473	2 172	20 405	5 922	10 661	36,4	4,2	46,9	6,7	5,8	55,2	16,0	28,8
Eisenwaren	40 494	18 355	2 631	15 246	3 416	846	27 312	4 596	8 586	45,3	6,5	37,7	8,4	2,1	67,4	11,4	21,2
Uhren, Gold- und Silberwaren	76 293	31 280	4 312	32 274	4 766	3 661	51 482	12 783	12 028	41,0	5,7	42,3	6,2	4,8	67,5	16,7	15,8
Handwerk																	
Fleischer	15 375	8 724	3 812	1 261	1 055	523	11 255	2 860	1 260	56,7	24,8	8,2	6,9	3,4	73,2	18,6	8,2
Bäcker	17 807	11 220	3 877	1 486	654	570	12 780	2 979	2 048	63,0	21,8	8,3	3,7	3,2	71,8	16,7	11,5
Buchdrucker	48 998	18 800	16 045	4 112	9 776	265	33 731	9 734	5 533	38,4	32,7	8,4	20,0	0,5	68,8	19,9	17,3
Maler	25 682	8 925	4 573	2 841	8 450	893	15 506	5 971	4 205	34,7	17,8	11,1	32,9	3,5	60,4	23,2	16,4
Friseure	35 583	19 065	10 203	5 235	753	327	24 946	7 235	3 402	53,6	28,7	14,7	2,1	0,9	70,1	20,3	9,6

¹⁾ Bilanzsumme. — ²⁾ Maschinen, Werkzeuge, Einrichtungsgegenstände u. dgl.

Die Ausgabe von Wertpapieren im August 1935

Im August 1935 betragen die Wertpapieremissionen im Deutschen Reich 253 Mill. *R.M.* (gegenüber 125 Mill. *R.M.* im Vormonat). Die Zunahme ist durch die dritte Einzahlung auf die 4 1/2-prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1935 in Höhe von 150 Mill. *R.M.* entstanden. Die Ausgabe der andern Wertpapierarten — mit Ausnahme der Kommunalobligationen — ist im August zurückgegangen, und zwar die Ausgabe von Pfandbriefen von 84,4 Mill. *R.M.* auf 68,1 Mill. *R.M.*, die Ausgabe von Steuergutscheinen von 0,4 Mill. *R.M.* auf 0,2 Mill. *R.M.* und die Ausgabe von bar bezahlten Aktien von 29,1 Mill. *R.M.* auf 22,4 Mill. *R.M.*

Art der ausgegebenen Wertpapiere in Mill. <i>R.M.</i>	1935			Monatsdurchschnitt 1934
	August	Juli	Juni	
Schuldverschreibungen von öffentl.-rechtl. Körperschaften ¹⁾	150,19	0,36	0,16	27,79
öffentl.-rechtl. Kreditanstalten u. Hypothekenbanken	80,36	95,89	76,60	44,53
a) Kommunalschuldverschreibungen	12,31	11,51	4,79	5,73
b) Pfandbriefe	68,05	84,38	71,81	38,80
öffentlichen Unternehmungen ²⁾	—	—	—	0,05
privaten Unternehmungen usw.	—	—	—	0,31
Schuldverschreibungen insges. ³⁾	230,55	96,25	76,76	72,68
Aktien ⁴⁾	22,41	29,10	10,16	11,89
Inländische Werte zusammen	252,96	125,35	86,92	84,57
Ausländische Werte	—	—	—	—
Insgesamt	252,96	125,35	86,92	84,57

¹⁾ Einschl. Ausgabe von Steuergutscheinen. — ²⁾ Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — ³⁾ Nominalbeträge. — ⁴⁾ Ausgabekurs ohne Fusionen und Sacheinlagen.

Einige größere Anleihetransaktionen im August 1935 stellten keine Neubeausspruchung des Kapitalmarktes dar, so der Umtausch der 6prozentigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Betrage von 150 Mill. *R.M.* in 4 1/2prozentige Schatzanweisungen mit einer Laufzeit von 6 Jahren und der Tausch von 30 Mill. *R.M.* Aktien der Harpener Bergbau A. G. in den gleichen Betrag Obligationen, die mit 4 1/2% verzinslich und mit einer von der Dividendenzahlung der Gesellschaft abhängigen Zusatzverzinsung ausgestattet sind.

Konkurse und Vergleichsverfahren im September 1935

Nach den Bekanntmachungen im Reichsanzeiger sind im September 1935 insgesamt 202 Konkurse und 49 gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Die Anzahl der Konkurse war um 3,3 vH niedriger als im August (209); die Zahl der gerichtlichen Vergleichsverfahren ging von 82 auf 49 zurück (— 40,2 vH). Arbeitstäglich betrug die Zahl der Konkurse 8,1 gegen 7,7 im August, die der gerichtlichen Vergleichsverfahren 2,0, im August 3,0 (Arbeitstage im August 27, im September 25).

Innerhalb der Gewerbegruppen sind die Konkursöffnungen im Holz- und Schnitzstoffgewerbe sowie im Schuhgewerbe gegenüber dem Vormonat erheblich zurückgegangen.

Die im September über das Vermögen von Erwerbsunternehmungen eröffneten Verfahren entfallen auf folgende Unternehmungsformen:

Nichteingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen	Konkurse		Vergleichsverfahren	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Offene Handelsgesellschaften	128	78,0	35	81,4
Kommanditgesellschaften	9	5,5	7	16,3
Aktiengesellschaften ¹⁾	7	4,3	—	—
Gesellschaften m. b. H.	—	—	—	—
Eingetragene Genossenschaften	16	9,8	1	2,3
Andere Erwerbsunternehmungen (z. B. Vereine)	4	2,4	—	—
Insgesamt	164	100,0	43	100,0

¹⁾ Einschl. Kommanditgesellschaften auf Aktien.

Die restlichen Konkurse und Vergleichsverfahren betreffen Nachlässe sowie natürliche und juristische Personen.

Nach den von den Amtsgerichten eingesandten Zählkarten wurde im August die Eröffnung von 429 Konkursen beantragt. Von den gestellten Anträgen mußten 228 mangels Masse abgewiesen werden; ihr Anteil an der Gesamtzahl aller Fälle beträgt 53,1 vH (im Juli 51,9 vH). Nach der Höhe der geltend

Konkurse und Vergleichsverfahren	Konkurse		eröffnet und mangels Masse abgelehnt	Vergleichsverfahren	
	eröffnet	eröffnet		Sept. ¹⁾	Aug. ¹⁾
	Sept. ¹⁾	Aug. ¹⁾	Aug. ²⁾	Sept. ¹⁾	Aug. ¹⁾
1. Nach Gewerbegruppen¹⁾					
Land-, Forstw., Gärtn., Tierz., Fischerei	2	5	7	—	—
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	—	—	—	—	—
Baustoffindustrie	—	4	3	—	—
Glas- und Porzellanindustrie	—	1	1	—	—
Eisen- und Stahlgewinnung	—	—	—	—	—
Metallhütten-, Halbzeugwerke	—	1	1	—	—
Herst. v. Eisen-, Stahl-, Metallwaren	6	5	10	—	—
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	4	4	7	1	2
Elektrotechnik	2	4	10	1	2
Optik, Feinmechanik	—	1	—	—	—
Chemische Industrie	1	3	2	1	1
Textilindustrie	5	3	7	—	—
Papierherstellung	1	—	—	—	—
Papierverarbeitung und -veredlung ..	2	1	1	1	—
Vervielfältigungsgewerbe	1	3	4	—	—
Lederindustrie	—	—	2	—	—
Kautschuk-, Asbestindustrie	—	1	1	—	—
Holz-, Schnitzstoffgewerbe	4	15	24	2	4
Musikinstrumenten-, Spielwarenind. .	—	—	—	—	—
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	17	11	12	5	7
Kleider- und Wäscheherstellung ..	7	7	12	3	4
Schuhgewerbe	1	8	14	2	3
Baugewerbe	12	13	23	4	3
Wasser-, Gas-, Elektr.-Gew. u. -Vers.	—	—	—	—	—
Reinigungsgewerbe	1	—	3	—	1
Großhandel mit	14	23	35	3	7
land-, forstw., gärtner. Erzeugnissen,	—	—	—	—	—
Vieh, Fischen	—	6	7	—	—
Brennmaterialien	—	—	—	—	—
Spinnrohstoffen, Garnen, Textilw. ⁴⁾	1	—	1	—	1
Bau- und Grubenholz	2	1	2	—	—
Möbeln	—	—	—	—	—
Nahr-, Genussmitt., Tab., Tabakw.	6	6	12	1	1
Kleider und Wäsche	1	—	—	—	—
Schuhwaren	—	—	—	—	—
sonstigen u. verschiedenen Waren ..	4	10	13	1	4
Einzelhandel mit	54	50	101	17	34
land-, forstw., gärtner. Erzeugnissen	—	—	1	—	—
Brennmaterialien	2	—	—	—	—
Eisen- und Metallwaren	2	1	2	1	4
Maschinen, Apparaten, Fahrzeugen	1	1	4	—	—
elektr., optisch., feinmech. Artikeln	—	6	3	—	2
Chem., Drogen, Parfüm, Seifen usw.	2	2	8	1	1
Textilwaren ⁴⁾ , Garnen, Spinnrohst.	8	8	10	1	6
Möbeln	—	2	6	1	1
Holzwaren, Musikinstrum., Spielw.	1	—	1	—	1
Nahrungs- und Genussmitteln	15	16	35	4	8
Tabak, Zigarren, Zigaretten	1	2	5	1	1
Kleider und Wäsche	7	2	4	2	4
Schuhwaren	5	3	5	—	2
sonstigen und verschiedenen Waren	10	7	17	6	3
Verlagsgew., Buch-, Kunst-, Musikalien-	3	2	5	—	—
handel	5	2	10	—	—
Handelsvermittlung	1	3	4	—	—
Hilfsgewerbe des Handels	3	2	3	—	1
Bankwesen	1	—	1	—	—
Wett-, Lotteriew., Finanzierungsges.	—	—	—	—	—
Versicherungswesen	—	—	—	—	—
Verkehrswesen	3	2	6	2	—
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	8	10	23	1	1
Schaustell., Unterrichts-, hygien. Gew.	5	2	8	—	—
Sonst. natürl. u. jurist. Personen	7	9	35	6	5
Nachlässe	31	13	54	—	—
Nicht angegeben	—	1	—	—	—
2. Nach Wirtschaftsgebieten¹⁾					
Ostelbisches Deutschland ²⁾	17	27	29	5	7
Berlin	22	21	35	—	1
Schlesien	19	18	23	6	8
Mitteldeutschland	59	50	126	8	29
Niedersachsen	23	21	39	4	3
Rheinland und Westfalen	31	31	82	6	21
Hessen und Rheinpfalz	11	17	30	14	4
Süddeutschland	19	24	65	6	9
Saarland	1	—	—	—	—
Deutsches Reich	202	209	429	49	82

¹⁾ In diesem Monat im Reichsanzeiger bekanntgemachte eröffnete Konkurse bzw. Vergleichsverfahren. — ²⁾ In diesem Monat eröffnete Konkurse und mangels Masse abgelehnte Konkursanträge nach den Zählkarten der Amtsgerichte. — ³⁾ Industrie und Handwerk jeweils in einer Summe. — ⁴⁾ Ohne Bekleidung. — ⁵⁾ Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. ⁵⁾ zu der gleichen Übersicht in *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 5, S. 155. — ⁶⁾ Ohne Berlin und Schlesien. — ⁷⁾ Darunter 228 mangels Masse abgelehnt.

gemachten Forderungen gliedern sich die Konkursanträge wie folgt:

Konkurse mit Forderungen	August ¹⁾	vH	Juli ¹⁾	vH
unter 1 000 <i>RM</i>	92 (85)	21,8	94 (84)	19,7
1 000 <i>RM</i> bis 10 000 „	180 (91)	42,8	209 (114)	43,7
10 000 „ „ 100 000 „	125 (38)	29,7	148 (41)	31,0
100 000 „ „ 1 Million „	24 (7)	5,7	27 (7)	5,6
1 Million <i>RM</i> und mehr	— (—)	—	— (—)	—

¹⁾ Bei 8 (7) Konkursanträgen im August und 4 (4) im Juli konnte die mutmaßliche Höhe der Forderungen nicht angegeben werden. Die eingeklammerten Zahlen geben die in den Gesamtzahlen enthaltenen mangels Masse abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung an.

Zahlenmäßig sind die Konkursanträge in allen Größengruppen gegenüber dem Vormonat zurückgegangen, besonders stark in der Gruppe mit Forderungen von 1 000 bis unter 10 000 *RM* (— 13,9 vH).

Die Wechselproteste im August 1935

Im August 1935 sind 51 548 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von rd. 6,3 Mill. *RM* zu Protest gegangen; gegenüber dem Vormonat ist die Anzahl der Protestwechsel um 8,1 vH, der Gesamtbetrag um 8,6 vH zurückgegangen. Je Arbeitstag wurden im August 1909 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von 232 000 *RM* protestiert gegenüber 2 077 Wechseln mit einem Gesamtbetrag von 254 000 *RM* im Juli; die Abnahme ist, da beide Monate 27 Arbeitstage hatten, ebenso groß wie bei den Gesamtzahlen. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist mit 122 *RM* ebenso hoch wie im Juli. Der Anteil des Gesamtbetrags der im Berichtsmonat von der Statistik erfaßten Protestwechsel am Gesamtbetrag der 3 Monate vorher insgesamt gezogenen Wechsel (Protestquote) liegt mit 0,73 vT etwas niedriger als im Vormonat (1,08 vT). Im August des Vorjahrs belief sich die Protestquote auf 1,06 vT.

Wechselproteste nach Wirtschaftsgebieten ¹⁾	August 1935			Juli 1935		
	Anzahl	Betrag in 1000 <i>RM</i>	Durchschnittsbetrag <i>RM</i>	Anzahl	Betrag in 1000 <i>RM</i>	Durchschnittsbetrag <i>RM</i>
Ostelbisches Deutschland ¹⁾	4 033	572	142	4 258	582	137
Berlin	4 108	509	124	4 541	576	127
Schlesien	2 503	296	118	2 561	288	112
Mitteldeutschland	10 665	1 322	124	11 270	1 413	125
Niedersachsen	4 318	639	148	4 737	639	135
Rheinland und Westfalen	15 500	1 577	102	17 211	1 811	105
Hessen und Rheinpfalz ..	3 559	401	113	3 971	450	113
Süddeutschland	6 471	895	138	7 150	1 029	144
Saarland	391	59	151	374	62	166
Deutsches Reich	51 548	6 270	122	56 073	6 850	122

¹⁾ Für die Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 5 der Übersicht zu „Konkurse und Vergleichsverfahren“ in *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 5, S. 155. — ²⁾ Ohne Schlesien und ohne Berlin.

In fast allen Wirtschaftsgebieten sind Anzahl und Gesamtbetrag der Protestwechsel gegenüber dem Vormonat zurückgegangen; die Anzahl hat nur im Saarland um 4,5 vH, der Gesamtbetrag nur in Schlesien um 2,8 vH zugenommen. Erheblich niedriger als im Juli war die Anzahl in Hessen-Rheinpfalz (— 10,4 vH) und in Rheinland-Westfalen (— 9,9 vH); der Gesamtbetrag hat am stärksten in Süddeutschland (— 13,0 vH), Rheinland-Westfalen (— 12,9 vH) und Berlin (— 11,6 vH) abgenommen. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel war gegenüber dem Vormonat beträchtlich höher in Niedersachsen (+ 9,6 vH), in Schlesien (+ 5,4 vH) und im ostelbischen Deutschland (+ 3,6 vH); er war erheblich niedriger im Saarland (— 9,0 vH) und in Süddeutschland (— 4,2 vH).

Soweit bei den Berichtsstellen eine Aufgliederung der Wechselproteste nach Größenklassen möglich ist, ergibt sich für August 1935 folgende Verteilung (in vH):

	Anzahl	Betrag	Anzahl	Betrag
unter 20 <i>RM</i>	1,4	0,1	200 bis 500 <i>RM</i>	13,2
20 bis 50 „	22,6	5,5	500 „ 1 000 „	2,7
50 „ 100 „	34,6	16,2	1 000 „ 5 000 „	1,2
100 „ 200 „	24,2	22,2	5 000 <i>RM</i> und mehr	0,1

Die Sparkasseneinlagen im August 1935

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen sind im August 1935 erneut gestiegen, und zwar um 34,9 Mill. *RM* auf 13 233 Mill. *RM*. Von dem Zuwachs entfielen 30,5 Mill. *RM* auf den Einzahlungsüberschuß, 1,5 Mill. *RM* auf Zinsgut-

Die Sparkasseneinlagen ¹⁾ nach Ortsklassen im August 1935	Sparkassen der			insgesamt
	Landgemeinden u. Kleinstädte ²⁾	Mittelstädte	Großstädte	
Veränderung des Einlagenbestandes im August 1935 ³⁾ in Mill. <i>RM</i>				
Spareinlagen	+ 31,9	+ 0,9	— 2,3	+ 30,5
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+ 35,6	+ 7,2	+ 19,9	+ 62,7
Gesamteinlagen	+ 67,5	+ 8,0	+ 17,6	+ 93,2
in vH des Einlagenbestandes Ende Juli 1935				
Spareinlagen	+ 0,36	+ 0,13	— 0,06	+ 0,23
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	+ 3,00	+ 5,98	+ 3,28	+ 3,28
Gesamteinlagen	+ 0,67	+ 0,96	+ 0,41	+ 0,62
Einlagenbestand Ende August 1935 in Mill. <i>RM</i>				
Spareinlagen	8 852,4	715,5	3 664,9	13 232,8
Depositen-, Giro- u. Kontokorrenteinl.	1 219,2	127,2	625,5	1 971,9
Gesamteinlagen	10 071,6	842,7	4 290,4	15 204,8

¹⁾ Einschließlich der Einlagen bei den Kommunalbanken und sächsischen Girokassen. — ²⁾ Einschließlich Landes-, Kreis-, Amts- und ähnlicher Sparkassen. — ³⁾ Im Sparverkehr ist nur die Veränderung aus dem Saldo der Ein- und Auszahlungen berücksichtigt, im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr ist die Veränderung aus der Differenz der Einlagenbestände unter Berücksichtigung der Umbuchungen zwischen dem Sparverkehr und dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr berechnet.

schriften und 2,9 Mill. *RM* auf sonstige Buchungsvorgänge. Die Auszahlungen und insbesondere die Einzahlungen im Sparverkehr sind gegenüber dem Vormonat über das saisonübliche Maß hinaus zurückgegangen; im einzelnen verringerten sich die Einzahlungen um 69,6 Mill. *RM* auf 421,0 Mill. *RM*, die Auszahlungen um 64,2 Mill. *RM* auf 390,5 Mill. *RM* und der Einzahlungsüberschuß um 5,4 Mill. *RM*. Im Vergleich zum August des Vorjahrs sind die Einzahlungen um 20,7 Mill. *RM*, die Auszahlungen um 27,5 Mill. *RM* gesunken; der Einzahlungsüberschuß ist also noch um 6,8 Mill. *RM* höher als damals. An dem Einzahlungsüberschuß waren mit Ausnahme von Berlin sämtliche Länder und Landesteile beteiligt. In Berlin sind, ebenso wie in der Mehrzahl der übrigen Großstädte, die Spareinlagen sogar zurückgegangen. Anscheinend ist hier die Spartätigkeit noch durch die Ausgaben für Reisezwecke gehemmt worden; auch im August 1934 wiesen die Sparkassen der Großstädte einen Auszahlungsüberschuß im Sparverkehr auf. Wie stark die Sparkassen der Großstädte das Gesamtbild der Spareinlagenbewegung beeinflussen, ergibt sich, wenn man die Entwicklung des Sparverkehrs ohne die Zahlen der Großstädte berechnet. Dann erhält man für den Berichtsmonat einen Einzahlungsüberschuß von 32,8 Mill. *RM* oder 0,34 vH des Ende Juli vorhandenen Spareinlagenbestandes; einschließlich der Großstädte stellt sich die Zuwachsquote nur auf 0,23 vH.

Stand und Bewegung der Einlagen bei den deutschen Sparkassen ¹⁾	1933	1934	1935			
	August	August	Mai	Juni	Juli	August
in Mill. <i>RM</i>						
Bestand am Monatsende						
Spareinlagen	10 545,4	12 160,1	13 152,5	13 158,3	13 197,9	13 232,8
Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen ..	1 485,8	1 711,7	1 909,1	1 874,1	1 912,2	1 971,9
Insgesamt	12 031,2	13 871,8	15 061,6	15 032,4	15 110,1	15 204,8
Veränderung im Monat im Sparverkehr						
Einzahlungen	417,3	441,7	440,9	392,0	490,6	421,0
Auszahlungen	367,0	418,0	427,8	395,8	454,7	390,5
Ein- oder Auszahlungsüberschuß	+ 50,3	+ 23,7	+ 13,2	— 3,9	+ 35,9	+ 30,5
Zinsgutschriften	1,4	2,9	12,9	6,8	2,6	1,5
Übertragungen a. d. Aufwertungsrechnung ²⁾ und Gutschrift von Härtemitteln	3,0	448,8	4,6	0,8	0,7	0,1
Umbuchungen aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr in den Sparverkehr (oder umgekehrt)	+ 0,9	+ 9,5	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,2	+ 2,9
Sonst. Veränderungen ³⁾			+ 1,7	+ 0,0	— 0,9	— 0,1
Zusammen	+ 55,6	+ 484,8	+ 34,9	+ 5,9	+ 39,6	+ 34,9
im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr ..	+ 52,0	+ 43,6	+ 41,7	— 35,0	+ 38,1	+ 59,8
Insgesamt	+ 107,6	+ 528,4	+ 76,6	+ 29,1	+ 77,6	+ 94,7

¹⁾ Einschließlich Kommunalbanken, sächsische Girokassen, Stadt- und Girobank Leipzig und Chemnitzer Girobank. — Die nach Ländern gegliederte Übersicht über den Stand und die Bewegung der Spareinlagen im Juli 1935 ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 228 vom 30. Sept. 1935 veröffentlicht. — ²⁾ Soweit statistisch festgestellt. — ³⁾ Z. B. Berichtigungen der Nachweisung des Vormonats; Übernahme von Werksparkassen u. a.

Während die Spareinlagen verhältnismäßig nur wenig gestiegen sind, haben die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken wiederum über das saisonübliche Maß hinaus zugenommen, und zwar um 59,8 Mill. *R.M.* auf 1 972 Mill. *R.M.* Im Juli 1935 betrug die Zunahme dieser Einlagen 38,1 Mill. *R.M.* und im August 1934 43,6 Mill. *R.M.* Unter Ausschaltung der Umbuchungen aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr in den Sparverkehr stiegen diese Einlagen im Berichtsmonat sogar um 62,7 Mill. *R.M.*

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 94,7 Mill. *R.M.* auf 15 205 Mill. *R.M.* zugenommen haben. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen sowie der übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben die Gesamteinlagen um 93,2 Mill. *R.M.* zugenommen gegenüber 75,2 Mill. *R.M.* im Juli 1935 und 67,3 Mill. *R.M.* im August 1934. Da die Steigerung der Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen in den Gemeindegroßenklassen nicht stark voneinander abwich, haben auch die Gesamteinlagen bei den Sparkassen der Kleinstädte und Landgemeinden am stärksten, bei den Sparkassen der Großstädte am wenigsten zugenommen.

Die Auswirkungen der Reichsanleihetransaktion auf das Aktivgeschäft der Sparkassen im Mai/Juni 1935

Wie zu erwarten war, stand im Mai/Juni 1935 das Aktivgeschäft der deutschen Sparkassen im Zeichen der Reichsanleihetransaktion. Der Einlagenzufluß war aus saisonmäßigen Gründen zurückgegangen; nach der Zweimonatsbilanzstatistik erhöhten sich die Einlagen nur noch um 42,7 Mill. *R.M.*, wovon 38,2 Mill. *R.M.* auf Spareinlagen und 4,5 Mill. *R.M.* auf Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen entfielen. Da das laufende Kreditgeschäft durch die Übernahme der Reichsanleihe in keiner Weise beeinträchtigt werden sollte, mußten die Sparkassen den in dem Berichtszeitraum abzunehmenden Teilbetrag der 4½%igen Deutschen Reichsanleihe von 1935 erstmalig aus ihren Bankguthaben bezahlen. Diese Umschichtung hatte nicht nur eine liquiditätsmäßige, sondern auch eine kreditpolitische Bedeutung.

Die Liquidität der Sparkassen hat sich durch diese Transaktion nicht etwa verschlechtert, sondern gebessert. Die Anleihestücke wurden zum größten Teil nicht aus den eigentlichen Liquiditätsreserven (den auf den Li-Konten unterhaltenen Guthaben), sondern aus den sogenannten freien Bankguthaben bezahlt. Da nun die Sparkassen ihren Bestand an 4½%iger Reichsanleihe von 1935 bis zur Höhe ihrer Liquiditätsguthaben auf diese anrechnen dürfen, hat sich die Liquiditätsquote weiter gebessert.

Die kreditpolitische Bedeutung dieser Transaktion liegt darin, daß überzählige Geldmarktmittel — Guthaben der Sparkassen bei Banken, die diese auf dem Geldmarkt angelegt hatten — ohne jede Störung der Märkte auf den Kapitalmarkt übergeführt worden sind. Bei der gegenwärtigen Flüssigkeit des Geldmarktes darf man erwarten, daß die Sparkassen auf diesem Wege weiter-schreiten können, und daß auch die neue Tranche der Reichsanleihe zu einem beträchtlichen Teil aus Geldmarktmitteln finanziert werden wird. Diese Umschichtung liegt auch im Interesse einer Arbeitsteilung im deutschen Bankwesen, nach der die Sparkassen ihre Mittel überwiegend dem Kapitalmarkt, die Kreditbanken und die Kreditgenossenschaften ihre Mittel aber dem Geldmarkt zuführen sollen. Auch im Ausland hat sich diese Arbeitsteilung fast überall durchgesetzt und bewährt; so führen z. B. die französischen Sparkassen ihre Einlagen restlos an die Caisse des dépôts et consignations ab, die nicht nur diese, sondern auch die ihrer Verwaltung übertragenen Reserven und Garantiefonds der Sparkassen fast ausschließlich in französischen Staatsrenten anlegt. Zusammenfassend kann mithin festgestellt werden, daß die Überleitung von Sparkassengeldern auf den Kapitalmarkt, die im Mai/Juni 1935 zu verzeichnen war, in der kreditpolitischen Zielrichtung der Reichsanleihetransaktion gelegen hat.

Die Sparkassen haben in der Berichtszeit aber auch das übrige Anlagegeschäft nicht vernachlässigt. Im besonderen sind die

Hypothekarkredite der Sparkassen abermals um 29 Mill. *R.M.* auf 6 501 Mill. *R.M.* gestiegen. Rechnerisch haben sie allerdings nur um 26,8 Mill. *R.M.* zugenommen; hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Hypothekarkredite durch interne Umbuchungen um 2,2 Mill. *R.M.* abgenommen haben. Verhältnismäßig stark ist auch wieder der Bestand an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder gestiegen (um 20,1 Mill. *R.M.* auf 284,4 Mill. *R.M.*); auch diese Käufe, die sich fast ausschließlich auf Emissionen Preußens erstreckten, haben zugleich — ebenso wie die Übernahme der Reichsanleihe und der weitere Rückgang der Akzeptkredite um 9,8 Mill. *R.M.* — liquiditätspolitischen Charakter.

Gesamtbilanz der deutschen Sparkassen ¹⁾	30. 6. 1934 ²⁾	31. 12. 1934	28. 2. 1935	30. 4. 1935	29. 6. 1935
Aktiva					
in Mill. <i>R.M.</i>					
Kasse ³⁾	88,7	127,5	112,0	108,7	103,1
Guthaben bei eigener Girozentrale ⁴⁾	1 497,8	1 634,7	1 748,4	1 837,5	1 737,8
Guthaben bei anderen Banken	253,5	256,7	277,0	292,1	287,2
Zusammen ...	1 840,0	2 018,9	2 137,3	2 238,3	2 128,0
Schatzwechsel ⁵⁾	159,1	191,2	223,5	264,3	284,4
Sonstige Wechsel und Schecke ⁶⁾	120,6	114,6	118,6	129,2	136,3
Kurzfristige Kommunalkredite ⁶⁾	210,7	142,1	134,8	128,1	117,2
Debitoren ⁷⁾	1 776,4	1 727,3	1 728,2	1 729,4	1 723,4
Kurzfristige Kredite zus. ...	2 266,7	2 175,3	2 205,1	2 250,9	2 261,3
Hypotheken	5 914,3	6 433,8	6 451,5	6 473,9	6 500,7
davon auf					
landwirtsch. Grundstücke ..	1 052,5	1 162,1	1 157,1	1 148,9	1 153,1
sonstige Grundstücke	4 861,9	5 271,8	5 294,4	5 325,0	5 347,6
Wertpapiere	2 359,5	2 695,1	2 984,6	3 071,5	3 193,5
Kommunaldarlehen	1 414,7	1 401,5	1 417,4	1 420,5	1 436,7
Langfristige Anlagen zus. ...	9 688,5	10 530,5	10 853,5	10 965,9	11 131,0
Durchlaufende Kredite.....	130,2	120,3	116,1	112,5	114,2
Ausgleichsstock.....	170,2	146,6	146,6	125,9	100,3
Sonstige Aktiva	1 292,2	859,4	718,4	665,9	698,2
Summe der Aktiva ...	15 217,6	15 874,6	16 177,0	16 359,3	16 433,0
Passiva					
Reserven	724,8	772,7	851,3	880,8	902,2
Spareinlagen	11 682,4	12 327,0	12 898,5	13 101,1	13 139,3
Giro- usw. Einlagen	1 341,6	1 430,2	1 516,1	1 564,7	1 569,2
Loihgelder v. d. eigen. Girozentr.	50,9	51,1	41,5	40,4	37,4
Sonstige Leihgelder.....	99,8	82,8	87,4	83,0	84,9
Akzeptkredite	232,5	157,2	114,8	77,8	68,0
Fremde Gelder zusammen...	13 407,2	14 048,3	14 658,3	14 867,1	14 898,8
Durchlaufende Kredite.....	131,6	121,8	117,4	116,1	115,8
Ausgleichsstock.....	198,7	198,7	178,7	136,1	117,9
Sonstige Passiva	954,0	733,1	371,4	359,2	398,4
Summe der Passiva ...	15 217,6	15 874,6	16 177,0	16 359,3	16 433,0
Auf beiden Seiten der Bilanz					
Avale und Bürgschaften ...	90,8	81,9	82,5	86,7	97,5
Weitergebogene Wechsel ...	47,4	28,4	23,7	21,9	22,0

¹⁾ Zusammengestellt nach den Zweimonatsbilanzen. — ²⁾ Einschl. der Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken und des Bestandes an fremden Geldsorten und Zins- und Dividendenscheinen. — ³⁾ Einschl. der Schuldscheindarlehen an die eigene Girozentrale. — ⁴⁾ Einschl. des Bestandes an unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder sowie an Steuergutscheinen. — ⁵⁾ Ohne Wechsel mit wechselmäßiger Verpflichtung öffentlich-rechtlicher Körperschaften. — ⁶⁾ Einschl. Wechsel mit wechselmäßiger Verpflichtung öffentlich-rechtlicher Körperschaften. — ⁷⁾ Darlehen gegen satzungsmäßige Sicherheit, insbesondere gegen Bürgschaft, Wechsel mit wenigstens zwei Unterschriften, Faustpfand oder Sicherungshypothek; Darlehen ohne weitere Sicherheit, Darlehen an Genossenschaften. — ⁸⁾ Ohne Aufwertungsrechnung.

Im Personalkreditgeschäft sind die Ausleihungen nur um 1,1 Mill. *R.M.* gestiegen; im einzelnen erhöhten sich nur die Wechselkredite um 7,1 Mill. *R.M.*, während die Debitoren um 6,0 Mill. *R.M.* zurückgingen. Im Kommunalkreditgeschäft sind bisher als kurzfristig bezeichnete Kredite in langfristige Darlehen umgeschrieben worden; die über den Rückgang der Kurzkredite hinausgehende Zunahme der Langkredite ist auf buchmäßige Vorgänge zurückzuführen.

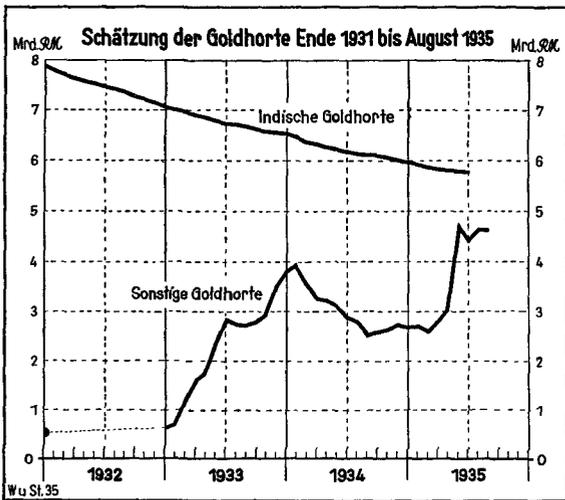
Bemerkenswert ist noch, daß sich die Reserven und Rückstellungen weiter um 21,4 Mill. *R.M.* auf 902 Mill. *R.M.* erhöht haben; sie erreichten damit annähernd wieder die Höhe von 1913. Allerdings ist bei diesem Vergleich zu beachten, daß der Anteil der Rückstellungen und Wertberichtigungsposten, die im allgemeinen nur zu einem kleinen Teil zu den eigenen Mitteln gezählt werden dürfen, heute viel höher ist als damals, mithin die wirklichen eigenen Mittel noch bedeutend unter der Vorkriegshöhe liegen.

Goldhorte und Goldbestände im August 1935

Die neue Welle der Goldhortung, die den Angriff auf die Währungen der Goldblockländer begleitete, ist zunächst zum Stillstand gekommen. Aber trotz der Beruhigung der Währungslage sind nennenswerte Teile der gehorteten Beträge zu den zentralen Goldbeständen nicht zurückgeflossen. In nachstehendem Schaubild ist der geschätzte Betrag dieser seit 1931 entstandenen Horte, die sich zumeist in Westeuropa befinden, und seine Bewegung dargestellt. Die Schätzung, die nur die Größenordnung der westeuropäischen Goldhorte bestimmen kann, baut sich auf folgenden Zahlenreihen auf:

Schätzung der Goldhorte	Erzeugung ¹⁾	Ausführ-über-schuß Indiens ²⁾	in-dustrieller Ver-brauch ³⁾	Goldversorgung (abzüglich industriellen Verbrauchs) zus.	Veränderung der sicht-baren Gold-bestände ⁴⁾	Goldhorte (seit 1931)	
						Bewegung ⁵⁾	Stand am Monatsende
Mill. <i>R.M.</i>							
1933 Januar..	177,1	49,5	14,0	212,6	+ 154,0	+ 58,6	697,3
Februar..	162,0	53,5	14,0	201,5	- 364,7	+ 566,2	1 263,5
März....	182,6	54,1	14,0	222,7	- 143,6	+ 366,3	1 629,8
April....	170,8	49,1	14,0	205,9	+ 95,6	+ 110,3	1 740,1
Mai.....	174,6	54,4	14,0	215,0	- 435,9	+ 650,9	2 391,0
Juni.....	171,2	59,0	14,0	216,2	- 277,8	+ 494,0	2 885,0
Juli.....	184,3	26,2	14,0	196,5	+ 356,3	- 159,8	2 725,2
August..	185,2	46,1	14,0	217,3	+ 238 8	- 21,5	2 703,7
Sept....	187,5	56,3	14,0	229,8	+ 173,7	+ 56,1	2 759,8
Oktober.	191,1	33,0	14,0	210,1	+ 40,9	+ 169,2	2 929,0
Nov....	188,9	24,7	14,0	199,6	- 376,4	+ 576,0	3 505,0
Dez....	187,6	24,1	14,0	197,7	- 117,9	+ 315,6	3 820,6
1934 Januar..	196,0	59,0	15,0	240,0	+ 80,9	+ 159,1	3 979,7
Februar..	180,9	97,3	15,0	263,2	+ 713,3	- 450,1	3 529,6
März....	190,8	51,6	15,0	227,4	+ 515,0	- 287,6	3 242,0
April....	189,7	51,2	15,0	225,9	+ 236,0	- 10,1	3 231,9
Mai.....	197,7	50,3	15,0	233,0	+ 347,9	- 114,9	3 117,0
Juni.....	192,7	47,4	15,0	225,1	+ 461,4	- 236,3	2 880,7
Juli.....	196,0	55,0	15,0	236,0	+ 316,6	- 80,6	2 800,1
August..	198,1	8,9	15,0	192,0	+ 500,0	- 308,0	2 492,1
Sept....	195,3	6,2	15,0	186,5	+ 114,8	+ 71,7	2 563,8
Oktober.	203,3	35,3	15,0	223,6	+ 158,5	+ 65,1	2 628,9
Nov....	196,0	51,1	15,0	232,1	+ 137,1	+ 95,0	2 723,9
Dez....	199,5	57,3	15,0	241,8	+ 315,5	- 73,7	2 650,2
1935 Januar..	199,7	40,2	15,0	224,9	+ 157,1	+ 67,8	2 718,0
Februar..	188,4	43,6	15,0	217,0	+ 367,3	- 150,3	2 567,7
März....	200,6	45,3	15,0	230,9	+ 15,9	+ 215,0	2 782,7
April....	200,9	9,1	15,0	195,0	- 531,9	+ 726,9	3 509,6
Mai.....	209,4	16,3	15,0	210,7	- 1 004,9	+ 1 215,6	4 725,2
Juni.....	..	9,4	15,0	203,8	+ 580,3	- 376,5	4 348,7
Juli.....	..	55,1	15,0	249,5	+ 0,9	+ 248,6	4 597,3
August..	..	..	15,0	200,0	+ 142,0	+ 58,0	4 655,3

¹⁾ Nach den Schätzungen des amerikanischen Bundes-Reserve-Amts. — ²⁾ Abzüglich der Zunahme der sichtbaren Goldbestände Indiens. — ³⁾ Schätzung. — ⁴⁾ Gegen den Vormonat. — ⁵⁾ Errechnet als Goldversorgung (Sp. 4) abzüglich Veränderung der sichtbaren Goldbestände (Sp. 5).



Die Zuverlässigkeit dieser Schätzung wird durch mehrere Faktoren beeinflusst. So ist die Goldversorgung in den letzten Jahren auch durch Abflüsse aus chinesischem Goldbesitz gespeist worden. Andererseits läßt sich die gesamte nicht-monetäre »Verwendung« des Goldes (industrieller Verbrauch, Verluste usw.) nur unvollkommen schätzen. Immerhin kann man annehmen, daß die seit 1931 aus dem Bereich der sichtbaren Goldbestände verschwundenen Beträge des monetär verwendbaren Goldes sich zur Zeit in der Größenordnung von 4 1/2 Milliarden *R.M.* bewegen. Vor allem läßt die vorstehende Berechnung die Bewegung dieser Horte und damit die wirtschaftlichen Vorgänge deutlich erkennen.

Die erste Welle des Goldhamsterns wurde Anfang 1933 ausgelöst, als der amerikanische Dollar aufhörte, wertgeschützte Anlage für internationale Kurzgelder zu sein. Ein größerer Teil dieser Gelder ist damals zwar auf englische Banken umgelegt worden; Englands Goldbestand stieg innerhalb des 1. Halbjahrs 1933 um 1 421 Mill. *R.M.* Aber gleichzeitig wurde erstmals das Gold Zuflucht für die Gelder, für die wertbeständige Anlage gesucht und in den Währungen auch der reichen Länder nicht mehr gefunden wird. Innerhalb Jahresfrist waren damals über 3 Milliarden *R.M.* Gold aus dem Bereich der sichtbaren Goldbestände verschwunden.

Die Stabilisierung des Dollars Anfang 1934 hatte zwar eine rückläufige Bewegung ausgelöst. Ein Teil der Beträge, die in Gold stillgelegt waren, beteiligte sich an dem Gewinn, der bei der Festlegung des amerikanischen Goldpreises durch Ankauf von Dollar zu machen war. Dadurch wurden rd. 1 1/2 Milliarden *R.M.* verschwundenen Goldes wieder mobilisiert. Aber der größere Teil blieb den sichtbaren Goldbeständen entzogen. Gegen Schluß des Jahres 1934 verharrten die Goldhorte auf einem Betrag von etwa 2 1/2 Milliarden *R.M.*

Allerdings sind diese Beträge nicht mehr in vollem Umfang zentraler monetärer Verwendung entzogen. In dem geschätzten Betrag verschwundenen Goldes ist auch der Goldbestand des englischen Währungsausgleichsfonds enthalten, dessen Höhe nicht bekanntgegeben wird und auch nicht geschätzt werden kann. Es ist nicht unmöglich, daß sich zur Zeit Goldbeträge in der Größenordnung bis zu 1 Milliarde *R.M.* in diesem Währungsausgleichsfonds befinden.

Die weltwirtschaftliche Bedeutung der eigentlichen Goldhorte ist zur Zeit nicht groß. Zwar ist durch sie Gold der zentralen monetären Verwendung entzogen worden. Aber dieser »Verlust« hat nur die Länder betroffen, die ohnehin über ausreichende Goldbestände verfügen. Die Ungleichmäßigkeit der Goldverteilung ist durch die Goldhortung nicht verschärft, geschweige denn hervorgerufen worden. Eine Mobilisierung dieser Goldhorte würde auch nicht ohne weiteres die Goldvorräte derjenigen Länder stärken, deren Zahlungsbilanzreserven unzureichend sind. Binnenwirtschaftlich dagegen sind die Goldhorte für diejenigen Länder, deren Banken, Industriefirmen und Privatpersonen das Gold gehortet haben, eine wichtige Reserve für den Geldmarkt und auch für den Kapitalmarkt. Am stärksten gilt das für den britischen Währungsausgleichsfonds; da er durch Begebung von Schatzwechseln finanziert wird, kann er gleichzeitig für den Geldmarktausgleich eingesetzt werden.

Die sichtbaren Goldbestände	1933	1934	1935			
	August	August	Mai	Juni	Juli	August
in Mill. <i>R.M.</i>						
Europa.....	28 160,1	27 951,6	25 006,7	24 945,2	24 872,9	24 888,4
davon						
Belgien.....	1 576,0	1 545,1	1 440,5	1 508,8	1 485,1	1 455,8
Dänemark.....	149,8	149,8	149,7	149,7	149,7	132,7
Deutschland.....	380,4	148,1	155,5	158,8	167,1	167,9
England.....	4 078,1	4 101,5	3 935,5	3 937,1	3 938,3	1 350,0
Frankreich.....	13 746,5	13 740,7	11 999,4	11 999,4	11 979,0	11 998,7
Italien.....	1 553,8	1 407,6	1 287,9	1 234,9	1 161,6	1 039,4
Jugoslawien.....	132,9	134,1	98,5	99,5	99,2	99,2
Niederlande.....	1 450,1	1 512,2	1 145,7	1 165,7	996,3	1 053,0
Norwegen.....	164,7	151,6	163,3	185,7	185,7	208,3
Österreich.....	88,4	112,2	112,4	112,4	112,4	112,5
Polen.....	222,8	232,1	239,8	240,4	240,7	240,9
Portugal.....	134,0	167,2	168,5	168,7	168,9	168,9
Rumänien.....	245,2	255,0	264,4	265,2	266,0	267,3
Schweden.....	407,3	419,9	399,0	400,3	401,7	403,4
Schweiz.....	1 519,5	1 450,7	1 011,9	1 014,1	1 090,2	1 152,4
Spanien.....	1 830,4	1 834,3	1 838,3	1 838,3	1 838,2	1 838,2
Tschechoslowakei	212,4	276,0	278,5	278,9	279,1	279,1
Rußland (UdSSR)	1 704,1	1 775,8	1 854,0	1 854,0	1 854,0	1 854,0
Ver. St. v. Amerika	16 987,7	19 780,3	21 963,7	22 601,1	22 669,1	22 817,8
Übersee.....	4 671,0	4 841,0	5 006,0	5 010,4	5 015,6	4 993,4
davon						
Argentinien.....	1 049,0	1 004,3	1 003,1	1 002,7	1 002,7	1 002,7
Uruguay.....	209,2	204,7	203,6	203,6	203,6	203,6
Venezuela.....	86,3	84,0	133,9	135,0	136,0	137,0
Ägypten.....	138,3	135,8	135,8	135,8	135,8	135,8
Britisch Indien...	680,1	680,6	680,6	680,6	680,6	680,6
Canada.....	529,8	530,9	465,6	464,0	457,6	457,6
Südafrik. Union ..	300,6	369,8	554,8	546,2	570,6	544,2
Niederl. Indien ...	168,6	191,5	175,5	169,5	150,2	150,2
Japan.....	889,5	958,7	997,8	1 008,6	1 015,8	1 024,6
Insgesamt	51 522,9	54 348,7	53 830,4	54 410,7	54 411,6	54 553,6

Im August 1935 sind einige Beträge gehorteten Goldes zu den zentralen Notenbankreserven zurückgeflossen. Der Gesamtbetrag der sichtbaren Goldbestände der Welt ist zum erstenmal wieder, und zwar um 142 Mill. *R.M.*, gewachsen. Die Zunahme bleibt somit hinter den Goldbeträgen zurück, die aus der neuen Erzeugung und durch den Abfluß aus den indischen Horten verfügbar wurden. Dieser Rückfluß gehorteter Beträge tritt namentlich bei der Schweizerischen Nationalbank und der Niederländischen Bank in Erscheinung. Jedoch sind deren Goldbestände, die sich um 62,2 Mill. *R.M.* und 56,7 Mill. *R.M.* erhöht haben, auch durch Goldabgaben anderer Notenbanken gespeist worden. Entsprechend der verschlechterten Zahlungsbilanz Niederländisch-Indiens hat die Java'sche Bank weitere 7 Mill. *R.M.* Gold verloren. Die Dänische Nationalbank hat mit 17 Mill. *R.M.* Gold einen in der Schweiz aufgenommenen Valutakredit abgedeckt. Der größte Teil des verfügbar oder wieder sichtbar gewordenen Goldes ist den Vereinigten Staaten von Amerika zugeflossen. Der Goldstock der Union hat sich im August um 149 Mill. *R.M.* erhöht; die Zunahme seit Jahresbeginn beläuft sich nunmehr auf 2 393 Mill. *R.M.* In der übrigen Welt sind die Veränderungen

der Goldbestände nur gering. Die Bank von Norwegen hat erneut 22,6 Mill. *R.M.* Gold gekauft. In Brasilien und Ecuador ist neu-gewonnenes Gold bei der Notenbank zentralisiert worden. Venezuela hat einen ständigen Goldzufluß; nach den jetzt bekannt gewordenen Zahlen ist hier der Goldbestand von September 1934 bis Mai 1935 um 50 Mill. *R.M.* gestiegen. Der Goldbestand der Bank von Japan wächst weiter. Dagegen hat Italien erneut 122,2 Mill. *R.M.* Gold abgegeben.

Kurse in- und ausländischer Staatsanleihen

Kurs am Monatsende	7% Dawes-Anleihe New York	5 1/2% Young-Anleihe New York	4 1/2% Liberty Loan New York	4% Victory Loan London	4% franz. Rente 1917 Paris	4% Staatsanleihe von 1931 Amsterdam	4% Eidg. Staatsanleihe 1930 Zürich
März 1935..	37,75	28,63	102,75	114,75	80,00	100,31	98,00
April ..	35,75	26,50	101,72	116,25	81,70	99,44	91,75
Mai ..	34,38	26,81	100,09	115,25	81,10	96,38	92,50
Juni ..	37,25	25,13	101,81	116,75	80,40	98,31	95,83
Juli ..	31,88	22,63	101,47	117,50	82,20	97,94	96,00
Aug. ..	32,63	24,69	101,03	113,50	83,40	93,94	93,00

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Fremdenverkehr im August 1935

Obleich das Wetter im Berichtsmonat nicht so günstig war wie im August 1934, ist der damalige Umfang des Fremdenverkehrs wiederum überschritten worden. In 500 wichtigen Fremdenverkehrsarten des Deutschen Reichs betrug im August 1935 die Zahl der Fremdenmeldungen 2,40 Millionen und die Zahl der Fremdenübernachtungen 11,78 Millionen, 9,7 vH mehr Meldungen und 5,2 vH mehr Übernachtungen als im August 1934. Der in diesen Zahlen mitenthaltene Fremdenverkehr aus dem Ausland weist eine erheblich größere Steigerung auf, und zwar haben sich die Meldungen der Auslandsfremden gegenüber dem August 1934 um 25,8 vH auf 336 895 und ihre Übernachtungen um 30,6 vH auf 1,03 Millionen erhöht. Der Fremdenverkehr aus dem Ausland machte somit bei den Meldungen bereits erheblich mehr als ein Zehntel, bei den Übernachtungen fast ein Zehntel des gesamten Fremdenverkehrs aus.

In Süddeutschland machten die Übernachtungen der Auslandsfremden mehr als ein Zehntel der erfaßten Gesamtzahl aus; sie waren auch um 24 vH größer als im August 1934. Die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen in Süddeutschland hat sich dagegen gegenüber August 1934 nur um 0,8 vH erhöht. Diese geringfügige Zunahme erklärt sich daraus, daß die für den Fremdenverkehr in Süddeutschland entscheidende Gruppe der Bäder und Kurorte, auf die allein 77,7 vH der in Süddeutschland erfaßten Fremdenübernachtungen entfielen, im Berichtsmonat eine um 2,4 vH geringere Zahl der Fremdenübernachtungen aufwies als im August 1934.

In Norddeutschland ist die Zahl der Übernachtungen der Auslandsfremden gegenüber August 1934 besonders stark gestiegen, und zwar um mehr als die Hälfte (55 vH). Dagegen war die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen in Norddeutschland nur um 2,5 vH größer als im August 1934. Diese verhältnismäßig kleine Zunahme ist darauf zurückzuführen, daß die für den Fremdenverkehr Norddeutschlands wichtige Gruppe der Seebäder infolge des ungünstigeren Wetters eine um 10 vH geringere Zahl der Fremdenübernachtungen aufwies als im August 1934.

In Westdeutschland, wo die Zahl der Übernachtungen in den Bädern und Kurorten, auf die fast zwei Drittel (63,7 vH) der im Westen erfaßten Gesamtzahl entfielen, gegenüber August 1934 erheblich (+ 11,4 vH) zugenommen hat, war auch die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen bedeutend größer (+ 14 vH) als im August 1934. Die Übernachtungen der Auslandsfremden haben in Westdeutschland um 29 vH zugenommen und machten damit 16 vH der erfaßten Gesamtzahl aus.

Am stärksten sind die Fremdenübernachtungen im Vergleich mit dem August 1934 in Mitteldeutschland gestiegen, und zwar um 15 vH. Dieses günstige Ergebnis erklärt sich ebenfalls daraus, daß in den Bädern und Kurorten, auf die mehr als drei Viertel (76,5 vH) aller erfaßten Fremdenübernachtungen entfielen, die Zahl der Fremdenübernachtungen um 17 vH größer war als im August 1934.

Der Fremdenverkehr Ostdeutschlands stand wie in Norddeutschland unter dem Einfluß der zum Teil ungünstigen Witterung

und des dadurch bedingten Rückgangs der Fremdenübernachtungen in den Seebädern (- 2,5 vH). Da auch die ost-deutschen Bäder und Kurorte zum Teil aus dem gleichen Grunde nur eine verhältnismäßig kleine Zunahme der Fremdenübernachtungen (+ 6,9 vH) meldeten, ging die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen in Ostdeutschland nur um 5,7 vH über das Augustergebnis 1934 hinaus.

Fremdenverkehr in wichtigen Berichtsorten im August 1935	Fremdenmeldungen				Fremdenübernachtungen (in 1000)			
	Insgesamt		davon Auslandsfremde ¹⁾		Insgesamt		davon Auslandsfremde ²⁾	
	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH	Zahl	Veränd. geg. Vorj. in vH
Insgesamt 500 Berichtsorte	2 401 458	+ 9,7	336 895	+ 25,8	11 781	+ 5,2	1 033	+ 30,6
Hauptgebiete ²⁾								
Ostdeutschland ..	159 648	+ 6,8	4 959	+ 10,8	985	+ 5,7	16	+ 1,0
Norddeutschland ..	592 721	+ 17,7	59 258	+ 50,1	3 265	+ 2,5	184	+ 54,7
Mitteldeutschland ..	313 247	+ 12,2	26 467	+ 45,2	1 508	+ 15,2	81	+ 38,8
Westdeutschland ..	453 512	+ 17,0	103 197	+ 28,3	1 681	+ 14,1	269	+ 29,0
Süddeutschland ..	882 330	+ 1,3	143 014	+ 14,3	4 342	+ 0,8	483	+ 23,9
Hauptgruppen der Berichtsorte								
Großstädte	938 083	+ 16,9	180 633	+ 31,1	1 697	+ 19,3	348	+ 41,8
Mittel- u. Kleinstädte	603 456	+ 13,6	73 489	+ 36,8	1 101	+ 18,3	134	+ 42,5
Bäder u. Kurorte	653 256	- 1,5	77 068	+ 6,2	6 631	+ 5,8	500	+ 21,7
Seebäder	206 663	+ 5,1	5 705	+ 48,2	2 352	- 9,3	51	+ 23,7
dar. Nordseebäder ..	76 653	+ 5,5	2 110	+ 59,3	896	- 0,6	17	+ 44,8
» Ostseebäder	130 010	+ 4,8	3 595	+ 43,3	1 456	- 13,4	34	+ 15,9

¹⁾ Fremde mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — ²⁾ Über die Einzelheiten der Abgrenzungen vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Jg. 1935, Heft I, S. 176.

Im ganzen entfielen im Berichtsmonat auf die Gruppe der Bäder und Kurorte 6,63 Millionen Fremdenübernachtungen, d. h. mehr als die Hälfte (56,3 vH) der Gesamtzahl. Die verhältnismäßig kleine Zunahme um 5,8 vH gegenüber dem August 1934 erklärt sich aus der rückläufigen Bewegung (- 2,4 vH) in dem für diese Gruppe wichtigsten süddeutschen Gebiet. Der Rückgang in Süddeutschland beruht u. a. auf den Vorbereitungen für die Winterolympiade und den damit zusammenhängenden Bauarbeiten in Garmisch-Partenkirchen (- 75 719 Übernachtungen = 23 vH), dem Umstand, daß in diesem Jahr keine Passionsspiele in Oberammergau stattfanden (- 44 949 Übernachtungen = 57 vH) und dem dadurch wohl mit bedingten Rückgang der Fremdenübernachtungen in anderen wichtigen Fremdenverkehrsarten des Allgäu und der bayerischen Alpen, wie Oberstdorf (- 40 614 = 22 vH), Schliersee (- 18 180 = 26 vH) und Berchtesgaden (- 9 847 = 8 vH), ferner in einer geringeren Aufenthaltsdauer in einzelnen Bädern und Kurorten des Schwarzwalds, wie z. B. Herrenalb (- 10 415 Übernachtungen = 17 vH) und Wildbad (- 5 634 Übernachtungen = 7 vH). Allein in den 7 genannten Berichtsorten war die Zahl der Fremdenübernachtungen im August 1935 um mehr als 200 000 oder 22 vH kleiner als im August 1934. Dieser starke Ausfall konnte auch durch Zunahmen der Fremdenübernachtungen in anderen süddeutschen Bädern und Kurorten, wie z. B. Baden-Baden (+ 11 683 = 12 vH) und Sonthofen (+ 10 082 = 64 vH) nicht ausgeglichen werden. Die Zunahme der Fremdenübernachtungen in den Bädern und Kurorten, die sich trotzdem im Gesamtergebnis ergab, ist hauptsächlich auf die west- und mitteldeutschen Berichtsorte dieser Gruppe zurückzuführen. So ist die Zahl der Fremdenübernachtungen gegenüber dem August 1934 gestiegen in

Bad Nauheim (Hundertjahrfeier) um 19 581 = 20 vH, in Wiesbaden um 14 816 = 17 vH, in Bad Ems um 5 348 = 11 vH, in Bad Neuenahr um 6 670 = 11 vH, in Bad Godesberg um 6 149 = 36 vH, in Oberhof um 22 794 = 54 vH, in Ilmenau um 7 292 = das 2 1/2-fache, in Neuhaus am Rennweg um 7 957 = das 2-fache, in Braunlage um 10 446 = 23 vH, in Elend um 6 498 = 62 vH, in Bad Salzfluren um 12 388 = 15 vH und in Bad Oberschlema um 9 117 = 20 vH.

In der Gruppe der Seebäder wurden im Berichtsmonat 2,35 Millionen Übernachtungen oder ein Fünftel der Gesamtzahl gezählt, d. h. 9 vH weniger als im August 1934. Der Rückgang ist hauptsächlich auf die Ostseebäder zurückzuführen, in denen die Zahl der Fremdenübernachtungen infolge des zum Teil ungünstigeren Wetters gegen den August 1934 um 13 vH auf 1,46 Millionen abgenommen hat, während die vom Wetter begünstigten Nordseebäder mit einer Gesamtzahl von rd. 900 000 Fremdenübernachtungen das Augustergebnis 1934 fast erreicht, bei den Auslandsfremden sogar um 45 vH überschritten haben.

Auf die Städte entfiel im Berichtsmonat nur ein knappes Viertel der erfaßten Fremdenübernachtungen, doch war ihre Zunahme gegenüber dem August 1934 hier beträchtlich. Das außerordentlich günstige Ergebnis ist vorwiegend großen Veranstaltungen zu verdanken. So hat z. B. in Berlin u. a. die Große Deutsche Funkausstellung, der Leichtathletik-Länderkampf und die Europarudermesterschaft die Zahl der Fremdenübernachtungen gegen den August 1934 um 25 vH auf 276 267 (darunter für Auslandsfremde um 47 vH auf 71 111) erhöht. In Hamburg brachten u. a. die Internationale Tennismeisterschaft von

Deutschland und die Fortsetzung der Norddeutschen Gartenschau eine Steigerung der Fremdenübernachtungen um 69 vH auf 153 617, darunter für Auslandsfremde um 130 vH auf 13 614. In Saarbrücken hat sich die Zahl der Fremdenübernachtungen (39 113) u. a. infolge des Befreiungsgaufestes des Reichsbundes für Leibübungen und verschiedener Tagungen gegenüber dem August 1934 rd. verzehnfacht.

Die im August 1935 in 500 Berichtsorten festgestellte Zahl von 336 895 Meldungen von Auslandsfremden verteilt sich (nach dem ständigen Wohnsitz der Fremden) auf nachstehende Herkunftsländer:

Niederlande	88 519 = 26,3 vH
Großbritannien und Irland	66 605 = 19,8 "
Frankreich, Belgien und Luxemburg	32 001 = 9,5 "
Vereinigte Staaten von Amerika	30 647 = 9,1 "
Dänemark, Schweden und Norwegen	26 259 = 7,8 "
Schweiz	19 844 = 5,9 "
Tschechoslowakei	19 325 = 5,7 "
Österreich	9 072 = 2,7 "
Italien	8 405 = 2,5 "
Polen	4 168 = 1,2 "
Danzig	3 551 = 1,1 "
Sonstiges Ausland	28 499 = 8,4 "

VERSCHIEDENES

Die Kriminalität im Jahre 1933

Im Jahre 1933 wurden im Deutschen Reich (ohne Saarland) nach den vorläufigen Feststellungen¹⁾ der Kriminalstatistik wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze (ohne die Verbrechen und Vergehen gegen das Militärstrafgesetzbuch und die aus Anlaß des Krieges oder der Übergangszeit erlassenen Strafvorschriften) insgesamt 489 090 Personen rechtskräftig verurteilt gegen 564 479 im Jahre 1932. Das bedeutet eine Abnahme um 13,4 vH. Die auf 100 000 der strafmündigen Bevölkerung berechnete Kriminalitätsziffer von 1 125 in den beiden letzten Jahren vor der nationalsozialistischen Revolution sank im Jahre 1933 um 13,5 vH auf 973. Damit hat die Kriminalitätsziffer im Deutschen Reich einen Tiefstand erreicht, wie er während des mehr als fünfzigjährigen Bestehens der Kriminalstatistik — wenn man vom ersten Kriegsjahr 1914 und dem ersten Nachkriegsjahr 1919 mit völlig abnormen Verhältnissen absieht — noch nicht beobachtet worden ist. Dieser Rückgang der Kriminalität von 1932 auf 1933 ist einerseits auf die innerpolitische Beruhigung, auf die Erfolge der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit, die fortschreitende Verringerung der Arbeitslosigkeit und die Besserung der Wirtschaftslage vieler Volksgenossen, andererseits aber auch auf die Verschärfung mancher Strafdrohungen und die dadurch verstärkte allgemein vorbeugende Wirkung der Strafgesetze zurückzuführen. Es dürfen allerdings auch nicht die beträchtlichen Wirkungen der Gesetze über Straffreiheit vom 20. Dezember 1932²⁾ und vom 21. März 1933³⁾ außer acht gelassen werden.

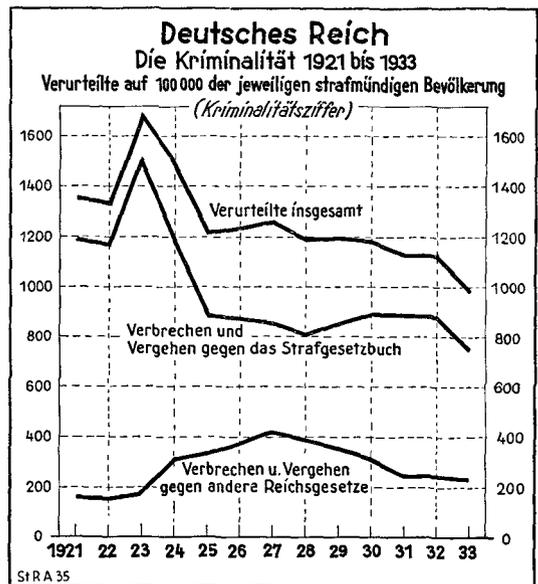
Wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch wurden im Berichtsjahr 372 459 = 76,2 vH, wegen Verbrechen und Vergehen gegen die zahlreichen strafrechtlichen Nebengesetze 116 631 = 23,8 vH der Gesamtzahl der Verurteilten bestraft.

Von den Verurteilten waren

	1933	1932	Abnahme gegen 1932 in vH
männlich	430 917	500 993	14,0
weiblich	58 173	63 486	8,4

Der Anteil der straffälligen weiblichen Personen an der Gesamtzahl der Verurteilten stellt sich auf 11,9 vH gegen 11,2 im Vorjahr. Die Kriminalitätsziffer der männlichen Verurteilten ist von 2 083 (1932) um 14,1 vH auf 1 789

¹⁾ Die endgültigen und ausführlichen Ergebnisse der Reichskriminalstatistik für das Jahr 1933 erscheinen als Band 478 der Statistik des Deutschen Reichs gegen Ende des Jahres 1935. — ²⁾ Vgl. Reichsgesetzblatt I S. 559. — ³⁾ Vgl. Reichsgesetzblatt I S. 134.



gesunken. Auch die Kriminalitätsziffer der weiblichen Verurteilten hat sich vermindert, jedoch in weit geringerem Maße als bei den Männern, und zwar von 243 um 8,6 vH auf 222.

Bei den Jugendlichen, den Personen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren, hat sich der in den letzten Jahren beobachtete Rückgang der Kriminalität im Berichtsjahr in verstärktem Maße fortgesetzt. Er dürfte in erster Linie auf die — infolge Nachrückens der schwachbesetzten Geburtsjahrgänge der Kriegszeit in das strafmündige Alter — erheblich geringere Zahl der insgesamt vorhandenen Jugendlichen zurückzuführen sein. Die Verurteiltenzahl verminderte sich von 21 529 im Jahre 1932 auf 15 958 im Jahre 1933, im Verhältnis zur Gesamtheit der Verurteilten von 3,8 vH auf 3,3 vH. Die Kriminalitätsziffer der Jugendlichen ist von 623 um 11,2 vH auf 553 zurückgegangen.

In der Kriminalität der Vorbestraften, das sind Personen, die bei ihrer Verurteilung im Berichtsjahr bereits einmal oder mehrmals wegen Verbrechen oder Vergehen gegen Reichsgesetze verurteilt waren, bringt das Jahr 1933 nach einer mehrjährigen ansteigenden Entwicklung zwar in der absoluten Zahl eine Verminderung von 242 396 (1932)

um 11,7 vH auf 213 978, anteilmäßig jedoch eine weitere Zunahme von 42,9 vH auf 43,8 vH. Die Zahl der mehr als viermal Vorbestraften ist von 72 129 (1932) auf 67 876 zurückgegangen, im Verhältnis zur Gesamtzahl der Vorbestraften dagegen von 29,8 vH auf 31,7 vH gestiegen.

Ausländer wurden 14 228 im Jahre 1933 (1932 14 184) straffällig.

In der nebenstehenden Übersicht sind die kriminalpolitisch wie der Zahl nach wichtigsten strafbaren Handlungen einzeln aufgeführt. Besonders hervorzuheben ist die Gestaltung der Diebstahlskriminalität, bei der sich seit 1928 im Zusammenhang mit der einsetzenden Wirtschaftskrise eine stetige Verstärkung bemerkbar machte. Die Zahl der wegen einfachen Diebstahls (auch im wiederholten Rückfall) Verurteilten war von 71 651 (1928) auf 85 315 im Jahre 1932, ihre Kriminalitätsziffer in dem gleichen Zeitraum von 145 um 17,2 vH auf 170 gestiegen. Erst der durch die nationalsozialistische Regierung in Angriff genommene wirtschaftliche Wiederaufbau, der die Erwerbslosenziffern zum Sinken brachte und die allgemeine wirtschaftliche Notlage besserte, änderte merklich die Diebstahlskriminalität. Der Rückgang in der Zahl der Verurteilten von 1932 auf 1933 beträgt rd. 10 vH. Die Kriminalitätsziffer fiel auf 153.

Auch die übrigen Vermögensdelikte wie Unterschlagung, Raub, einfache Hehlerei, Betrug, Urkundenfälschung usw. weisen eine zum Teil beträchtliche Abnahme auf.

Bei der Zahl der im Berichtsjahr wegen Mordes verurteilten Personen ist zu bedenken, daß den Verurteilungen überwiegend Taten zugrunde liegen, die nicht im Berichtsjahr selbst, sondern vorher in einer innerpolitisch sehr unruhigen Zeit begangen sind. Die Zunahme um ein Vielfaches in der Zahl der wegen Hochverrats verurteilten Personen ist aus dem verschärften und erfolgreichen Kampfe gegen die Staatsfeinde zu erklären. Die Begründung für das Anwachsen der Zahl der Sittlichkeitsverbrecher wird in der stärkeren Intensität der Strafverfolgungsmaßnahmen gesucht werden müssen.

Über die Art und Höhe der erkannten Strafen (einschließlich der Doppelstrafen) ist folgendes zu berichten:

Die Zahl der erkannten Todesstrafen hat von 52 (1932) auf 78 im Jahre 1933 zugenommen. Nach der Statistik der Todesursachen wurden 1933 64 Personen hingerichtet gegen nur 3 im Jahre zuvor. Auf lebenslange Zuchthausstrafe wurde gegen 19 Personen (1932 8) erkannt. Zu zeitiger Zuchthausstrafe wurden 9 642 Personen verurteilt, d. h. über die Hälfte mehr als 1932 (6 337), hierunter 2 586 = 26,8 vH (1932 1 568 = 24,7 vH) zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und mehr.

Die Zahl der zu Gefängnisstrafe verurteilten Personen hat sich insgesamt von 234 485 um 7,1 vH auf 217 722 vermindert, im Verhältnis zur Gesamtzahl der Verurteilten jedoch von 41,5 vH auf 44,5 vH erhöht. Der Zeitdauer nach wurden hiervon 1933 zu kurzfristigen Gefängnisstrafen (mit einer Dauer von weniger als 3 Monaten) 124 872 Angeklagte = 57,4 vH der zu Gefängnisstrafe insgesamt Verurteilten (1932 146 958 = 62,7 vH), zu Gefängnisstrafen mittlerer Länge (von 3 Monaten bis unter 1 Jahr) 73 443 Angeklagte = 33,7 vH (1932 73 049 = 31,1 vH) und zu langfristigen Gefängnisstrafen (von 1 Jahr und mehr) 19 407 Verurteilte = 8,9 vH (1932 14 478 = 6,2 vH) verurteilt. Anteilmäßig zugenommen haben somit die langfristigen Gefängnisstrafen.

Auf Festungshaft wurde im Berichtsjahr gegen 38 Angeklagte (1932 192), auf Haft gegen 2 531 (1932 2 632) und auf Geldstrafe gegen 257 295 (1932 317 917) Angeklagte erkannt.

Von den aus Anlaß des Krieges oder der Übergangszeit erlassenen Strafvorschriften, die in die vorstehenden Angaben nicht einbezogen wurden, sind als besonders be-

merkenswert die Verbrechen und Vergehen gegen die Vorschriften über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln usw. zu nennen. Im Jahre 1933 wurden wegen dieser strafbaren Handlung 1 838 Personen (1932 575) verurteilt, und zwar 4 Personen zu Zuchthausstrafe, 599 Personen zu Gefängnisstrafe und der Rest zu Geldstrafe.

Die Kriminalität im Deutschen Reich*) im Jahre 1933	Rechtskräftig verurteilte Personen		Von den im Jahre 1933 Verurteilten waren			
	Vorläufige Ergebnisse		weiblich	14 bis unter 18 Jahre alt	vorbestraft	Ausländer
	1933	1932				
Verbrechen u. Vergehen gegen Reichsgesetze insges. 1)	489 090	564 479	58 173	15 958	213 978	14 228
davon:						
gegen Staat, öffentl. Ordnung, Religion	137 084	151 961	16 534	2 007	49 295	10 227
gegen die Person	110 964	124 992	13 435	2 391	40 017	839
gegen das Vermögen	239 136	285 637	28 139	11 559	124 437	3 144
im Amte	1 906	1 889	65	1	229	18
Bemerkenswert durch Schwere, Zahl od. Eigenart:						
Hochverrat	1 698	230	58	7	693	11
Landesverrat	2	1	—	—	1	—
Gewalt u. Drohungen gegen Beamte	12 318	17 475	875	66	7 054	156
Hausfriedensbruch	5 972	7 210	315	118	3 004	91
Arrestbruch	4 108	7 852	708	1	1 769	28
Geldfälschung	778	702	55	17	454	18
Verletzungen der Eidspflicht	2 792	2 510	736	33	1 219	24
Verbrechen u. Vergehen wider die Sittlichkeit	15 059	13 178	1 716	860	6 927	135
darunter:						
Doppelheh	62	86	3	—	31	2
Blutschande	834	808	298	72	249	4
Widernaturl. Unzucht	853	801	2	104	319	12
Gewaltsame unzücht. Handlungen an Frauenpersonen usw.	5 746	4 418	42	549	2 331	48
Kuppelei	1 351	1 368	896	2	715	9
Zuhälterei	1 049	912	1	2	863	12
Beleidigung	27 985	30 284	6 107	175	9 949	193
Zweikampf	2	25	—	—	—	—
Mord	163	100	15	14	74	2
Totschlag	511	553	42	7	246	9
Kindestmord	106	105	106	11	15	2
Abtreibung	3 809	4 233	2 428	151	904	27
Fahrlässige Tötung	1 448	1 496	97	28	403	17
Leichte Körperverletzung	9 443	11 053	637	160	3 743	53
Gefährliche Körperverletzung	23 127	31 764	1 281	514	9 376	148
Schwere Körperverletzung	256	317	15	6	118	2
Vergiftung	11	9	6	1	1	—
Fahrlässige Körperverletzung	23 755	24 563	705	393	5 711	210
Nötigung u. Bedrohung	4 613	5 764	176	57	2 302	35
Einfacher Diebstahl a. i. w. R.	76 793	85 315	12 897	6 675	36 812	941
Schwerer Diebstahl a. i. w. R.	24 806	27 253	685	2 291	15 458	351
Unterschlagung	24 607	38 027	2 441	599	14 022	230
Raub a. i. R. u. räuberische Erpressung	1 283	1 471	28	90	794	12
Erpressung	1 271	1 256	141	36	691	9
Einfache Hehlerei	10 651	10 882	2 097	354	5 074	127
Gewerbs- od. gewohnheitsmäß. Hehlerei u. Hehlerei i. w. R.	349	281	27	2	303	4
Betrug a. i. w. R.	45 010	57 888	4 411	450	29 381	631
Falschen öffentl. usw. Urkunden	9 165	12 604	1 134	241	5 332	230
Vergehen in bezug auf Glücksspiele od. Lotterien	5 446	5 173	161	41	2 302	52
Sachbeschädigung	7 117	11 202	264	315	2 989	76
Vorsätzliche Brandstiftung	680	717	102	37	250	1
Fahrlässige Brandstiftung	1 340	1 211	297	41	231	7
Vorsätzliches Gefährden eines Eisenbahntransports	16	24	1	3	4	—
Fahrlässiges Gefährden eines Eisenbahntransports	3 161	3 268	79	15	693	28
Aktive Bestechung	98	94	17	—	38	18
Passive Bestechung	48	49	—	—	4	—
Betrügerlicher Bankrott	107	166	18	—	40	2
Verstoße gegen das Gesetz, betr. den Verrat militärischer Geheimnisse	155	140	8	2	71	31
Ausuben des Beischlafs durch Geschlechtskranke	163	172	111	4	65	2
Verbrechen od. Vergehen gegen die VO. d. R. Präs.:						
zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen	1 128	11 547	27	21	423	8
gegen politischen Terror	66	291	1	3	40	—
zum Schutze von Volk u. Staat gegen Verrat am Deutschen Volke u. hochverräterische Umtriebe	3 133	—	153	65	970	34
zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung	954	—	58	21	334	9
Gesamt	3 794	—	363	39	1 586	52

*) Ohne Saarland. — 1) Ausschl. der Verbrechen und Vergehen gegen das Militärstrafgesetzbuch und die aus Anlaß des Krieges oder der Übergangszeit erlassenen Strafvorschriften.

Die reichsgesetzliche Krankenversicherung im August 1935

Die Zunahme des Mitgliederbestands der Krankenversicherung hat sich auch im August fortgesetzt. Ende des Monats waren bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) 19 185 000 Personen versichert, rd. 8 000 mehr als zu Anfang des Monats.

Mitglieder und arbeitsunfähige Kranke im August 1935	Zahl der Kasernen	Mitgliederbestand		Arbeitsunfähige Kranke					
		Ende		Bestand Ende		Zugang	Abgang	Bestand Ende	
		Juli | Aug.		Juli		während d. Monats		August	
		in 1000		in 1000		je 100 Mitglieder		in 1000	
Ortskrankenk.	1 699	12 658	12 665	303,6	2,4	394,4	401,5	296,5	2,3
Landkrankenk.	395	1 899	1 881	37,6	2,0	57,1	55,3	39,4	2,1
Betriebskrk.	3 112	3 416	3 427	88,3	2,6	102,6	102,5	88,4	2,6
Innungskrk.	374	575	582	14,1	2,5	18,5	19,1	13,5	2,3
Knappsch. Krk. *)	33	580	580	20,6	3,6	22,8	23,1	20,3	3,5
Reichsgesetzl. Krankenk. **)	4) 5 614	1) 19 177	19 185	1) 465,9	2,4	597,3	603,4	459,8	2,4

1) Berichtigte Zahlen. — 2) Ohne Saarknappschaft. — 3) Einschl. See-Krankenkasse. — 4) 78 Krankenkassen infolge Auflösung weniger als im Vormonat.

Die Gesamteinnahmen haben sich im August — nach der starken Zunahme im Juli — um 0,9 vH auf 104,5 Mill. *RM* vermindert. Die Beitragseinnahmen (einschließlich der Zahlungen auf Rückstände aus Vorjahren) sind dagegen um 0,4 vH auf 101,2 Mill. *RM* gestiegen. Je Mitglied wurden an Beiträgen 5,28 *RM* vereinnahmt gegen 5,27 *RM* im Vormonat.

Der Krankenstand hat sich gegenüber dem Vormonat nur geringfügig geändert. Ende Juli waren 466 000 Personen arbeitsunfähig krank (2,4 vH der Mitglieder), Ende August 460 000 Personen (gleichfalls 2,4 vH). Im Juli wurden insgesamt 1 038 000 Arbeitsunfähige, im August 1 063 000 betreut, d. h. 2,4 vH mehr.

Die Ausgaben sind noch stärker als die Einnahmen zurückgegangen und waren zum ersten Male im laufenden Jahre niedriger als die Einnahmen. Infolge der Abrechnungsweise sind die Aufwendungen für ärztliche Behandlung um 17,6 vH gesunken, die für Zahnbehandlung dagegen um 17,1 vH gestiegen. Vermindert haben sich auch die Ausgaben für Arznei und Heilmittel (um 5,5 vH), für Krankenhauspflege (um 0,6 vH) und für Sterbegeld (um 0,4 vH). Andererseits sind die Aufwendungen für Haus- und Taschengeld um 14,3 vH, für Krankengeld um 9,3 vH und für Wochenhilfe um 2,2 vH gestiegen.

Die persönlichen Verwaltungskosten haben sich um 5,2 vH, die sächlichen — nach dem starken Ansteigen im Vormonat — um 23,3 vH vermindert.

Einnahmen und Ausgaben der reichsgesetzlichen Krankenkassen im August 1935	Ortskrk.	Landkrk.	Betriebskrk.	Innungskrk.	Knappschaftl. Krk. *)	insgesamt *)	je Mitglied	
							<i>RM</i>	Juli 1935 = 100
1000 <i>RM</i>								
Beiträge*)	66 465	6 865	19 728	2 838	4 424	101 186	5,28	100,2
Isteinnahmen insgesamt*)	68 687	7 029	20 384	2 940	4 592	104 509	5,45	98,9
Vormonat = 100	98,2	97,8	100,3	98,4	96,9	99,1		
Behandlg. d. approb. Ärzte	14 984	1 737	4 816	750	1 069	23 415	1,22	82,4
Zahnbehandlung	4 888	578	1 839	294	276	7 902	0,41	117,1
Sonst. Krankenzh. f. Mitgl.								
Arzneien u. Heilmittel. . .	6 422	519	1 991	271	214	9 438	0,49	94,2
Krankenhauspflge	9 358	1 105	2 546	448	623	14 145	0,74	100,0
Krankengeld	12 172	790	5 113	656	1 407	20 262	1,06	109,3
Haus- u. Taschengeld. . . .	716	22	562	36	157	1 500	0,08	114,3
Sonst. Krankenpflege für Familienangehörige								
Arzneien u. Heilmittel. . .	1 212	70	806	48	66	2 214	0,12	100,0
Krankenhauspflge	1 665	128	1 478	76	627	4 000	0,21	100,0
Wochenhilfe	5 762	903	1 672	185	381	8 922	0,47	102,2
Sterbegeld	462	36	390	23	29	944	0,05	100,0
Verwaltungs- / persönliche Kosten	6 052	650	14	266	131	7 158	0,37	94,9
sächliche.	1 349	179	204	127	21	1 886	0,10	76,9
Istaufgaben insgesamt*) . .	66 588	6 926	21 809	3 290	5 045	104 074	5,43	95,9
Vormonat = 100	94,9	96,3	96,0	102,0	108,8	96,1		

1) Ohne Saarknappschaft. — 2) Einschl. See-Krankenkasse. — 3) Einschl. Zahlungen auf Rückstände aus Vorjahren.

Der August schloß mit einem Überschuß der Einnahmen von 0,4 Mill. *RM* ab (der Juli mit einem Fehlbetrag von rd. 2,8 Mill. *RM*).

Von Januar bis August 1935 insgesamt übertrafen bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen (ohne Ersatzkassen) die Ausgaben um 65,7 Mill. *RM* die Einnahmen.

Die deutsche Sozialversicherung im 2. Vierteljahr 1935

Im 2. Vierteljahr 1935 waren die Beitragseinnahmen in allen Zweigen der deutschen Sozialversicherung größer als im 1. Vierteljahr. Die Aufwendungen sind in der Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung — in der letzteren infolge der Jahreszeit erheblich — zurückgegangen, bei den Rentenversicherungen dagegen gestiegen. Gegenüber dem 2. Vierteljahr 1934 haben die Einnahmen der Rentenversicherungen bedeutend zugenommen, die Ausgaben etwas weniger. Auch in der Arbeitslosenversicherung waren die Beitragseinnahmen größer als im entsprechenden Vierteljahr 1934, während die Aufwendungen (ohne die an das Reich und die Träger der Sozialversicherung abgelieferten Beträge) bei höheren Ausgaben für Arbeitslosenunterstützungen und niedrigeren für Krisenunterstützungen unter dem Vorjahresstand lagen. In der Krankenversicherung, für die Vergleichszahlen nicht vorliegen, dürften die Ausgaben etwas stärker als die Einnahmen die des Vorjahrs übertroffen haben.

Einnahmen und Ausgaben der Sozialversicherung im 2. Vierteljahr 1935	April	Mai	Juni	2. Viertelj.		1. Halbjahr	
				ins- ges. (1934=100)	2. Viertelj. ges. (1934=100)	ins- ges. (1934=100)	1. Halbj. ges. (1934=100)
Mill. <i>RM</i>							
Krankenversicherung¹⁾							
Gesamteinnahmen	95,2	97,6	95,5	288,3		582,6	
darunter Beiträge	90,3	94,3	92,7	277,3		548,6	
Gesamtausgaben	106,8	105,4	96,5	308,7		645,9	
darunter Krankengeld	21,2	18,5	17,9	57,6		136,6	
Unfallversicherung							
Auszahlungen der Post für Unfallrenten	17,5	17,3	17,4	52,2	102,6	103,0	101,9
Invalideversicherung							
Beitragseinnahmen	73,0	78,7	74,9	226,6	107,4	439,0	111,8
Rentenleistungen	94,7	94,6	95,2	284,5	102,5	566,3	102,2
Angestelltenversicherung							
Beitragseinnahmen	28,2	29,7	28,4	86,3	112,4	171,8	112,3
Rentenzahlungen	20,9	21,2	21,1	63,2	105,5	125,5	105,7
Knappschaftl. Pensionsversicherung							
Beitragseinnahmen	9,1	9,9	9,2	28,2	107,6	56,1	108,3
Leistungsaufwand	15,9	15,6	16,1	47,6	106,3	94,4	104,2
Arbeitslosenversicherung							
Gesamteinnahmen	99,1	111,4	107,7	318,2	84,4	667,3	86,2
darunter Beiträge	98,9	111,1	107,4	317,4	111,1	628,6	115,5
Gesamtausgaben ²⁾	76,6	91,6	85,0	253,2	75,0	801,9	104,8
darunter Aufwand für die Arbeitslosenunterstützung ³⁾	16,9	15,6	12,8	45,3	149,5	157,5	160,6
Krisenunterstützung ³⁾	40,2	43,0	39,1	122,3	90,5	261,4	81,2

1) Einschl. Saarland; ohne Ersatzkassen. — 2) Einschl. der an das Reich und die Träger der Sozialversicherung abgelieferten Beträge in Höhe von 164,7 Mill. *RM* im 1. Vierteljahr und 6,6 Mill. *RM* im 2. Vierteljahr. — 3) Einschl. Sozialversicherungsbeiträge.

Der Mitgliederbestand der reichsgesetzlichen Krankenkassen ohne Ersatzkassen betrug Ende März 18,5 Mill. und Ende Juni 19,1 Mill., im Vierteljahrsdurchschnitt 18,9 Mill. Personen. Die Krankenziffer (arbeitsunfähige Kranke je 100 Mitglieder) sank unter dem Einfluß der Jahreszeit von 2,8 Anfang April auf 2,5 Ende April, 2,4 Ende Mai und 2,3 Ende Juni. Insgesamt wurden während des 2. Vierteljahrs rd. 2,08 Mill. Arbeitsunfähige betreut gegen etwa 2,93 Mill. im 1. Vierteljahr 1935. Trotz erhöhter Beitragseinnahmen waren die Gesamteinnahmen um 2,0 vH niedriger als im vorhergegangenen Vierteljahr. Noch stärker als die Einnahmen sind aber die Ausgaben infolge des niedrigeren Krankenstands gesunken (um 8,5 vH). Insgesamt ergab sich im 2. Vierteljahr 1935 ein Ausgabenüberschuß von 20,4 Mill. *RM* gegen 42,9 Mill. *RM* im 1. Vierteljahr.

In der Invalidenversicherung haben die Beitragseinnahmen um 6,7 vH, die Rentenleistungen um 1,0 vH gegenüber dem Vorvierteljahr zugenommen. Den Beitragseinnahmen in Höhe von 226,6 Mill. *RM* und dem Grundbetrag und Reichsbeitrag in Höhe von 110,7 Mill. *RM* (im 1. Vierteljahr 1935 107,9 Mill. *RM*) standen 284,5 Mill. *RM* Rentenleistungen gegenüber. Die Rentenzahlungen, die zu Lasten der Versicherungsträger gehen, waren demnach um 52,8 Mill. *RM* (im 1. Vierteljahr 1935 um 38,5 Mill. *RM*) niedriger als die Beitragseinnahmen.

In der Angestelltenversicherung sind die Beitragseinnahmen gegenüber dem 1. Vierteljahr 1935 um 0,9 vH, die Rentenzahlungen aber um 1,4 vH gestiegen. Infolgedessen hat sich auch der Überschuß der Beitragseinnahmen von 23,2 Mill. *RM* auf 23,1 Mill. *RM* vermindert.

In der knappschaftlichen Pensionsversicherung waren die Beitragseinnahmen um 1,1 vH höher als im 1. Vierteljahr 1935, während der Leistungsaufwand um 1,7 vH gestiegen ist. Der

Unterschied (Fehlbetrag) zwischen Beitragseinnahmen und Leistungsaufwand stellte sich auf 19,4 Mill. *R.M.* gegen 18,9 Mill. *R.M.* im 1. Vierteljahr und 18,6 Mill. *R.M.* im 2. Vierteljahr 1934. Das Reich gewährte der Versicherung einen Zuschuß von 26,2 Mill. *R.M.*

Die Arbeitslosenversicherung umfaßte (ohne Hauptunterstützungsempfänger) im 2. Vierteljahr rd. 12,3 Mill. Versicherte gegen 11,3 Mill. im 1. Vierteljahr und 11,7 Mill. im 2. Vierteljahr 1934. Der Bestand an Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist von 1 515 000 auf 1 054 000 zurückgegangen, d. h. um 30,4 vH.

Die Beitragseinnahmen haben sich gegenüber dem Vorvierteljahr von 311,2¹⁾ Mill. *R.M.* auf 317,4 Mill. *R.M.* (um 2,0 vH) erhöht, während die Ausgaben (einschließlich Krisenfürsorge, ausschließlich der an das Reich und die Träger der Sozialversicherung abgelieferten Beträge) von 384,0¹⁾ Mill. *R.M.* auf 246,6 Mill. *R.M.* (um 35,8 vH) zurückgegangen sind. An das Reich und die Träger der Sozialversicherung wurden 6,6 Mill. *R.M.* abgeführt gegen 164,7¹⁾ Mill. *R.M.* im 1. Vierteljahr. Es verblieb demnach ein Einnahmeüberschuß von 65,0 Mill. *R.M.*

¹⁾ Einschl. Marznachtrag.

Die Wohlfahrtserwerbslosen Ende August 1935

Nach den endgültigen Feststellungen der Arbeitsämter wurden Ende August 1935 440 088 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt (6,75 auf 1 000 Einwohner) gegen 467 736 (oder 7,17 auf 1 000 Einwohner) Ende Juli 1935. In den städtischen Bezirksfürsorgeverbänden (mit mehr als 20 000 Einwohnern) betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen Ende August 1935

12,93, in den ländlichen Fürsorgeverbänden (einschließlich der städtischen Fürsorgeverbände mit weniger als 20 000 Einwohnern) dagegen nur 2,45 auf 1 000 Einwohner. Gegenüber Ende Juli 1935 hat die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen in den städtischen Fürsorgeverbänden um 6,19 vH, in den ländlichen um 4,87 vH und im Reich insgesamt um 5,91 vH abgenommen.

In der Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen sind Ende August 1935 48 777 Fürsorgearbeiter und 29 015 gemeindliche Notstandsarbeiter enthalten, so daß die Zahl der von den Fürsorgeverbänden (Gemeinden) unterstützten arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen rd. 362 300 betrug.

Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose	am 31. Aug. 1935		am 28. Febr. 1933	Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose	am 31. Aug. 1935		am 28. Febr. 1933
	insgesamt	auf 1000 Einw.			insgesamt	auf 1000 Einw.	
Prov. Ostpreußen	1 392	0,60	18,16	Bayern	22 972	2,99	24,62
Stadt Berlin	52 717	12,43	64,33	Sachsen	81 048	15,60	63,78
Prov. Brandenbg.	3 326	1,22	28,55	Württemberg	1 364	0,51	12,58
Pommern	2 532	1,32	22,70	Baden	8 861	3,67	24,05
Grzm. Pos.-Westpreuß.	384	1,14	17,54	Thüringen	4 006	2,41	35,04
Niederschles.	30 352	9,47	45,78	Hessen	8 695	6,08	36,85
Oberschles.	9 037	6,09	35,01	Hamburg	26 825	22,02	69,48
Sachsen	11 520	3,39	42,23	Mecklenburg	169	0,21	18,61
Schleswig-Holstein . .	7 100	4,47	45,09	Oldenburg	170	0,30	23,29
Hannover	6 761	2,01	30,53	Braunschweig	184	0,36	45,32
Westfalen	55 070	10,93	52,64	Bremen	1 318	3,55	56,35
Hess.-Nassau	19 657	7,60	37,62	Anhalt	453	1,24	53,24
Rheinprovinz	83 552	10,95	46,53	Lippe	98	0,56	26,53
Hohenzollern	1	0,01	1,98	Lübeck	483	3,54	61,91
Preußen	283 401	7,10	41,93	Schaumbg.-Lippe . .	41	0,82	20,81
				Deutsches Reich . .	440 088	6,75	39,67
				dav.: Stadt. BFV.	346 036	12,93	60,14
				Landl. BFV.	94 052	2,45	25,84

Deutscher Witterungsbericht für September 1935

Bearbeitet im Reichsamt für Wetterdienst

Der September brachte Mittel- und Ostdeutschland im allgemeinen zu wenig Niederschläge. Er war im ganzen Reich zu warm.

Zu Beginn des Monats herrschte in Deutschland meist unbeständiges, feuchtwarmes Wetter, das besonders dem Nordwesten des Reiches verbreitete Niederschläge brachte. Bei reger Gewittertätigkeit stiegen die Temperaturen mehrfach über 30°. Ganz Mittel- und Südeuropa war von subtropischer Warmluft überströmt, während im Norden unseres Erdteils Kaltluft vorherrschte. Am 5. und 6. gewann die arktische Kaltluftmasse das Übergewicht. In der Rückseitenkaltluft kam es in Norddeutschland zu verbreiteten gewitterartigen Schauern und in Mittel- und Süddeutschland zu ziemlich starken Niederschlägen. Am 8. hatte sich eine Brücke hohen Druckes, die von Grönland bis Spanien reichte, ausgebildet und sich ein eindeutiges, von Nord nach Süd gerichtetes Druckgefälle eingestellt, wodurch eine allgemeine Wetterbesserung eintrat. Jedoch bereits am 13. begann ein atlantisches Tiefdruckgebiet seinen Einfluß auszuüben. Das nach Südosten zurückgewichene Hochdruckgebiet vermochte den vom Atlantik her andrängenden Störungen keinen nennenswerten Widerstand mehr entgegenzusetzen. Der Zustrom von Warmluft aus dem Südwesten ließ am 13. und 14. die Temperaturen wieder zu sommerlichen Werten ansteigen. Die Großwetterlage nahm mehr und mehr einen zyklonalen Charakter an. Mitteleuropa kam dabei in rascher Folge abwechselnd unter den Einfluß von feuchtwarmer Subtropikluft und kühlerer Polarluft, so daß in der Folgezeit vorwiegend trübes und oft regnerisches Wetter herrschte. Am 21. schien sich mit dem Aufbau hohen Druckes über Süddeutschland und den Alpen ein Umschlag zu besserem Wetter anzubahnen; im ganzen Reich trat auch eine vorübergehende Wetterberuhigung ein. Die atlantische Wirbeltätigkeit war jedoch noch nicht abgeschwächt genug, um vor den europäischen Westküsten zum Erliegen zu kommen. Bereits am 23. war von England her ein Tief unter Energiezunahme ostwärts bis zur Westküste Jütlands vorgestoßen. Die an seiner Rückseite herangeführte kühle Meeresluft brachte einen Temperaturrückgang von 8 bis 10°. Am 25. hatte ein neues Tief von Irland kommend die Emsmündung erreicht. Die an seiner Südseite mitgeführte warme Meeresluft gab Veranlassung zu verbreiteten Regenfällen. In den folgenden Tagen erlahmte die atlantische Wirbeltätigkeit vorübergehend und führte zu einer kurzen Wetterbesserung. Das am 29. über Süd- und Mitteleuropa gelegene

Hochdruckgebiet hatte sich am folgenden Tage ostwärts zurückgezogen. Dadurch konnten die atlantischen Randstörungen wieder tiefer in den Kontinent eingreifen. Am Monatsletzten hatte sich über dem Kattegat ein Randtief ausgebildet, das Nord- und Mitteldeutschland stürmische Winde brachte. Die auf seiner Rückseite in Begleitung von Gewittererscheinungen einbrechende Kaltluft rief stärkere Abkühlung hervor, von der jedoch Süd- und Südostdeutschland noch nicht erfaßt wurden.

Die Mitteltemperaturen lagen in ganz Deutschland über den Normalwerten. Während sie in West- und Mitteldeutschland sowie in Schlesien die Normalwerte um 1 bis 1,5° überschritten, waren sie in den übrigen Teilen des Reiches meist nur 0,5° höher. Die höchsten Temperaturen, die vereinzelt noch 30° überstiegen, traten während des Einbruchs subtropischer Luftmassen fast in ganz Deutschland zu Anfang des Monats auf. Die niedrigsten Temperaturen wurden während der Kaltluftinbrüche zu Ende der ersten und in der zweiten Hälfte der dritten Dekade beobachtet. Dabei sank das Thermometer fast überall unter 5°, in Süddeutschland und Ostpreußen sogar meist unter 3°. Treuburg meldete am 29. — 1,7°. Die Zahl der Sommertage lag im ganzen Reich beträchtlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Frosttage waren bereits in Treuburg, Schreiberhau und in Höhenlagen über 1200 m zu verzeichnen.

Höhenbeobachtungen aus der freien Atmosphäre (Morgentermin) September 1935	Temperatur		Windgeschwindigkeit		Vorherrschende Winde
	C°	Abweichung vom Normalwert	m/sec.	Abweichung vom Normalwert	
Lindenberg (Kr. Beeskow) 120 m					
Boden	12,1	+ 0,3	5,1	+ 0,7	SW z S
500 m Meereshöhe	11,6	+ 0,8	12,5	+ 3,6	W z S
1 000 m „	8,6	+ 0,7	12,7	+ 3,8	W
1 500 m „	5,7	+ 0,4	13,8	+ 4,5	W
2 000 m „	3,3	+ 0,2	14,9	+ 5,2	W z S
3 000 m „	- 1,2	+ 0,5	16,3	+ 5,5	W z S
4 000 m „	- 6,8	+ 0,8	18,1	+ 5,9	S z W
Friedrichshafen a. B. 400 m					
Boden	12,4	+ 0,5	3,6	+ 0,7	SW
500 m Meereshöhe	11,7	+ 0,3	4,4	+ 0,8	W
1 000 m „	11,1	+ 0,4	6,8	+ 1,4	W
1 500 m „	8,8	+ 0,4	8,4	+ 2,1	W
2 000 m „	5,9	+ 0,2	9,1	+ 2,2	W
2 500 m „	3,1	+ 0,3	10,9	+ 3,1	W
3 000 m „	0,4	+ 0,4	11,9	+ 3,2	W

